

Bayern in Zahlen

Ausgabe 11 | 2012



- Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031
- Struktur und Entwicklung der Privathaushalte und Lebensformen in Bayern
- Deutsch-französischer Workshop über den Klassifikationsserver



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit der entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) sowie von „Bayern Daten“ und „Statistik kommunal“ (Informationelle Grundversorgung).

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wird per E-Mail aktuell übermittelt.

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Dateiausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen. Bestellung direkt im Internet oder beim Vertrieb, per E-Mail oder Fax.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik sowie
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 143. (66.)

Artikel-Nr. Z10001
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis

© Fotolia

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2012

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyright-rechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- . Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Statistik aktuell

732 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

- 756 [Tag der Bibliotheken am 24. Oktober im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung](#)
- 757 [Neues Krankenhausverzeichnis für Bayern](#)
- 757 [Weitere Teilnehmer für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013 gesucht](#)
- 758 [Wie geht es den Selbständigen? – Die EVS 2013 soll aktuelle Informationen liefern](#)

Beiträge aus der Statistik

- 759 [Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031](#)
- 767 [Struktur und Entwicklung der Privathaushalte und Lebensformen in Bayern](#)

Beiträge zur Informations- und Kommunikationstechnik

- 777 [Deutsch-französischer Workshop über den Klassifikationsserver](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

- 781 [Tabellen](#)
- 790 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Statistik aktuell

732 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

756 [Tag der Bibliotheken am 24. Oktober im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung](#)

757 [Neues Krankenhausverzeichnis für Bayern](#)

757 [Weitere Teilnehmer für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013 gesucht](#)

758 [Wie geht es den Selbständigen? – Die EVS 2013 soll aktuelle Informationen liefern](#)

Beiträge aus der Statistik

759 [Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031](#)

767 [Struktur und Entwicklung der Privathaushalte und Lebensformen in Bayern](#)

Beiträge zur Informations- und Kommunikationstechnik

777 [Deutsch-französischer Workshop über den Klassifikationsserver](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

781 [Tabellen](#)

790 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Bayern wächst im ersten Halbjahr 2012 durch Zuwanderung um rund 45 700 Einwohner

Die Wanderungsbilanz Bayerns wies im ersten Halbjahr 2012 einen Überschuss von rund 45 700 Personen auf. Damit erhöhte sich das Wanderungsplus Bayerns gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um rund ein Drittel (erstes Halbjahr 2011: +34 500 Personen). Es ergab sich der Saldo des ersten Halbjahres 2012 aus rund 153 300 Zuzügen und 107 600 Fortzügen über die Grenzen des Freistaats.

Gegenüber dem Ausland zeigte die Wanderungsstatistik Bayerns für die ersten sechs Monate des Jahres 2012 rund 97 450 Zuzüge (erstes Halbjahr 2011: 78 900) und 58 900 Fortzüge (erstes Halbjahr 2011: etwa 50 400). Der Saldo bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit war gegenüber dem Ausland mit einem Minus von rund 2 600 dem langjährigen Trend ent-

sprechend auch im ersten Halbjahr 2012 negativ.

Gegenüber dem übrigen Bundesgebiet wurden von Anfang Januar bis Ende Juni 2012 knapp 55 900 Zuzüge (erstes Halbjahr 2011: rund 55 000) und etwas über 48 700 Fortzüge (erstes Halbjahr 2011: rund 49 000) verbucht. Durch die erneut etwas angestiegenen Zuzüge von Deutschen aus den andern Bundesländern ergab sich für die deutsche Bevölkerung Bayerns insgesamt ein Wanderungsplus von rund 3 800 Personen. Das Wanderungsplus bei den ausländischen Staatsangehörigen belief sich hingegen auf knapp 41 900 Personen und erreichte damit den höchsten Halbjahreswert seit 2001.

Etwa 80 % des Wanderungsgewinns bei den nicht-deutschen

Staatsangehörigen entfielen auf Bürger der EU (rund 33 700 Personen). Die zahlenmäßig größte Gruppe waren dabei Rumänen (+7 465), gefolgt von polnischen (+6 366), ungarischen (+4 785) und bulgarischen (+2 809) Staatsangehörigen. Insgesamt kamen im ersten Halbjahr 2012 rund 75 % der EU-Zuwanderer aus den seit 2004 beigetretenen zwölf Staaten (etwa 25 200 Personen).

Der Wanderungssaldo mit Nicht-EU-Staaten lag von Anfang Januar bis Ende Juni 2012 bei über 8 100 Personen. Etwa 45 % der Nettozuwanderung von Drittstaatsangehörigen entfielen auf Zuwanderer mit einer asiatischen Staatsangehörigkeit (3 630 Personen).

Lebenserwartung in Bayern weiter angestiegen

Die Lebenserwartung der bayerischen Bevölkerung hat weiter leicht zugenommen. Sie beträgt nach der aktuellen Sterbetafel 2009/2011 für neugeborene Buben 78,3 Jahre und für neugeborene Mädchen 83,1 Jahre. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,2 Jahren (Buben) bzw. 0,1 Jahren (Mädchen) gegenüber der letzten Sterbetafel der Jahre 2008 bis 2010.

Auch für ältere Menschen ist die Lebenserwartung geringfügig angestiegen. Für 65-jährige Frauen verbleiben statistisch gesehen 20,9 weitere Lebensjahre, für 65-jährige

Männer 17,8 Lebensjahre. Dies bedeutet einen Zuwachs von jeweils 0,2 Jahren gegenüber der Sterbetafel 2008/2010.

Seit Beginn der Berechnungen haben Mädchen bei der Geburt eine höhere Lebenserwartung als Buben. Mit zunehmendem Alter nimmt die geschlechterspezifische Differenz ab. Nach der Sterbetafel 2009/2011 werden neugeborene Mädchen 4,8 Jahre älter als neugeborene Buben. Bei den 65-Jährigen betrug die Differenz bei den durchschnittlich noch zu erwartenden Lebensjahren nur noch 3,1 Jahre.

Insgesamt ist die Lebenserwartung Neugeborener heute mehr als doppelt so hoch wie diejenige nach der ersten allgemeinen Sterbetafel von 1891/1900. Damals lag die Lebenserwartung für einen neugeborenen Buben bei 37,9 Jahren und für ein neugeborenes Mädchen bei 41,1 Jahren.

Die amtlichen Sterbetafeln basieren auf den Daten über die Gestorbenen und die Durchschnittsbevölkerung der letzten drei Jahre. Es handelt sich um eine Momentaufnahme der Sterblichkeitsverhältnisse der gesamten Bevölkerung in diesem Zeitraum. Die fernere Le-

benserwartung gibt somit die Zahl der weiteren Lebensjahre an, die Menschen eines bestimmten Alters nach den heutigen Sterblichkeitsverhältnissen im Durchschnitt noch leben könnten.

Die aktuelle sowie ausgewählte Sterbetafeln, wie z. B. von 1891/1900, sind im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/bevoelkerungsbewegung verfügbar.

Fachliche Rückfragen:

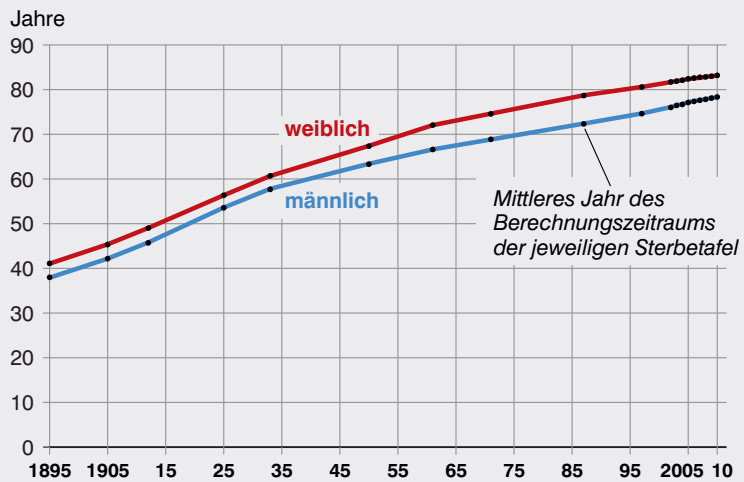
Frau Hackl, Tel.: (089) 2119 3587, E-Mail:

Margot.Hackl@LfStaD.bayern.de

Frau Gaffrontke, Tel.: (089) 211 3213, E-Mail:

Carola.Gaffrontke@LfStaD.bayern.de

Entwicklung der Lebenserwartung der Bevölkerung Bayerns von 1895 bis 2010



Zahl der Entbindungen in Bayerns Krankenhäusern 2011 gesunken

Im Jahr 2011 wurden in bayerischen Krankenhäusern mit einer Entbindungsstation 100 788 Entbindungen registriert. Dies entsprach einem Rückgang von 1,2% im Vergleich zum Vorjahr. Bei 33,3% (33 593) der Entbindungen wurde ein Kaiserschnitt durchge-

führt. Bei 6,1% (6 121) der Entbindungen wurde die Saugglocke (Vakuumentextraktion) und bei 0,4% (431) die Geburtszange eingesetzt. Seit dem Jahr 1991 ist die Gesamtzahl der Entbindungen in bayerischen Krankenhäusern von damals 132 897 um 24,2% gesun-

ken. Die Zahl der Entbindungen mittels Kaiserschnitt stieg jedoch stetig an. So betrug im Jahr 1991 der Anteil der Kaiserschnittentbindungen erst 16,1%, im Jahr 2011 dagegen war der Anteil der Kaiserschnittentbindungen mit 33,3% mehr als doppelt so hoch. Andere

Entbindungen in bayerischen Krankenhäusern von 1991 bis 2011

Jahr	Entbindungen		darunter Entbindungen durch					
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	Kaiserschnitt		Zangengeburt		Vakuumentextraktion	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1991	132 897	-	21 340	16,1	2 061	1,6	8 860	6,7
1992	132 303	-0,4	21 693	16,4	1 794	1,4	8 641	6,5
1993	131 520	-0,6	22 095	16,8	2 088	1,6	8 925	6,8
1994	126 063	-4,1	22 297	17,7	1 588	1,3	8 021	6,4
1995	124 199	-1,5	21 711	17,5	1 608	1,3	7 832	6,3
1996	127 719	2,8	23 439	18,4	1 655	1,3	7 664	6,0
1997	128 872	0,9	24 915	19,3	1 575	1,2	7 536	5,8
1998	124 270	-3,6	24 767	19,9	1 381	1,1	6 893	5,5
1999	120 667	-2,9	24 644	20,4	1 309	1,1	6 970	5,8
2000	118 409	-1,9	25 560	21,6	1 139	1,0	6 467	5,5
2001	113 997	-3,7	26 325	23,1	995	0,9	6 170	5,4
2002	111 045	-2,6	27 847	25,1	776	0,7	5 694	5,1
2003	109 584	-1,3	29 002	26,5	639	0,6	5 006	4,6
2004	107 291	-2,1	29 656	27,6	682	0,6	5 175	4,8
2005	104 432	-2,7	29 770	28,5	557	0,5	5 272	5,0
2006	101 705	-2,6	30 883	30,4	458	0,5	5 265	5,2
2007	103 833	2,1	31 955	30,8	570	0,5	5 534	5,3
2008	103 463	-0,4	33 341	32,2	449	0,4	5 641	5,5
2009	100 405	-3,0	33 196	33,1	418	0,4	5 778	5,8
2010	101 977	1,6	33 348	32,7	423	0,4	5 961	5,8
2011	100 788	-1,2	33 593	33,3	431	0,4	6 121	6,1

Geburtsmaßnahmen zur Geburtshilfe wie die Zangengeburt wurden 1991 noch 2 061 Mal angewandt, im Jahr 2011 dagegen nur noch 431 Mal (-79,1%). Die Vakuummex-

traktion wurde 1991 noch 8 860 Mal als Geburtshilfe eingesetzt, im Jahr 2011 jedoch nur noch 6 121 Mal (-30,9%).

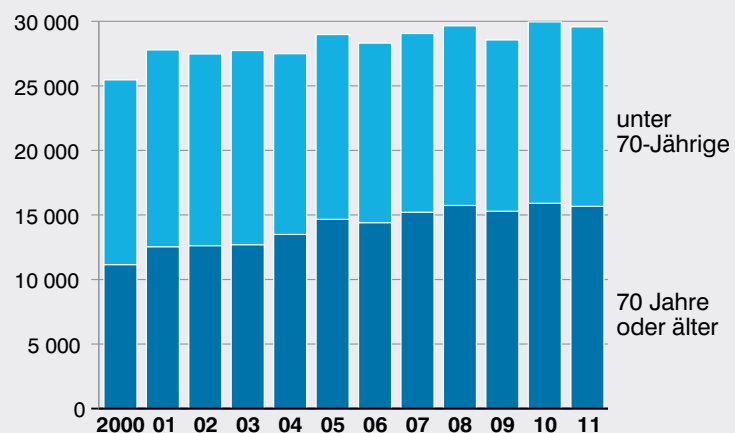
Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2011“ (Bestellnummer: A4200C 201100, nur als Datei).*

Weltdiabetestag am 14. November

Im Jahr 2011 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 29 570 vollstationäre Krankenhausbehandlungen von Patienten mit der Hauptdiagnose Diabetes mellitus durchgeführt, rund 1,3% weniger als im Vorjahr (2010: 29 953). Nicht mitgezählt sind hier Krankenhausbehandlungen von Patienten, die zwar Diabetiker sind, die aber vorrangig wegen einer anderen Erkrankung im Krankenhaus behandelt wurden.

Die mehrjährige Betrachtung zeigt einen fast kontinuierlichen Anstieg seit dem Jahr 2002, zurückzuführen vor allem auf die Behandlungen älterer Patienten. So nahm die Gesamtzahl der vollstationären Behandlungsfälle mit Diabetes mellitus von 25 461 im Jahr 2000 um 16,4% auf 29 570 im Jahr 2011 zu. Die Anzahl der Patienten im Alter von 70 oder mehr Jahren nahm dagegen um fast 41% von 11 154 Fällen im Jahr 2000 auf 15 666 im Jahr 2011 zu. Bei den unter

Stationäre Behandlungen mit der Hauptdiagnose Diabetes mellitus in Bayern 2000 bis 2011 nach dem Alter der Patienten



70-Jährigen war die Entwicklung in der Tendenz umgekehrt: die Zahl der Krankenhausbehandlungen wegen Diabetes mellitus sank von 14 307 im Jahr 2000 auf 13 904 im Jahr 2011, d.h. um 2,8%. Bemerkenswert ist, dass in der Altersgruppe der unter 20-Jährigen im gleichen Zeitraum ein Anstieg von

gut 40% zu verzeichnen ist und zwar von 1 282 Fällen im Jahr 2000 auf 1 795 im Jahr 2011.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2011“ (Bestellnummer: A4200C 201100, nur als Datei).*

Zahl der ambulanten Operationen in Bayern seit 2002 auf gut das 3,7-Fache gestiegen

Im Jahr 2011 wurden von den bayerischen Krankenhäusern 229 575 ambulante Operationen nach § 115 b SGB V durchgeführt. Dies sind 2,0% (4 434 Operationen) mehr als im Vorjahr. Seit der erstmaligen Erhebung der ambulanten Operationen in der Krankenhausstatistik im Jahr 2002 hat sich deren Zahl sogar weit mehr als verdreifacht. Die maßgebliche Steige-

rung erfolgte dabei im Jahr 2004. Bedingt durch neue Vertragsregelungen wurde in diesem Jahr mehr als doppelt so oft ambulant operiert wie im Vorjahr. Berücksichtigt sind hier alle ambulanten Operationen, die durch das Krankenhaus selbst, nicht jedoch von ermächtigten Ärzten, Beleg- oder Vertragsärzten im Krankenhaus durchgeführt wurden.

Ebenso wie bei den ambulanten Operationen, ist auch bei den vor- und nachstationären Behandlungen das Ziel, vollstationäre Krankenhausbehandlungen nach Möglichkeit zu vermeiden bzw. zu verkürzen. Zwischen 2002 und 2011 stieg deren Anzahl um rund 223% auf 460 357 Operationen. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit ein Plus von 5,4% bzw. 23 437 vorsta-

Ambulante Operationen, vor-, nach- und vollstationäre Behandlungen in bayerischen Krankenhäusern										
Behandlungsform	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Anzahl										
Ambulante Operationen ¹	61 091	63 909	143 064	168 060	181 280	192 490	218 389	213 859	225 141	229 575
Vorstationäre Behandlungen ...	142 592	179 029	231 528	284 434	299 282	371 166	371 503	406 939	436 920	460 357
Nachstationäre Behandlungen	93 870	94 627	88 441	97 722	102 056	127 984	113 297	122 562	121 770	123 801
Vollstationäre Behandlungen ...	2 668 938	2 658 771	2 550 443	2 522 724	2 529 978	2 601 174	2 674 573	2 736 316	2 762 631	2 811 503
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent										
Ambulante Operationen ¹	X ²	4,6	123,9	17,5	7,9	6,2	13,5	-2,1	5,3	2,0
Vorstationäre Behandlungen ...	X ²	25,6	29,3	22,9	5,2	24,0	0,1	9,5	7,4	5,4
Nachstationäre Behandlungen	X ²	0,8	-6,5	10,5	4,4	25,4	-11,5	8,2	-0,6	1,7
Vollstationäre Behandlungen ...	-0,3	-0,4	-4,1	-1,1	0,3	2,8	2,8	2,3	1,0	1,8

1 Nach § 115 b SGB V vereinbarter Katalog ambulant durchführbarer Operationen und stationärsersetzender Eingriffe im Krankenhaus.

2 Wird erst seit dem Berichtsjahr 2002 erhoben.

tionäre Behandlungen zu verzeichnen. Bei den nachstationären Behandlungen im Jahr 2011 konnten um 1,7 % mehr Fälle als 2010 erfasst werden.

Mit zunehmender Zahl der vorgenannten Behandlungsformen entwickelte sich die Zahl der vollsta-

tionären Behandlungen in den Krankenhäusern ab 2002 zunächst rückläufig, stieg seit 2006 aber wieder stetig an. Im Jahr 2011 wurden 2 811 503 Patienten vollstationär versorgt. Das sind 1,8 % mehr als im Vorjahr und um 5,3 % mehr als 2002. Die durchschnittliche Verweildauer verringerte sich kontinu-

ierlich von 9,1 Tagen im Jahr 2002 auf nur noch 7,5 Tage im Jahr 2011 (2010: 7,7 Tage).

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2011“ (Bestellnummer: A4200C 201100, nur als Datei).*

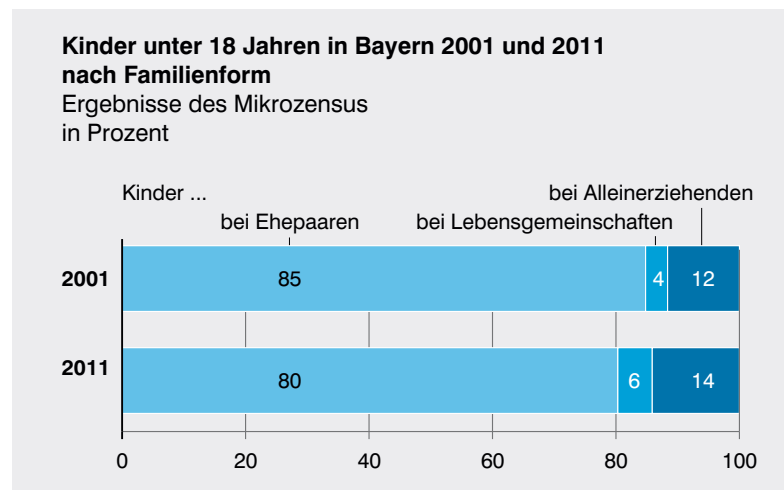
Zum Weltkindertag am 20. November

Nach Ergebnissen des Mikrozensus lebten in Bayern 2011 insgesamt rund 2,09 Millionen Kinder unter 18 Jahren. Das entsprach einem Anteil von knapp 17 % an der Gesamtbevölkerung. Im Zehnjahres-Vergleich zeichneten sich sinkende Kinderzahlen ab: Gegenüber 2001 nahm die Zahl der Kinder um knapp 257 000 oder rund elf Prozent ab. Zu den Kindern unter 18 Jahren zählen im Mikrozensus ledige Personen ohne Lebenspartner/in und ohne eigene Kinder im Haushalt, die mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenlebten. Neben den leiblichen Kindern umfassen die genannten Zahlen auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder.

Als dominierende Familienform, in der die Minderjährigen 2011 aufwuchsen, erwies sich nach wie vor

mit gut 80 % die traditionelle Ehe, wobei der entsprechende Anteil im Jahr 2001 noch bei knapp 85 % lag. Diese Veränderung innerhalb der letzten zehn Jahre ist einerseits auf eine gesunkene Anzahl von verheiratet zusammenlebenden Paaren mit Kindern zurückzuführen

ren. So lebten 2011 bei Ehepaaren rund 311 000 weniger Kinder als noch zehn Jahre zuvor. Andererseits wurden mehr Kinder bei Alleinerziehenden und in Lebensgemeinschaften groß (rund 411 000) als noch im Jahr 2001 (rund 356 000).



Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit der Eltern in einer Paargemeinschaft (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) lässt sich festhalten, dass bei zwei Drittel der Kinder (knapp 67 %) beide Partner berufstätig waren. Bei fast einem weiteren Drittel der Kinder (knapp 32 %) ging lediglich ein Partner einer Erwerbstätigkeit nach. Bei beinahe zwei Prozent der Kinder gaben beide Partner an, erwerbslos zu sein bzw. zu den Nichterwerbspersonen zu zählen.

Auch die Mehrheit der Alleinerziehenden bestritt ihren Lebensunterhalt überwiegend durch eigene Erwerbstätigkeit. Alleinerziehende Mütter bzw. Väter waren bei etwa drei von vier Kindern (knapp 77 %) berufstätig.

Knapp ein Viertel aller minderjährigen Kinder (24 %) wuchs 2011 ohne Geschwister im Elternhaus auf. Ungefähr die Hälfte (rund 49 %) hatte ein Geschwisterkind und rund 27 % lebten mit zwei oder mehr Geschwistern zusammen.

Zu beachten gilt, dass die statistische Erfassung der Erwerbslosen und Erwerbstätigen auf der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) beruht. Zu den Erwerbstätigen zählen danach alle Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die im Berichtszeitraum mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder Ertrag tätig sind bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen. Personen, die nur vorübergehend vom Arbeitsplatz – z. B. wegen Krankheit oder (Erziehungs-)Urlaub – abwesend sind, gelten auch als berufstätig. Als erwerbslos werden demgegenüber Personen ohne Erwerbstätigkeit eingestuft, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bei einer Arbeitsagentur als Arbeitslose registriert sind oder nicht.

Strafvollzug in Bayern 2012

Am 31. März 2012 waren 9 469 Strafgefangene in den 36 bayerischen Justizvollzugsanstalten inhaftiert. Hierunter fallen keine Personen die sich in Untersuchungshaft oder im Jugendarrest befinden oder Personen die sich in sonstiger Freiheitsentziehung (z. B. Strafarrest oder Abschiebehaft) befinden. Die Zahl der Strafgefangenen sank damit annähernd auf das Niveau des Jahres 2006 (9 423 Strafgefangene). Im Vergleich zum Vorjahr waren es 132 Strafgefangene oder 1,4 % weniger. Seit dem bisherigen Höchststand im Jahr 2007 ging die Zahl der Inhaftierten bis zum Jahr 2012 tendenziell zurück.

Im Jahr 2012 wiesen die über 21-jährigen Erwachsenen mit rund 94,7 % den größten Anteil der Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten auf. In der Altersgruppe der Erwachsenen gab es 8 965 Inhaftierte, 104 Personen weniger als ein Jahr zuvor. Vergleichsweise gering fiel mit 4,5 % der Anteil der 18- bis unter 21-jährigen He-

ranwachsenden und mit 0,8 % der Anteil der 14- bis unter 18-jährigen Jugendlichen aus. In diesen beiden Altersgruppen ging die Zahl der Strafgefangenen ebenfalls zurück und erreichte den niedrigsten Stand seit 10 Jahren. Bei den Heranwachsenden sank die Zahl der Inhaftierten um 4,2 % auf 429. Die Zahl der Jugendlichen ging im Vergleich zum Vorjahr um 10,7 % auf 75 Personen zurück.

In den bayerischen Strafvollzugsanstalten befanden sich im März 2012 674 Frauen. Dies entsprach einem Frauenanteil von 7,1 % an allen Strafgefangenen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der weiblichen Strafgefangenen um 42 Personen, bei den männlichen Inhaftierten sank sie um 174 Personen.

Von den 9 469 Inhaftierten besaßen 7 044 eine deutsche und 2 425 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit waren 74,4 % der Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten Deutsche. Dieser

Anteil ist seit dem Jahr 2002 weitgehend unverändert.

75,1 % der Insassen verbüßten zum wiederholten Male eine Strafe. 76,8 % der zu einer Freiheitsstrafe (6 720 Personen) und 52,0 % der zu einer Jugendstrafe verurteilten Strafgefangenen (350 Personen) waren bereits vorbestraft. 2 240 Häftlinge waren sogar fünf- bis zehnmal und 1 061 Insassen elfmal oder öfter zu einer Strafe verurteilt. Die häufigsten Vorstrafen waren Freiheits- und Geldstrafen, hierzu waren 2 393 Häftlinge vorverurteilt. Nur mit einer Geldstrafe waren 922 Häftlinge und mit einer Freiheitsstrafe und Jugendstrafe 1 223 Häftlinge vorbestraft.

Die größte Gruppe der Strafgefangenen, mit 4 190 Personen oder 44,2 %, verbüßte 2012 eine Haftstrafe von bis zu einem Jahr. Zu einer Freiheits- oder Jugendstrafe von mehr als einem und bis zu zwei Jahren wurden 1 990 Strafgefangene verurteilt, was einen Anteil von 21,0 % entspricht. Ein Ur-

teil von mehr als zwei und bis zu fünf Jahren Vollzugsdauer wurde gegen 2 174 Personen oder 23,0% ausgesprochen. Gut 7,0% oder 663 Strafgefangene wurden mit einer Haftstrafe von mehr als fünf und bis zu zehn Jahren belegt. Eine Haftstrafe von zehn bis fünfzehn Jahren erhielten 133 Personen

(1,4%). 274 Personen (2,9%) verbüßten eine lebenslange Haftstrafe. Die restlichen ausschließlich männlichen 45 Strafgefangenen (0,5%) befanden sich in Sicherungsverwahrung.

5 243 Personen (59,9%) der zu einer Freiheitsstrafe verurteilten In-

sassen waren ledig, 1 719 Personen (19,6%) verheiratet, 1 635 Personen (18,7%) geschieden und 154 Personen 1,8% verwitwet.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Strafverfolgungsstatistik in Bayern 2012“ (Bestellnummer: B6600C 201200, nur als Datei).*

Weiterer Beschäftigungsaufbau in Bayern im zweiten Quartal 2012

Auch im zweiten Quartal 2012 erhöhte sich in Bayern die Zahl der Erwerbstätigen deutlich. Sie nahm gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um über 127 000 Personen bzw. 1,9% zu und erreichte mit knapp 6,95 Millionen Personen einen neuen Höchststand.

Mit dieser Zunahme steht Bayern in einer Rangliste aller Bundes-

länder zusammen mit Hamburg auf dem zweiten Platz hinter Berlin (2,6% Zuwachs). Rückläufige Erwerbstätigenzahlen gab es in Sachsen-Anhalt. Weitere Zahlen für die einzelnen Länder können der Tabelle entnommen werden.

In Deutschland insgesamt nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 514 000 Personen bzw. 1,3% zu. Damit kommt Bayern auf einen An-

teil von knapp 25 % an allen neuen Erwerbstätigen. Die alten Länder (ohne Berlin) schnitten mit 1,4% besser ab als die neuen (einschließlich Berlin) mit 0,8%.

Trotz der hohen Zunahme der Erwerbstätigenzahl in Bayern sank die von der Bundesagentur für Arbeit ermittelte Zahl der Arbeitslosen in Bayern im Durchschnitt der Monate April, Mai und Juni 2012

Erwerbstätige (am Arbeitsort) in den ersten beiden Quartalen 2012 nach Bundesländern

Land	Personen in 1 000		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent	
	1. Quartal	2. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Baden-Württemberg	5 763,7	5 808,5	1,7	1,5
Bayern	6 856,7	6 948,6	1,9	1,9
Berlin	1 729,4	1 747,8	2,3	2,6
Brandenburg	1 056,4	1 076,0	0,4	0,3
Bremen	411,9	413,6	1,5	1,6
Hamburg	1 151,6	1 159,3	1,8	1,9
Hessen	3 206,4	3 228,1	1,7	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	714,6	731,7	0,0	0,1
Niedersachsen	3 769,1	3 820,2	1,7	1,6
Nordrhein-Westfalen	8 834,0	8 880,2	1,1	0,9
Rheinland-Pfalz	1 904,6	1 925,1	1,2	0,8
Saarland	516,6	518,4	1,2	0,9
Sachsen	1 947,1	1 971,2	0,7	0,7
Sachsen-Anhalt	993,2	1 004,5	-0,5	-0,7
Schleswig-Holstein	1 295,2	1 315,1	0,7	0,9
Thüringen	1 026,5	1 038,8	0,6	0,4
Deutschland	41 177,0	41 587,0	1,4	1,3
nachrichtlich				
Alte Länder ohne Berlin	33 709,8	34 017,0	1,5	1,4
Alte Länder mit Berlin	35 439,1	35 764,8	1,6	1,4
Neue Länder ohne Berlin	5 737,9	5 822,2	0,3	0,2
Neue Länder mit Berlin	7 467,2	7 570,0	0,8	0,8

gegenüber den entsprechenden Monaten des Jahres 2011 nur noch um rund 8 700 Personen. Dies entsprach einem Anteil von 6,8 % an allen im zweiten Quartal 2012 verzeichneten zusätzlichen Erwerbstätigen. Für die Monate Januar bis März 2012 lag dieser Wert noch bei 23,2 %, im Jahresdurch-

schnitt 2011 bei 35,7 %. Somit gelingt es den Unternehmen angesichts einer in Bayern zuletzt sehr niedrigen Arbeitslosenquote von unter vier Prozent offenbar immer weniger, ihren Arbeitskräftebedarf aus dem vorhandenen Bestand an Arbeitslosen zu decken.

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung (AK ETR), dem alle Statistischen Ämter der Länder, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Zusätzlich zur Erstberechnung der Erwerbstätigenzahl für das zweite Quartal 2012 wurden auch die bisher veröffentlichten Ergebnisse ab dem ersten Quartal 2008 überarbeitet. Hierbei wurden alle zum jetzigen Berechnungszeitpunkt zusätzlich verfügbaren erwerbsstatistischen Quellen einbezogen. Die aktualisierten Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit können auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de/ abgerufen werden.

Durchschnittliche Hopfenernte in Bayern 2012

Die bayerischen Hopfenbauern haben in diesem Jahr eine durchschnittliche Ernte mit guter Qualität eingefahren. Insgesamt wurde die Entwicklung des Hopfens durch die Witterung kaum beeinträchtigt. Lediglich regional führten die hohen Minustemperaturen im Februar zu größeren Frostschäden. Nur vereinzelt kam es zu Ernteeinbußen durch Trockenheit oder Hagel.

Gemäß der Schätzung der Erntebereichtersteratter wurde 2012 beim Hopfen ein durchschnittlicher Hektarertrag von 20,2 dt erzielt. Gegenüber dem sehr guten Vorjahresergebnis mit 21,4 dt/ha bedeutet dies zwar ein Minus von fast 6 %, der mehrjährige Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011, der bei 19,1 dt/ha liegt, wurde jedoch um knapp 6 % übertroffen. Bei einer gegenüber dem Vorjahr

um 6,3 % niedrigeren Anbaufläche von 14 611 ha, eine Folge des Überangebots von Hopfen auf dem Weltmarkt, wird die diesjährige Hopfenernte auf rund 29 500 t geschätzt. Im Vergleich zur ausgezeichneten Vorjahresernte (33 400 t) bedeutet dies zwar einen beachtlichen Rückgang um 3 900 t bzw. 11,7 %, der mehrjährige Durchschnitt der letzten sechs Jahre (29 600 t) wird jedoch nur geringfügig unterschritten.

Mit Blick auf die Hopfenernte zeigt sich, dass knapp 51 % der geschätzten Erntemenge auf Bitterhopfen (14 900 t) und gut 49 % auf Aromahopfen (14 500 t) entfallen. Die später reifenden Bitterhopfensorten wiesen 2012 mit 23,6 dt/ha im Schnitt einen deutlich höheren Ertrag auf als der Aromahopfen mit 18,6 dt/ha. Gut sechs Zehntel

der Hopfenernte entfielen auf die beiden Bitterhopfensorten „Herkules“ (6 900 t) und „Hallertauer Magnum“ (5 500 t) sowie die Aromahopfensorte „Perle“ (5 600 t). Mit 29,0 dt/ha wies die Sorte „Herkules“ den mit Abstand höchsten Hektarertrag auf.

Gut 85 % der Hopfenanbauflächen Deutschlands liegen in Bayern. Mit 14 258 ha entfallen 97,6 % der bayerischen Anbaufläche auf die Hallertau, die damit zugleich das größte geschlossene Hopfenanbaugebiet der Welt ist. Etwa zwei Drittel der bayerischen Hopfenproduktion werden exportiert. Für 100 Liter Bier werden im Durchschnitt etwa 120 g Hopfen benötigt.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Hopfenernte in Bayern 2012“ (Bestellnummer: C2600C 201200, nur als Datei).*

Fleischproduktion in Bayern 2012 um 2,3 % gesunken

Von Januar bis September 2012 wurden in Bayern in gewerblichen Schlachtbetrieben sowie durch Hausschlachtungen 600 600 Tonnen (t) zum Verzehr geeignetes

Fleisch (ohne Geflügel) erzeugt. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum entsprach dies einem Minus von 14 200 t bzw. 2,3 %. Auf Schweinefleisch entfielen

62,2 % der gesamten Schlachtmenge. Gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres sank die Schweinefleischproduktion um 3,7 % (14 400 t) auf 373 400 t. Die

Schlachtaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft in Bayern von Januar bis September 2012 nach Regierungsbezirken

Gebiet	Ins- gesamt	davon										
		Rinder zusam- men	davon						Schwei- ne	Schafe	Ziegen	Pferde
			Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder ¹	Kälber	Jung- rinder				
	Tonnen											
Oberbayern	162 300	70 984	1 295	33 228	22 830	12 886	529	215	90 893	365	33	25
Niederbayern	166 955	26 646	97	16 048	5 602	4 629	153	115	140 033	158	11	108
Oberpfalz	38 215	20 929	104	6 322	9 654	4 651	88	110	17 049	188	17	33
Oberfranken	95 029	36 214	45	10 333	19 909	5 536	146	246	58 720	70	12	13
Mittelfranken	48 417	18 738	53	8 108	7 120	3 243	173	42	29 355	299	13	12
Unterfranken	24 850	5 476	185	2 695	1 491	956	94	54	19 075	256	6	36
Schwaben	64 843	46 236	482	19 167	19 648	6 338	450	151	18 292	296	13	8
Bayern Jan. bis Sept. 2012	600 609	225 223	2 261	95 901	86 254	38 239	1 633	933	373 417	1 632	105	235
Jan. bis Sept. 2011	614 829	225 016	2 336	98 013	82 077	39 996	1 829	765	387 786	1 639	108	277
Veränderung absolut	-14 220	207	- 75	-2 112	4 177	-1 757	- 196	168	-14 369	- 7	- 3	- 42
%	-2,3	0,1	-3,2	-2,2	5,1	-4,4	-10,7	22,0	-3,7	-0,4	-2,8	-15,2

1 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben (Färsen).

Zahl der geschlachteten Schweine nahm hierbei wegen des etwas höheren durchschnittlichen Schlachtgewichts um 4,2% (171 100 Tiere) auf gut 3,9 Millionen ab. Gut 60% des Schweinefleischs wurden in Niederbayern (140 000 t bzw. 37,5%) und Oberbayern (90 900 t bzw. 24,3%) erzeugt.

37,5% der Schlachtmenge entfielen auf die Rindfleischerzeugung. Mit 225 200 t war die produ-

zierte Fleischmenge geringfügig um 200 t höher als in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. Aufgrund eines gleichfalls etwas höheren durchschnittlichen Schlachtgewichts wurden mit 658 900 jedoch gut 3 500 Rinder (-0,5%) weniger geschlachtet. Der regionale Schwerpunkt der Rindfleischproduktion liegt im Süden Bayerns, und zwar in Oberbayern mit 71 000 t (Anteil 31,5%) sowie in Schwaben mit 46 200 t (20,5%).

Die verbleibende Schlachtmenge von fast 2 000 t verteilte sich insbesondere auf Schaffelfleisch (1 600 t) sowie in geringem Umfang auf Ziegen- und Pferdefleisch.

Recht unterschiedlich ist der Beitrag Bayerns zur Fleischerzeugung in Deutschland. Während beim Rindfleisch gut ein Viertel der Schlachtmenge aus Bayern stammen, sind es beim Schweinefleisch lediglich knapp 10%.

Bauhauptgewerbe in Bayern: Ergebnisse der jährlichen Ergänzungserhebung im Juni 2012

Ende Juni 2012 waren in den 13 318 Betrieben des Bauhauptgewerbes (vorbereitende Baustellenarbeiten sowie Hoch- und Tiefbau) in Bayern insgesamt 134 166 Personen tätig. Davon arbeiteten 133 201 Personen im baugewerblichen Bereich, während 965 Personen in anderen Bereichen tätig waren. Die Anzahl der Betriebe lag damit um zwei Prozent unter und die Zahl der baugewerblich tätigen Personen um 1,7% über dem jeweiligen Vorjahreswert. Es wur-

den im Juni 2012 insgesamt 14,3 Millionen Arbeitsstunden geleistet und somit 6,2% mehr als im Vorjahr. Die in diesem Zeitraum an die Beschäftigten ausbezahlte Entgeltsumme lag mit 323,5 Millionen Euro um 2,3% über dem Wert vom Juni 2011. Dies ergab die mit Erhebungsstichtag 30. Juni jährlich durchgeführte Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe. Anders als bei den monatlichen Erhebungen im Bauhauptgewerbe werden hier alle Betriebe einbezo-

gen, also auch diejenigen von Unternehmen mit weniger als 20 tätigen Personen.

Die Betriebsgrößenstruktur im bayerischen Bauhauptgewerbe Ende Juni 2012 blieb im Vergleich zum Vorjahresstichtag fast unverändert. So hatten 90,4% aller Betriebe zwischen einer und 19 tätigen Personen (Vorjahr: 90,8%), 6,7% zwischen 20 und 49 Beschäftigten (Vorjahr: 6,5%), 1,8% hatten 50 bis 99 tätige Personen (Vor-

Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Entgelte und Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe in Bayern im Juni 2012

Regierungs- bezirk	Betriebe	Beschäftigte	geleistete Arbeitsstunden	Entgelte	Gesamtumsatz
	Anzahl		1 000 Std.	1 000 €	
	Ende Juni 2012		im Juni 2012		
Oberbayern	5 008	38 002	4 146	93 270	458 492
Niederbayern	1 634	19 266	2 037	46 955	239 010
Oberpfalz	1 232	16 600	1 796	41 068	240 356
Oberfranken	966	10 677	1 195	25 797	131 634
Mittelfranken	1 288	12 992	1 377	30 231	140 264
Unterfranken	1 128	12 837	1 340	32 148	161 031
Schwaben	2 062	22 827	2 432	54 017	288 631
Bayern	13 318	133 201	14 323	323 486	1 659 418
Veränderung gegenüber Ende Juni 2011			Veränderung gegenüber Juni 2011		
%					
Oberbayern	-2,1	1,9	7,2	3,5	7,3
Niederbayern	-3,7	1,1	4,3	-0,3	-2,3
Oberpfalz	-1,9	1,0	3,5	1,0	19,3
Oberfranken	-0,5	1,7	8,7	6,2	9,8
Mittelfranken	-0,9	1,6	6,8	1,7	4,1
Unterfranken	-1,3	2,8	6,6	1,8	14,1
Schwaben	-2,2	1,6	5,9	2,4	15,5
Bayern	-2,0	1,7	6,2	2,3	9,2
Ende Juni 2011			im Juni 2011		
Anzahl			1 000 Std.	1 000 €	
Oberbayern	5 118	37 276	3 867	90 153	427 289
Niederbayern	1 697	19 059	1 953	47 092	244 656
Oberpfalz	1 256	16 433	1 735	40 644	201 434
Oberfranken	971	10 497	1 099	24 301	119 926
Mittelfranken	1 300	12 790	1 289	29 716	134 770
Unterfranken	1 143	12 484	1 257	31 591	141 134
Schwaben	2 109	22 459	2 296	52 738	249 797
Bayern	13 594	130 998	13 493	316 238	1 519 005

jahr: 1,7%), und 1,1 % der Betriebe verfügten über 100 oder mehr Beschäftigte (Vorjahr: 1,1 %).

Der Gesamtumsatz der Betriebe des Bauhauptgewerbes in Bayern betrug im Monatsmonat Juni 2012 insgesamt 1,66 Milliarden Euro. Davon entfielen 1,63 Milliarden Euro auf den baugewerblichen Umsatz, der somit um 9,4 % über dem

Vergleichswert des Vorjahres lag. In der Sparte Wohnungsbau wurde ein baugewerblicher Umsatz in Höhe von 633,8 Millionen Euro erwirtschaftet (+9,5 % gegenüber Juni 2011), im gewerblichen Hochbau waren es 372,9 Millionen Euro (+10,1 %). Auf den Bereich Straßenbau entfiel ein baugewerblicher Umsatz in Höhe von 196,5 Millionen Euro (+21,8 %), auf den ge-

werblichen Tiefbau 169,5 Millionen Euro (+13,7 %). Auf den Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen kamen 154,8 Millionen Euro (+3,3 %) an baugewerblichem Umsatz.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bauhauptgewerbe in Bayern 2012 – Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Juni“ (Bestellnummer: E2200C 201200, nur als Datei).*

Bauhauptgewerbliche Auftragseingänge im September 2012 knapp über dem Niveau des Vorjahresmonats

Der baugewerbliche Umsatz, den die in Bayern ansässigen bauhauptgewerblichen Betriebe mit 20 oder mehr tätigen Personen im

September 2012 erwirtschafteten, belief sich auf 1,12 Milliarden Euro. Verglichen mit dem Wert vom September 2011 entspricht dies einer

nominalen Steigerung um 0,8 %. Im Zeitraum von Januar bis einschließlich August 2012 summierte sich der von diesen Betrieben er-

zielte baugewerbliche Umsatz auf insgesamt 8,16 Milliarden Euro und übertraf damit das Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums um 3,6%.

Bezogen auf die einzelnen Bauparten zeigten sich unterschiedliche Umsatzentwicklungen. So belief sich der baugewerbliche Umsatz, der im September 2012 im Bereich Wohnungsbau erzielt wurde, auf 264,9 Millionen Euro und lag damit um 0,5% über dem Wert vom September 2011. Im gewerblichen Hochbau bezifferte sich diese Größe auf 291,8 Millionen Euro (-5,1%) und im gewerblichen Tiefbau auf 154,8 Millionen Euro (+25,5%). Die Sparte Hochbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen verzeichne-

te im September 2012 einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 77,9 Millionen Euro (-8,2%), im Bereich Hochbau für Organisationen ohne Erwerbszweck waren es 15,9 Millionen Euro (-5,9%) und im Straßenbau 190,7 Millionen Euro (+10,3%). Auf den Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen entfielen 127,0 Millionen Euro (-12,4%).

Die Auftragseingänge der baugewerblichen Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen betrugen im Berichtsmontat September 2012 insgesamt 873,9 Millionen Euro und lagen damit nominal um 0,3% über dem Wert vom September 2011. Von Januar bis einschließlich September 2012 addierten sich die Auftragseingänge auf insgesamt

8,73 Milliarden Euro und übertrafen damit den entsprechenden Vorjahreswert nominal um 6,6%.

Ende September 2012 arbeiteten insgesamt 76 821 Menschen in den in Bayern ansässigen Betrieben des Bauhauptgewerbes mit mindestens 20 tätigen Personen. Dies sind 4,4% mehr als vor einem Jahr. Die Anzahl der in diesen Betrieben geleisteten Arbeitsstunden belief sich im Berichtsmontat auf 8,2 Millionen, was einem Rückgang um 2,8% gegenüber September 2011 entspricht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: E2100C 201209, nur als Datei).*

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im September 2012 um 7,4% unter dem Vorjahresniveau

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“) ging

im September 2012 um 7,4% gegenüber dem Vorjahresmonat zurück. Die Produktionstätigkeit lag im Investitionsgüterbereich um 5,1%, im Verbrauchsgütersektor um 6,0%, bei den Vorleistungs-

güterproduzenten um 10,5% und den Gebrauchsgüterproduzenten um 18,8% unter der im September 2011. Im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Jahres 2011 war im entsprechenden Zeitraum

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	2012	2012	2012	2012
	Juni	Juli	August	September
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2005 = 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	112,5	118,3	108,5	116,0
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	112,8	118,5	114,8	129,7
Maschinenbau	113,7	112,0	94,5	105,3
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	103,9	108,3	102,7	107,6
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen				
und optischen Erzeugnissen	219,8	246,2	210,4	215,9
Veränderung in Prozent zum Vorjahresmonat				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1,7	0,2	-2,1	-7,4
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	5,2	1,5	12,8	0,6
Maschinenbau	6,6	2,1	-4,5	-9,6
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	2,1	-2,3	-5,4	-12,7
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen				
und optischen Erzeugnissen	4,6	3,1	-12,3	-15,0

2012 ein leichter Produktionsanstieg von 0,1 % zu verzeichnen. Dabei gab es nur noch im Investitionsgüterbereich (+4,6%) und dem Verbrauchsgütersektor (+0,9%)

einen Zuwachs. Bei den Vorleistungsgüter- und Gebrauchsgüterproduzenten sank die Produktion um 3,8 bzw. 4,5%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: E1200C 201209, nur als Datei).*

Drei Prozent weniger Strom in Bayern 2011 erzeugt

Nach vorläufigen Angaben wurden in Bayern im Jahr 2011 insgesamt 89,2 Millionen Megawattstunden (MWh) Strom erzeugt. Gegenüber 2010 entspricht dies einem Rückgang von 3,0%. Die wichtigste Energiequelle war, trotz rückläufiger Tendenz (-7,6%), mit einem Anteil von 49,1% (43,8 Millionen MWh) immer noch die Kernenergie. Der Anteil der fossilen Energieträger (Steinkohlen, Mineralölprodukte, Gase) an der Bruttostromerzeugung blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant mit 20,8% (18,5 Millionen MWh).

Der Aufwärtstrend der Vorjahre bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien setzte sich auch 2011 weiter fort. So stammten im vergangenen Jahr bereits 28,5% (25,4 Millionen MWh) des erzeugten Stroms aus regenerativen Energiequellen. Gegenüber 2010 entsprach dies einem Anstieg um 6,9% (+1,6 Millionen MWh). 42,3% des insgesamt erzeugten Ökostroms (10,7 Millionen MWh) stammte aus Wasserkraft, 27,9% (7,1 Millionen MWh) aus Photovoltaik, 14,3% (3,6 Millionen MWh)

Bruttostromerzeugung ¹ in Bayern 2011		
Energieträger	Erzeugte Strommenge	Anteil an der insgesamt erzeugten Strommenge
	Mill. MWh	%
Kohlen	3,9	4,4
Mineralölprodukte	1,0	1,1
Gase	13,6	15,3
Kernenergie	43,8	49,1
Erneuerbare Energien	25,4	28,5
dav. Wasserkraft ²	10,7	12,0
Biomasse ³	2,7	3,0
Photovoltaik	7,1	8,0
Deponie-, Klär-, Biogas	3,6	4,1
Abfälle (biogen) ⁴	0,5	0,5
Windkraft	0,8	0,9
Sonstige	0,0	0,0
Sonstige Energieträger	0,6	0,7
dar. Pumpspeicherwasser ⁵	0,5	0,5
Abfälle (nicht biogen) ⁴	0,9	1,0
Insgesamt	89,2	100,0

1 Die dargestellten Ergebnisse basieren auf Berechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung auf Basis der monatlichen und jährlichen Energiestatistiken für das Berichtsjahr 2011.

2 Lauf- und Speicherwasser und Pumpspeicher mit natürlichem Zufluss.

3 Einschl. Klärschlamm.

4 Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen: Hausmüll, Siedlungsabfälle 50% biogen, 50% nicht biogen; Industrie Abfall 100% nicht biogen.

5 Ohne natürlichen Zufluss.

aus Bio-, Deponie- und Klärgas und 10,5% (2,7 Millionen MWh) aus fester und flüssiger Biomasse sowie Klärschlamm. Auf die übrigen regenerativen Energiequellen, d. h. Windkraft, Geothermie und biogene Abfälle entfielen insgesamt 5,0% (1,3 Millionen MWh) der gesamten Ökostromproduktion.

Eine besonders deutliche Steigerung war auch 2011 wiederum bei der Stromerzeugung aus Photovoltaik zu verzeichnen. Diese erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 59,5% auf insgesamt 7,1 Millionen MWh.

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern von Januar bis September 2012 um 1,5% gestiegen

In den ersten neun Monaten des Jahres 2012 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das

auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichts-

kreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, eine Umsatzsteigerung von 1,5% gegenüber dem

vergleichbaren Vorjahreszeitraum verzeichnen. Von den 239,8 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 128,0 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+1,8%) und darunter 43,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-6,1%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonländern am Gesamtumsatz betrug 53,4 bzw. 18,2 %.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende September 2012 um 2,3% über dem Vorjahresstand.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes fiel von Januar bis September 2012 gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode preisbereinigt um 3,0 %, wobei die Auftragseingänge aus dem Inland um 4,9% abnahmen.

Die Bestellungen aus dem Ausland gingen um 1,7% zurück.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: E11013 201209, Preis der Druckausgabe: 5,10 €) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: E1300C 201209, nur als Datei).*

Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2011 um 21,8% über Vorjahresniveau

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns verzeichnete im Jahr 2011 eine starke Steigerung der selbstbilanzierten Sachanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahresergebnis. Nach einer Abnahme der Investitionen von 31,2% im Jahr 2009 und einem knappen Plus von 0,1% im Jahr 2010, übertrafen die Investitionen 2011 den Vorjahresstand um 21,8%. Insgesamt wurden rund 10,8 Milliarden Euro investiert. Von den Gesamtinvestitionen entfielen 88,1% auf Ausrüstungen und 11,9% auf Immobilien. Gegenüber dem Jahr 2010 stiegen die Ausrüstungsinvestitionen

Selbstbilanzierte Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2011

Ergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen

Anlageart	Selbstbilanzierte Sachanlageinvestitionen 2011		
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Anteil
	Mill. €	%	
Bebaute Grundstücke und Bauten	1 198	27,0	11,1
Grundstücke ohne Bauten	82	43,5	0,8
Maschinen, maschinelle Anlagen ¹	9 487	21,0	88,1
Insgesamt	10 767	21,8	100

¹ einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

mit rund 9,5 Milliarden Euro um 21,0%. In Bauten und Grundstücke wurde mit rund 1,3 Milliarden Euro um 28,0% mehr investiert.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der voraussichtlich Ende Dezember 2012 erscheinende Statistische Bericht „Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2011“ (Bestellnummer: E1600C 201100, nur als Datei).*

Struktur des Ausbaugewerbes in Bayern im zweiten Quartal 2012

3 074 Betriebe des Ausbaugewerbes von Unternehmen mit zehn oder mehr tätigen Personen wurden im zweiten Quartal 2012 in die jährlich durchgeführte Zusatzhebung einbezogen. Diese Betriebe meldeten für das Jahr 2011 einen Gesamtumsatz in Höhe von 10,31 Milliarden Euro, darunter einen ausbaugewerblichen Umsatz in Höhe von 9,97 Milliarden Euro.

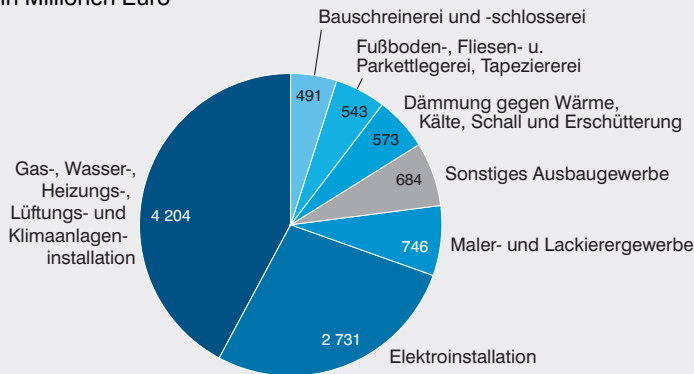
In den genannten Betrieben waren Ende Juni 2012 insgesamt 80 552 Personen beschäftigt. Die Größenstruktur der ausbaugewerblichen Betriebe stellte sich im Berichtsquartal folgendermaßen dar: Deutlich mehr als die Hälfte (59,0%) waren kleinere Betriebe mit bis zu 19 tätigen Personen und gut ein Drittel (33,7%) verfügte über 20 bis 49 tätige Personen,

während nur 7,3% der Betriebe eine mindestens 50-köpfige Belegschaft aufwiesen.

Der insgesamt im Jahr 2011 erwirtschaftete ausbaugewerbliche Umsatz in Höhe von 9,97 Milliarden Euro teilte sich folgendermaßen auf die einzelnen ausbaugewerblichen Sparten auf: 42,2% bzw. 4,2 Milliarden Euro entfielen auf Be-

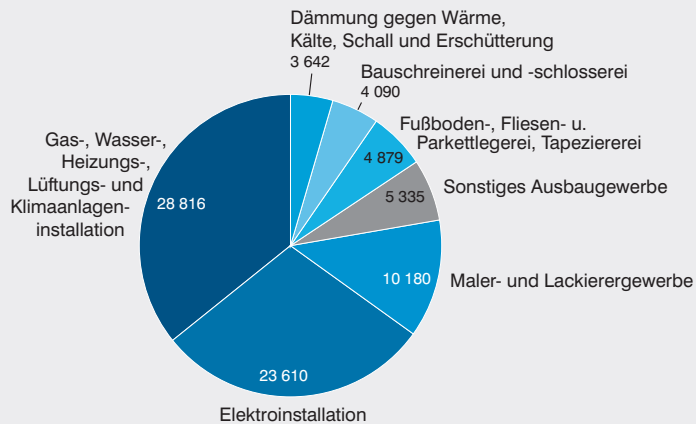
Ausbaugewerblicher Umsatz im Kalenderjahr 2011 von Betrieben des Ausbaugewerbes in Bayern*

in Millionen Euro



Tätige Personen in Betrieben des Ausbaugewerbes in Bayern*

Stichtag: 30.06.2012



* Nur Betriebe von Unternehmen mit 10 oder mehr tätigen Personen

triebe mit dem wirtschaftlichen Schwerpunkt Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageinstallation, gefolgt von der Sparte Elektroinstallation mit 27,4 % bzw. 2,7 Milliarden Euro. Das Maler- und Lackierergewerbe hatte einen Anteil von 7,5 % (bzw. 745 Millionen Euro). 573 Millionen Euro (bzw. 5,7 %) entfielen auf die Sparte Dämmung gegen Wärme, Kälte, Schall und Erschütterung.

Die jährlich durchgeführte Zusatzerhebung im Ausbaugewerbe dient der Darstellung der Struktur sowie der strukturellen Entwicklung im Ausbaugewerbe. Im aktuellen Berichtsjahr wurde hierbei statt der bisherigen Fortschreibung eine bereinigte Neufassung des Berichtskreises auf Basis des statistischen Unternehmensregisters vorgenommen. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse der diesjährigen Erhebung (Berichtszeitraum: zweites Quartal 2012) mit denen früherer Berichtsjahre nicht direkt vergleichbar.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausbaugewerbe in Bayern 2012 – Ergebnisse der jährlichen Erhebung im 2. Vierteljahr“ (Bestellnummer: E32003 201200, nur als Datei).*

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im Jahr 2012 weiterhin auf hohem Niveau

In den ersten neun Monaten des Jahres 2012 wurden Baugenehmigungen für insgesamt 38 327 Wohnungen erteilt (einschließlich Genehmigungsfreistellungen). Die Anzahl der Wohnungsbaugenehmigungen lag damit um 1,2% unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Stellt man die Anzahl der im aktuellen Berichtszeitraum erteilten Wohnungsbaugenehmigungen jedoch den entsprechenden Vergleichszahlen der

Jahre 2008, 2009 bzw. 2010 gegenüber, so ergeben sich jeweils beträchtliche Steigerungsraten in Höhe von 39,7%, 43,4% bzw. 23,2%. Somit konnte in den ersten neun Monaten des Jahres 2012 das – verglichen mit den Vorjahren – relativ hohe Niveau der Baugenehmigungszahlen von 2011 weitestgehend gehalten werden.

Die Mehrzahl (88,1 % bzw. 33 778 Wohnungen) der von Januar bis

einschließlich September 2012 genehmigten Wohnungen soll in neuen Wohngebäuden entstehen. Dies sind 1,8% weniger als im Vorjahreszeitraum. Durch Um- oder Ausbau von bereits bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden sollen 3 978 Wohnungen (bzw. 10,4%) realisiert werden (+4,8%). In neuen Nichtwohngebäuden sind 571 Wohnungen (bzw. 1,5%) geplant. Insgesamt wurde im Berichtszeitraum der Neubau von

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2011 und 2012

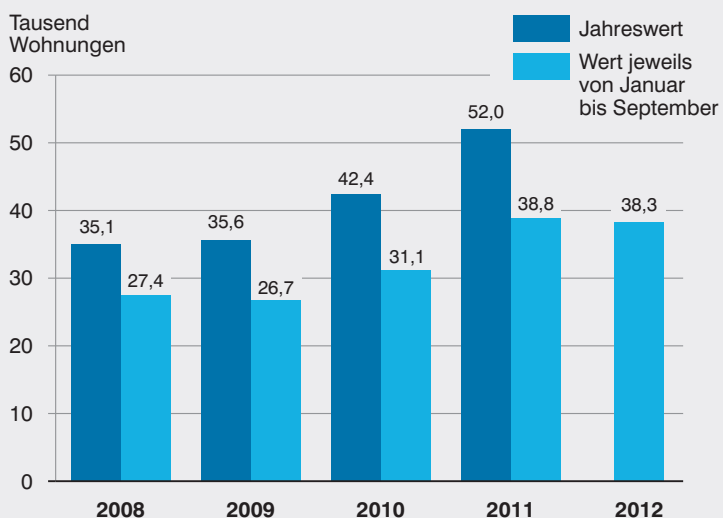
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ^{1,2} in Bayern			
	Januar bis September 2011	Januar bis September 2012	Veränderung 2012 gegenüber 2011	
	Anzahl		%	
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	38 138	37 876	- 262	-0,7
davon				
in neuen Gebäuden mit	34 397	33 778	- 619	-1,8
einer Wohnung	15 240	14 253	- 987	-6,5
zwei Wohnungen	2 978	3 002	24	0,8
drei oder mehr Wohnungen ³	16 179	16 523	344	2,1
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	3 741	4 098	357	9,5
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	650	451	- 199	-30,6
davon				
in neuen Gebäuden	597	571	- 26	-4,4
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	53	- 120	- 173	X
Wohnungen insgesamt	38 788	38 327	- 461	-1,2
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	17 080	16 099	- 981	-5,7
Niederbayern	3 649	3 680	31	0,8
Oberpfalz	3 848	3 699	- 149	-3,9
Oberfranken	1 909	2 883	974	51,0
Mittelfranken	4 296	4 129	- 167	-3,9
Unterfranken	2 599	2 826	227	8,7
Schwaben	5 407	5 011	- 396	-7,3
Bayern	38 788	38 327	- 461	-1,2
Kreisfreie Städte	14 581	12 929	- 1 652	-11,3
darunter Großstädte ⁴	12 309	9 672	- 2 637	-21,4
Landkreise	24 207	25 398	1 191	4,9

1 Ab Berichtsjahr 2012 werden die „Sonstigen Wohneinheiten“ als Wohnungen erfasst.

2 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.

3 Einschl. Wohnheime.

4 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

Wohnungsbaugenehmigungen* in Bayern 2008 bis 2012

* Genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

17 605 Wohngebäuden sowie von 6 786 Nichtwohngebäuden genehmigt. Damit liegen die Genehmigungszahlen für neue Wohngebäude um 4,9% und die für neue Nichtwohngebäude um 7,2% unter dem jeweiligen Vorjahresniveau.

Von den insgesamt 33 778 Wohnungen, die in neuen Wohngebäuden geplant sind, soll knapp die Hälfte (48,9%) in Mehrfamilienhäusern (inkl. Wohnheimen) gebaut werden und 8,9% in Zweifamilienhäusern. Einfamilienhäuser machen einen Anteil von 42,2% aus. Während bei genehmigten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern (inkl. Wohnheimen) ein leichter Zuwachs um 2,1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu ver-

zeichnen ist, betrug dieser bei den Zweifamilienhäusern nur 0,8 %. Die Anzahl der Baufreigaben für neue

Einfamilienhäuser lag hingegen um 6,5 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: F21013 201209, Preis der Druckausgabe: 8,10 €).*

Bayerns Gastgewerbe im ersten Dreivierteljahr 2012 deutlich im Plus

Nach vorläufigen Ergebnissen stieg der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) in den ersten neun Monaten 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum in aktuellen Preisen um 5,9 % und in bereinigten Preisen um 3,8 %. In der Beherbergung nahm der Umsatz nominal um 10,0 % zu (real: +7,9 %), in der Gastronomie stieg er nominal um 3,0 % (real: +0,9 %). Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes erhöhte sich um 2,3 %, davon in der Beherbergung um 1,8 % und in der Gastronomie um 2,6 %.

In der Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensionen) wuchs der nominale Umsatz um 10,2 % und der preisbereinigte Umsatz um 8,1 %. Unter den Bereichen der Gastronomie erzielten die Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister die höchsten Zuwächse (nominal: +5,2 %; real: +3,1 %).

Im September 2012 stieg der Umsatz des bayerischen Gastgewerbes im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 5,2 % (real: +3,0 %). Die Zahl der Beschäf-

tigten des Gastgewerbes nahm um 1,8 % zu (Vollzeitbeschäftigte: +1,0 %; Teilzeitbeschäftigte: +2,4 %).

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2012“ (Bestellnummer: G4300C 201200, nur als Datei).*

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes 2012

Vorläufige Daten

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat und -zeitraum in Prozent				
September					
Beherbergung	9,5	7,1	1,6	2,8	0,3
dar. Hotellerie	9,6	7,3	1,5	2,8	0,2
Ferienunterkünfte u. Ä.	5,2	2,7	-0,3	-1,6	0,4
Campingplätze	6,6	4,2	11,8	7,5	15,2
Gastronomie	1,9	-0,1	1,9	-0,4	3,4
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbiss- stuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	2,1	0,0	0,2	-2,0	1,7
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	6,3	4,8	3,7	3,5	4,0
Ausschank von Getränken	-4,3	-6,3	13,5	16,7	12,7
Gastgewerbe insgesamt	5,2	3,0	1,8	1,0	2,4
Januar bis September					
Beherbergung	10,0	7,9	1,8	2,0	1,5
dar. Hotellerie	10,2	8,1	1,7	2,0	1,4
Ferienunterkünfte u. Ä.	4,5	1,7	2,0	2,9	1,5
Campingplätze	4,7	2,5	7,6	4,7	9,9
Gastronomie	3,0	0,9	2,6	2,3	2,8
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbiss- stuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	2,6	0,5	2,1	2,1	2,1
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	5,2	3,1	2,7	2,2	3,2
Ausschank von Getränken	3,9	1,9	6,5	5,2	6,8
Gastgewerbe insgesamt	5,9	3,8	2,3	2,2	2,4

Bayerns Fremdenverkehr in den ersten neun Monaten 2012 auf Erfolgskurs

Anhand vorläufiger Ergebnisse erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in den mehr als 12 700 geöffneten Beherbergungsbetrieben Bayerns mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. der Campingplätze) im ersten Dreivierteljahr 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,0 % auf knapp 24,2 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen nahm um 4,4 % auf gut 66,2 Millionen zu. Die Zahl der Gästeankünfte (+8,2 %) und Übernachtungen (+8,5 %) aus dem Ausland stieg dabei stärker als die Zahl der Gästeankünfte (+4,1 %) und Übernachtungen (+3,6 %) aus Deutschland.

Unter den Betriebsarten lagen nach drei Quartalen die Camping-

plätze mit Zuwachsraten von 9,1 % bei den Gästeankünften und 8,7 % bei den Übernachtungen an erster Stelle. Merkbliche Zuwächse verbuchten aber auch alle anderen Betriebsarten.

Die sieben bayerischen Regierungsbezirke wiesen allesamt nach den ersten neun Monaten des laufenden Jahres eine positive Fremdenverkehrsbilanz auf: An der Spitze bei den Gästeankünften (+6,3 %) und Übernachtungen (+6,1 %) lag Mittelfranken, dicht gefolgt von Oberfranken (Gästeankünfte: +6,2 %; Übernachtungen: +5,9 %). Geringere Zunahmen meldeten Niederbayern (Gästeankünfte: +3,1 %; Übernachtungen: +2,3 %) und die Oberpfalz (Gäste-

ankünfte: +3,2 %; Übernachtungen: +2,0 %).

Im September 2012 erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,7 % auf nahezu 3,3 Millionen, die Zahl der Übernachtungen stieg um 1,9 % auf knapp 8,8 Millionen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: G41003 201209, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Bayerns Fremdenverkehr 2012								
Vorläufige Ergebnisse								
Betriebsart —— Herkunft —— Gebiet	September				Januar bis September			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Hotels.....	1 575 437	2,7	3 414 060	4,4	11 550 557	4,6	25 129 428	5,0
Hotels garnis.....	562 548	2,4	1 400 732	3,0	4 126 032	6,8	10 024 372	6,1
Gasthöfe.....	407 793	3,7	884 024	3,5	2 855 975	4,3	6 118 949	4,0
Pensionen.....	159 014	4,4	515 602	2,9	1 133 369	6,2	3 564 197	4,3
Hotellerie zusammen	2 704 792	2,9	6 214 418	3,8	19 665 933	5,1	44 836 946	5,1
Jugendherbergen und Hütten.....	114 637	1,8	232 780	-1,4	799 911	2,6	1 819 898	1,4
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	146 106	0,0	443 674	-2,2	1 195 232	1,1	3 803 812	1,1
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	116 771	9,2	749 203	2,9	907 632	6,4	5 830 078	3,2
Campingplätze.....	148 142	0,1	503 494	0,8	1 291 977	9,1	4 269 539	8,7
Vorsorge- und Reha-Kliniken.....	36 149	-1,1	649 658	-10,4	311 770	1,9	5 651 787	0,7
Insgesamt.....	3 266 597	2,7	8 793 227	1,9	24 172 455	5,0	66 212 060	4,4
davon aus dem								
Inland.....	2 512 118	3,1	7 252 218	1,5	18 436 315	4,1	54 220 393	3,6
Ausland.....	754 479	1,5	1 541 009	4,0	5 736 140	8,2	11 991 667	8,5
davon								
Oberbayern.....	1 485 028	1,7	3 668 477	4,0	10 857 103	5,0	27 151 136	5,5
dar. München.....	616 920	-0,7	1 249 108	4,6	4 518 085	2,3	9 185 837	4,8
Niederbayern.....	304 435	4,8	1 263 775	1,8	2 218 422	3,1	9 383 770	2,3
Oberpfalz.....	181 180	1,4	478 452	1,3	1 404 360	3,2	3 723 821	2,0
Oberfranken.....	195 555	6,7	496 653	7,6	1 455 681	6,2	3 784 726	5,9
Mittelfranken.....	350 249	4,4	699 034	2,9	2 716 936	6,3	5 692 875	6,1
dar. Nürnberg.....	137 281	1,1	240 069	-1,7	1 080 712	6,6	1 967 960	7,6
Unterfranken.....	275 881	1,6	693 943	-8,3	1 989 803	4,2	5 200 534	2,8
Schwaben.....	474 269	3,3	1 492 893	0,3	3 530 150	6,1	11 275 198	3,9

Mehr Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel in den ersten drei Quartalen 2012

Nach vorläufigen Ergebnissen stieg der Umsatz des bayerischen Einzelhandels (ohne Kraftfahrzeughandel) im ersten Dreivierteljahr 2012 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 3,5 % und real um 1,1 %. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,4 %, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,6 % und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,2 % zunahm.

Der Umsatz im Einzelhandel mit Lebensmitteln wuchs in den ersten neun Monaten 2012 in aktuellen Preisen um 3,7 % und in bereinigten Preisen um 0,7 %, im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln nahm der Umsatz in aktuellen Preisen um 3,4 % und in bereinigten Preisen um 1,3 % zu. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Lebensmittel-Einzelhandel um 2,1 % und im Nicht-Lebensmittel-Einzel-

handel um 1,0 %. Differenziert nach Wirtschaftsgruppen weisen mit Ausnahme des Einzelhandels mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (nominal: -3,8 %; real: -1,6 %) alle Gruppen ein nominales Umsatzplus auf. Die höchsten nominalen und realen Zuwächse verbuchte der sonstige Einzelhandel (nominal: +8,1 %; real: +4,6 %), zu dem u. a. der Versand- und Internet-Einzel-

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern 2012

Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung ggü. dem Vorjahresmonat und -zeitraum in Prozent				
September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	2,0	-0,9	2,0	3,3	1,3
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	1,8	-0,6	-0,7	-1,2	-0,3
Einzelhandel insgesamt*	1,9	-0,7	0,3	0,1	0,3
dav. in Verkaufsräumen					
mit Waren verschiedener Art	1,6	-1,2	0,8	2,3	0,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	0,8	-2,2	3,3	2,3	4,0
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	4,4	-3,7	-0,9	-1,5	-0,5
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-3,5	-3,9	-4,4	-5,8	1,1
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	-1,8	-3,1	1,4	1,3	1,5
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	0,7	-1,4	-0,4	-0,8	-0,1
mit sonstigen Gütern	4,2	2,5	-1,6	-1,9	-1,5
an Verkaufsständen und auf Märkten	1,5	-1,5	-5,8	-10,0	-3,5
sonstiger Einzelhandel	2,9	-0,2	6,3	2,2	12,0
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	4,6	3,0	6,7	1,0	14,6
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	1,3	-7,1	3,1	0,1	6,7
Januar bis September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,7	0,7	2,1	4,3	0,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	3,4	1,3	1,0	0,5	1,4
Einzelhandel insgesamt*	3,5	1,1	1,4	1,6	1,2
dav. in Verkaufsräumen					
mit Waren verschiedener Art	3,4	0,5	1,4	4,3	-0,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	3,2	0,0	2,8	0,9	4,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	4,9	-1,1	-2,0	2,3	-4,7
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-3,8	-1,6	-3,2	-3,2	-3,4
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	0,0	-1,4	0,0	-0,4	0,5
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	2,2	1,0	-1,0	0,3	-2,2
mit sonstigen Gütern	4,8	3,0	1,5	0,9	2,0
an Verkaufsständen und auf Märkten	1,7	-0,9	-0,7	-0,5	-0,9
sonstiger Einzelhandel	8,1	4,6	9,6	4,8	16,3
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	7,4	5,7	10,7	5,2	18,7
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	11,1	2,9	3,5	0,5	7,1

* Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

handel (nominal: +7,4%; real: +5,7 %) und der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen (nominal: +11,1%; real: +2,9%) gehören. Die Tankstellen verzeichneten einen hohen nominalen Umsatzzuwachs, bei gleichzeitig gesunkenem realen Umsatz (nominal: +4,9%; -1,1 %). Nach Preisberei-

nigung nahm der Umsatz ferner im Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf und im Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten ab.

Im September 2012 erhöhte sich der Umsatz des bayerischen Ein-

zelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um 1,9%, real sank er allerdings um 0,7%. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 0,3%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2012“ (Bestellnummer: G1100C 201209, nur als Datei).*

6. November 2012: Bayerns Exportpartner Nummer 1 wählt

Am 6. November wählten die Bürger der Vereinigten Staaten, eines der wichtigsten Partnerländer der bayerischen Außenwirtschaft, ihr Staatsoberhaupt. Die amerikanische Wirtschaft, die in den letzten Jahren stets der wichtigste Exportpartner Bayerns war, bezog in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 2012 nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Wert von rund 11,8 Milliarden Euro aus dem Freistaat (vgl. Tabelle 1). Die bayerischen Ausfuhren in die USA stiegen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 19,6%. Der Anteil der

USA an den gesamten Exporten Bayerns lag bei 10,7%.

Die Importe Bayerns aus den USA lagen in den ersten acht Monaten 2012 bei knapp 6,4 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bedeutete dies ein Minus von 2,4%. Unter den Ursprungsländern bayerischer Importe stand die USA in den vergangenen Jahren auf Rang 4 bzw. 5. In den ersten acht Monaten 2012 kamen 6,6% der bayerischen Importe aus den USA. Der bayerische Außenhandel mit den USA erlebte in den letzten

zehn Jahren mehrere Auf- und Abwärtsbewegungen. Im Vergleich zum Jahr 2000 wuchsen die Exporte in die USA im Jahr 2011 um 19,7%, die Importe erhöhten sich um 14,7%. Die gesamten bayerischen Ausfuhren nahmen im Vergleichszeitraum mit einem Plus von 72,3% deutlich stärker zu, analoges gilt für die gesamten bayerischen Einfuhren mit einem Zuwachs von 71,3%. Den höchsten Einbruch erlebte der bayerisch-US-amerikanische Handel im Wirtschaftskrisenjahr 2009 mit einem Rückgang bei Exporten und Importen.

Tab. 1 Außenhandel Bayerns mit den USA in den Jahren 1970, 1980, 1990 und seit 2000

Jahr	Ausfuhr		Einfuhr		Export- (+) / Import- (-) überschuß
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	
	1 000 €	%	1 000 €	%	1 000 €
1970	691 260	x	556 463	x	134 797
1980	1 652 431	x	1 482 225	x	170 206
1990	4 875 020	x	3 363 018	x	1 512 002
2000	12 855 465	x	8 502 744	x	4 352 721
2001	13 696 419	6,5	9 660 166	13,6	4 036 253
2002	15 213 964	11,1	8 202 411	-15,1	7 011 553
2003	14 115 317	-7,2	7 597 707	-7,4	6 517 610
2004	14 864 326	5,3	9 413 809	23,9	5 450 517
2005	15 791 949	6,2	8 900 156	-5,5	6 891 793
2006	16 849 069	6,7	9 404 917	5,7	7 444 152
2007	16 340 785	-3,0	8 859 455	-5,8	7 481 330
2008	14 869 413	-9,0	9 217 199	4,0	5 652 214
2009	11 195 125	-24,7	7 048 765	-23,5	4 146 360
2010	13 717 441	22,5	8 666 126	22,9	5 051 315
2011	15 383 482	12,1	9 755 254	12,6	5 628 228
Januar bis August 2011*	9 865 612	17,0	6 475 286	17,8	3 390 326
2012*	11 804 335	19,6	6 350 009	-2,4	5 454 326

* Jeweils vorläufiges Ergebnis.

Tab. 2 Die wichtigsten Export- und Importgüter im Handel Bayerns mit den USA 2012
Vorläufige Ergebnisse der Monate Januar bis August

Rang	Warengruppe (Exportgüter)	Wert in 1 000 Euro
1	Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 904 068
2	Maschinen	1 876 604
3	Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge u. dgl.	795 796
4	Medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	755 728
5	Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	578 013

Rang	Warengruppe (Importgüter)	Wert in 1 000 Euro
1	Personenkraftwagen und Wohnmobile	1 723 476
2	Elektronische Bauelemente	929 815
3	Pharmazeutische Erzeugnisse	594 208
4	Medizinische Geräte und orthopädische Vorrichtungen	426 071
5	Maschinen	419 816

ten von jeweils fast einem Viertel. Durch hohe Zuwachsraten in den beiden Folgejahren konnte dieses Tief wieder ausgeglichen werden. Die Importe erreichten 2011 mit knapp 9,8 Milliarden Euro einen neuen Höchststand, die Exporte lagen Ende letzten Jahres allerdings noch 8,7 % niedriger als im Spitzenjahr 2006.

Charakteristisch für den Handel mit den USA ist ferner der hohe Exportüberschuss, 2007 lag er bei nahezu 7,5 Milliarden Euro und

2011 bei gut 5,6 Milliarden Euro. In den ersten acht Monaten 2012 betrug er bereits knapp 5,5 Milliarden Euro.

Den Handel mit den Vereinigten Staaten dominierten in den ersten acht Monaten 2012 „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ (vgl. Tabelle 2). Der Exporterlös dieser Warengruppe lag bei rund 3,9 Milliarden Euro, dies entsprach einem Drittel der gesamten Exporte in die USA. Gleichzeitig importierte Bayern „Personenkraftwagen und

Wohnmobile“ für mehr als 1,7 Milliarden Euro (27,1 %) aus den USA. Auf der Ausfuhrseite folgten nach der Höhe der erzielten Erlöse „Maschinen“ (1,9 Milliarden Euro) sowie „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (0,8 Milliarden Euro). Auf der Einfuhrseite schlossen sich „Elektronische Bauelemente“ (0,9 Milliarden Euro) und „Pharmazeutische Erzeugnisse“ (0,6 Milliarden Euro) an.

Bayerns Exportwirtschaft 2012: Starker Welthandel gleicht schwachen Europahandel aus

Die Ausfuhren der bayerischen Wirtschaft nahmen laut vorläufigen Ergebnissen im August 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5,7 % auf nahezu 13,6 Milliarden Euro zu. Waren im Wert von knapp 6,7 Milliarden Euro gingen in die EU-Mitgliedsstaaten (-2,4 %), darunter wurden Waren im Wert von fast 4,4 Milliarden Euro (-3,7 %) in die Euro-Länder versandt. Im Gegenzug importierte die bayerische Wirtschaft im August 2012 Waren im Wert von über 11,8 Milliarden Euro (+3,5 %), davon wurden Wa-

ren im Wert von nahezu 6,3 Milliarden Euro (-0,7 %) aus den Ländern der Europäischen Union bezogen. Die Importe aus den Ländern der Euro-Zone lagen bei gut 4,0 Milliarden Euro (-0,4 %).

Ein deutliches Plus gab es im August 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat beim außereuropäischen Handel. Die Exporte nach Amerika nahmen um 36,0 % zu (Importe: -9,6 %), die nach Asien um 7,2 % (Importe: +5,9 %). Der Exportüberschuss der bayerischen

Wirtschaft betrug im August 2012 über 1,7 Milliarden Euro.

Die wichtigsten Ausfuhrländer Bayerns waren im August 2012 die USA (1,7 Milliarden Euro; +41,5 %), China (1,2 Milliarden Euro; +1,6 %), Österreich (1,1 Milliarden Euro; -5,7 %), Frankreich (0,8 Milliarden Euro; -1,4 %), das Vereinigte Königreich (0,8 Milliarden Euro; +2,1 %) und Italien (0,7 Milliarden Euro; -9,6 %). Bei den Einfuhren lag China (1,3 Milliarden Euro; +3,1 %) vor Österreich (1,2

Der Außenhandel Bayerns vom Januar bis August 2012**Vorläufige Ergebnisse**

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr		Einfuhr		Export- (+) / Import- (-) überschuss
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	
	1 000 €	%	1 000 €	%	
August					
Europa	8 030 660	-1,6	7 415 509	0,0	615 151
dar. EU-Länder (EU 27)	6 679 892	-2,4	6 264 556	-0,7	415 336
dar. Euro-Länder	4 388 964	-3,7	4 039 629	-0,4	349 335
dar. Frankreich	787 319	-1,4	488 708	-6,5	298 611
Niederlande	444 824	-13,5	556 452	-2,9	- 111 628
Italien	691 685	-9,6	760 962	1,5	- 69 277
Österreich	1 111 748	-5,7	1 170 877	3,4	- 59 129
Belgien	550 996	36,7	268 815	-15,1	282 181
Vereinigtes Königreich	770 267	2,1	332 662	-15,9	437 605
Tschechische Republik	423 380	-6,0	754 750	2,1	- 331 370
Afrika	292 741	23,4	682 428	113,6	- 389 687
Amerika	2 287 159	36,0	967 442	-9,6	1 319 717
dar. USA	1 726 358	41,5	819 115	-3,4	907 243
Asien	2 839 345	7,2	2 759 619	5,9	79 726
dar. Volksrepublik China	1 231 074	1,6	1 269 499	3,1	- 38 425
Australien-Ozeanien	127 229	9,1	15 811	-47,0	111 418
Verschiedenes*	3 186	67,2	-	x	3 186
Insgesamt	13 580 319	5,7	11 840 808	3,5	1 739 511
Januar bis August					
Europa	68 929 868	0,8	65 006 002	1,0	3 923 866
dar. EU-Länder (EU 27)	58 339 693	0,1	54 173 155	1,3	4 166 538
dar. Euro-Länder	39 366 978	-1,0	35 192 720	0,9	4 174 258
dar. Frankreich	7 568 731	0,9	4 332 994	-2,1	3 235 737
Niederlande	3 965 714	-1,0	4 667 024	-0,4	- 701 310
Italien	7 159 017	-6,0	7 059 185	3,0	99 832
Österreich	9 156 511	-1,0	9 808 584	-0,6	- 652 073
Belgien	4 233 755	23,9	2 555 371	5,7	1 678 384
Vereinigtes Königreich	6 635 784	3,0	3 032 887	-4,5	3 602 897
Tschechische Republik	3 350 670	-2,3	6 252 598	2,4	- 2 901 928
Afrika	2 154 583	12,3	4 187 030	19,6	- 2 032 447
Amerika	15 835 642	17,1	7 716 523	-0,7	8 119 119
dar. USA	11 804 335	19,6	6 350 009	-2,4	5 454 326
Asien	22 484 129	8,5	19 424 215	-3,6	3 059 914
dar. Volksrepublik China	10 479 129	11,8	8 457 389	-5,8	2 021 740
Australien-Ozeanien	1 089 105	8,2	110 300	-27,5	978 805
Verschiedenes*	17 437	5,2	-	x	17 437
Insgesamt	110 510 764	4,7	96 444 070	0,5	14 066 694

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Milliarden Euro; +3,4%), den USA (0,8 Milliarden Euro; -3,4%), Italien (0,8 Milliarden Euro; +1,5%), der Tschechischen Republik (0,8 Milliarden Euro; +2,1%) und den Niederlanden (0,6 Milliarden Euro; -2,9%).

Von Januar bis August 2012 exportierte die bayerische Wirtschaft Waren im Wert von über 110,5 Milliarden Euro, 4,7% mehr als im Vorjahreszeitraum, und importierte Waren im Wert von gut 96,4 Milliarden Euro (+0,5%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2012“ (Bestellnummer: G3000C 201208, nur als Datei).*

Mehr Straßenverkehrsunfälle, aber weniger Verunglückte in den ersten neun Monaten 2012

Von Januar bis September 2012 registrierte die bayerische Polizei nach vorläufigen Ergebnissen 266 820 Straßenverkehrsunfälle,

8 831 mehr als im Vorjahreszeitraum. Bei 40 053 Unfällen mit Personenschaden (-572) verunglückten 53 526 Personen (-481),

davon wurden 509 getötet (-46), 9 253 schwer verletzt (-153) und 43 764 leicht verletzt (-282).

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Sept. 2012 und von Januar bis September 2012
 Vorläufige Ergebnisse

Unfälle ----- Verunglückte	September		Veränderung		Januar bis September		Veränderung	
	2012	2011*			2012	2011*		
	Anzahl			%	Anzahl			%
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	28 263	30 503	-2 240	-7,3	266 820	257 989	8 831	3,4
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 323	5 342	-1 019	-19,1	40 053	40 625	- 572	-1,4
Unfälle mit nur Sachschaden	23 940	25 161	-1 221	-4,9	226 767	217 364	9 403	4,3
dav. Schwerwiegende Unfälle mit								
Sachschaden im engeren Sinne	806	841	- 35	-4,2	8 037	7 688	349	4,5
Sonstige Sachschadensunfälle unter								
dem Einfluss berauschender Mittel	148	186	- 38	-20,4	1 434	1 533	- 99	-6,5
Übrige Sachschadensunfälle	22 986	24 134	-1 148	-4,8	217 296	208 143	9 153	4,4
Verunglückte insgesamt	5 755	7 011	-1 256	-17,9	53 526	54 007	- 481	-0,9
dav. Getötete	54	81	- 27	-33,3	509	555	- 46	-8,3
Verletzte	5 701	6 930	-1 229	-17,7	53 017	53 452	- 435	-0,8
dav. Schwerverletzte	945	1 216	- 271	-22,3	9 253	9 406	- 153	-1,6
Leichtverletzte	4 756	5 714	- 958	-16,8	43 764	44 046	- 282	-0,6

* Endgültige Ergebnisse.

Bei 8 037 (+349) der 226 767 Straßenverkehrsunfälle mit „nur“ Sachschaden im ersten Dreivierteljahr 2012 lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Bei 1 434 weiteren Sachschadensunfällen (-99) waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder

anderen berauschenden Mitteln. Die verbleibenden 217 296 Sachschadensunfälle (+9 153) waren so genannte „Bagatellunfälle“, Sachschadensunfälle bei denen keine der vormals genannten Bedingungen zutraf.

Im September 2012 erfasste die bayerische Polizei 28 263 Straßenverkehrsunfälle (2 240 weniger als im Vorjahresmonat), darunter wa-

ren 4 323 Unfälle mit Personenschaden (-1 019). 54 Personen wurden im September bei Unfällen getötet (-27), 945 schwer verletzt (-271) und 4 756 leicht verletzt (-958).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2012“ (Bestellnummer: H1101C 201209, nur als Datei).*

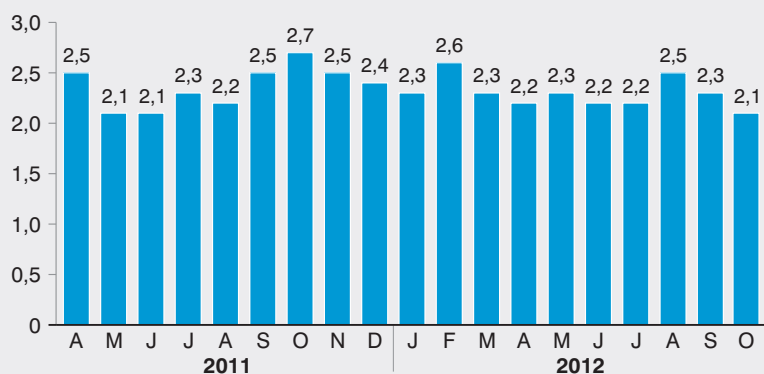
Inflationsrate in Bayern im Oktober 2012 bei 2,1 %

Die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, lag für Bayern im Oktober 2012 bei +2,1 %; im vorangegangenen September betrug sie +2,3 %.

Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 3,5 %. Überdurchschnittlich stiegen die Preise für Gemüse (+10,3 %), Obst (+7,7 %) sowie Fische und Fischwaren (+6,3 %). Preisrückgänge

Verbraucherpreisindex für Bayern von April 2011 bis Oktober 2012
 Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent

2005 = 100



waren hingegen bei Molkereiprodukten und Eiern (-3,8%) sowie bei Speisefetten und -ölen (-3,5%) zu beobachten. Von den Speisefetten und -ölen verbilligte sich insbesondere Butter (-11,8%) gegenüber dem Vorjahr deutlich. Unter den Molkereiprodukten gingen u. a. die Preise für frische Vollmilch (-8,5%) und Joghurt (-4,8%) spürbar zurück.

Im Energiesektor erhöhten sich die Preise für Heizöl gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 11,1%. Kraftstoffe waren im Durchschnitt 4,9% teurer als im Vorjahr. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein Preisanstieg von 2,5% zu verzeichnen;

Strom verteuerte sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls um 2,5%. Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Oktober des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,4%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Oktober auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. Personalcomputer (-19,0%), DVD- oder Blu-ray-Player (-14,3%), Fernsehgeräte (-10,4%) und Notebooks (-8,7%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr. Im Vergleich zum Vormonat erhöhten sich die Verbraucherpreise im Gesamtdurchschnitt um

0,1%. Erneut gestiegen sind die Preise für Heizöl (+3,3%); auch Obst (+3,8%) und Gemüse (+3,2%) haben sich gegenüber dem Vormonat verteuert. Nach den Preissteigerungen in den Vormonaten verbilligten sich Kraftstoffe (-4,4%) im Oktober wieder etwas.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Oktober 2012 mit Jahreswerten von 2007 bis 2011 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201210, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2006 bis Oktober 2012 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201210 Preis der Druckausgabe: 6,70 €).*

183 000 Personen in Bayern 2011 in Pflegeheimen oder von Pflegediensten betreut

Nach dem Elften Buch Sozialgesetz – Soziale Pflegeversicherung – sind im zweijährigen Turnus Statistiken über die Pflege durchzuführen. Danach gab es zum Stichtag 15. Dezember 2011 in Bayern insgesamt 1 704 Pflegeheime. Die meisten davon (1 600) waren Einrichtungen für ältere Menschen, 51 waren Heime für Menschen mit Behinderung, außerdem gab es 48 Heime für psychisch Kranke sowie 5 Einrichtungen für Schwerkranke und Sterbende. Eigenständige Kurzzeitpflegeeinrichtungen sind

in den vorgenannten Zahlen enthalten.

In den Pflegeheimen wurden zum Stichtag 109 835 pflegebedürftige Menschen stationär bzw. teilstationär betreut. 41 939 der Heimpflegefälle wiesen die Eingruppierung in Pflegestufe I („erheblich pflegebedürftig“), 41 359 in Pflegestufe II („schwerpflegebedürftig“) und 24 812 in Pflegestufe III („schwerstpflegebedürftig“) auf. Darüber hinaus lebten 1 725 Personen in den Pflegeheimen, die zum Erhebungs-

stichtag noch keiner Pflegestufe zugeordnet waren.

Insgesamt waren 94 501 Personen in den Pflegeheimen beschäftigt, darunter 80 945 Frauen (86%). Nach dem Beschäftigungsverhältnis differenziert, gab es 33 426 Vollzeitbeschäftigte (35%) und 55 814 Teilzeit- oder geringfügig Beschäftigte (59%); die übrigen 5 261 (6%) waren Zivildienstleistende, Praktikanten, Schüler, Auszubildende, Helfer im freiwilligen sozialen Jahr oder Helfer im Bun-

Pflegeheime am 15.12.2011 in Bayern nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Pflegeheime	Verfügbare Plätze	Betreute Personen	Tätige Personen (Personal)
Oberbayern	458	37 283	31 319	26 619
Niederbayern	175	13 572	11 207	10 150
Oberpfalz	179	12 796	10 867	9 762
Oberfranken	192	14 013	12 470	10 611
Mittelfranken	243	19 193	16 376	13 703
Unterfranken	211	14 315	12 487	10 398
Schwaben	246	17 750	15 109	13 258
Bayern 2011	1 704	128 922	109 835	94 501
Bayern 2009	1 633	125 538	107 507	89 079
Veränderung 2011 ggü. 2009 in Prozent	4,3	2,7	2,2	6,1

desfreiwilligendienst. 69 499 Beschäftigte des Gesamtpersonals arbeiteten in der Pflege (einschl. sozialer und zusätzlicher Betreuung), die übrigen 25 002 Personen waren überwiegend im hauswirtschaftlichen Bereich tätig. Neben den stationären Pflegeein-

richtungen (Pflegeheime) wird ebenfalls im zweijährigen Turnus die Erhebung zu den ambulanten Pflegeeinrichtungen (Pflegedienste) in Bayern durchgeführt. Zum Stichtag 15. Dezember 2011 gab es in Bayern 1 829 Pflegedienste, von denen 73 459 Per-

sonen ambulant betreut wurden. Hierfür waren 38 594 Personen bei den Pflegediensten tätig.

Ausführliche Ergebnisse enthält der demnächst erscheinende Statistische Bericht „Pflegeeinrichtungen und Pflegegeldempfänger in Bayern“ (Bestellnummer: K83003 200951, Preis der Druckausgabe: 14,50 €).*

Zehn Prozent mehr potenziell klimawirksame Stoffe im Jahr 2011 in Bayern eingesetzt

Im Jahr 2011 haben in Bayern 1 586 Unternehmen rund 2 454 Tonnen klimawirksame Stoffe zur Herstellung und Wartung ihrer Produkte verwendet. Das war um zehn Prozent mehr als im Jahr 2010. Dabei handelte es sich überwiegend um Kältemittel, die bei der Erstbefüllung bzw. bei der Instandhaltung von Kühl-, Gefrier- und Klimaanlage (2 369 Tonnen) zum Einsatz kamen. Als Treibmittel, u. a. zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen, sowie als sonstiges Mittel (z. B. als Lösemittel, Ätzgas oder Schutz- und Treibgas) wurden 2011 insgesamt rund 85 Tonnen eingesetzt.

Der am häufigsten – hauptsächlich in Klimaanlage von Kraftfahrzeugen – eingesetzte Stoff war das Kältemittel R 134a. Darauf entfielen im Jahr 2011 insgesamt 1 985 Tonnen, d. h. gut drei Viertel der insge-

samt eingesetzten Menge an klimawirksamen Stoffen.

Bei Betrachtung der Wirtschaftszweige zeigt sich, dass etwas mehr als die Hälfte (1 336 Tonnen) der 2011 eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Kfz-Bereich verwendet wurde. Ein weiterer Hauptnutzer waren Unternehmen aus dem „Maschinenbau“ (22,7 % bzw. 557 Tonnen).

Ein Großteil dieser Stoffe wird in geschlossenen Systemen verwendet, eine Gefährdung der Umwelt tritt also erst bei ihrer Freisetzung auf. Sie werden daher auch als „potenziell emissionsrelevant“ bezeichnet. Ihre potenzielle Wirkung auf die Erderwärmung wird über den sog. GWP (Global Warming Potential)-Wert ausgedrückt. Bezugsgröße bildet dabei das Treibhauspotenzial von Kohlendio-

xid (GWP von $\text{CO}_2 = 1$). So besitzt z. B. das Kältemittel R134a – bezogen auf einen Zeitraum von 100 Jahren – eine um den Faktor 1 300 höhere Klimawirksamkeit als Kohlendioxid (CO_2).

Das Treibhauspotenzial der im Jahr 2011 in Bayern eingesetzten klimawirksamen Stoffe lag – umgerechnet in GWP-gewichtete Tonnen – bei insgesamt 4,1 Millionen Tonnen.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf der jährlichen Erhebung über die Verwendung klimawirksamer Stoffe für das Jahr 2011. Diese wird bei Unternehmen durchgeführt, die bestimmte klimawirksame Stoffe herstellen, ein- oder ausführen oder in Mengen von mehr als 20 Kilogramm pro Stoff und Jahr verwenden.

Zum Welttag des Fernsehens am 21. November

In Bayern hatten am Jahresanfang 2011 95 % der Haushalte einen Fernseher. Dieser Anteil hat sich in den letzten drei Jahren nur minimal verändert. Allerdings setzten sich zunehmend die Flachbildfernseher durch. Waren diese 2009 nur in knapp einem Viertel der baye-

rischen Haushalte vorhanden, so waren ein Jahr später gut ein Drittel der Haushalte damit ausgestattet und 2011 bereits 45 %. In vielen Haushalten stehen mehrere Fernsehgeräte zur Verfügung, so dass sich pro Haushalt ein Durchschnitt von 1,5 Fernsehern ergab.

Mit zunehmender Haushaltsgröße steigt der Anteil der Haushalte, die einen Fernseher besitzen: 92 % der Singlehaushalte gegenüber 98 % bei den Haushalten mit vier oder mehr Personen. Aber auch die Zahl der in den Haushalten vorhandenen Fernseher steigt mit der

Personenzahl. Durchschnittlich 1,1 Fernseher standen in den Einpersonenhaushalten, bei den Haushalten mit 4 oder mehr Personen 1,9.

Bei der Betrachtung der Ausstattung der Haushalte nach dem verfügbaren monatlichen Haushaltsnettoeinkommen werden nicht allzu große Unterschiede sichtbar. In der Einkommensklasse unter 1 700 Euro hatten 92 % einen Fernseher, in der oberen Einkommensklasse von 3 600 Euro oder mehr waren es 97 %. In dieser Einkom-

mensklasse besaßen bereits 64 % einen Flachbildfernseher, in der unteren Einkommensklasse nur etwa 32 %. Im Durchschnitt verfügten die Haushalte in der unteren Einkommensklasse über 1,1 Fernseher, in der oberen über 2,1.

Legt man das Alter des Haupteinkommensbeziehers zugrunde, ergibt sich folgendes Bild: Abgesehen von den unter 35-Jährigen (etwa 85 %) lagen die Anteile der Haushalte mit Fernseher zwischen 95 % und 98 %. Deutlich größer waren die Unterschiede bei den

Flachbildfernsehern, die mit zunehmendem Alter des Haupteinkommensbeziehers nicht mehr so häufig vorhanden waren. So waren beispielsweise bei den 35- bis unter 45-Jährigen 54 % der Haushalte mit entsprechenden Geräten ausgestattet, bei den 65-Jährigen oder älteren aber nur 38 %.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern in Bayern“ (Bestellnummer: O1100C 201100, nur als Datei).*

Zum Internationalen Internettag am 29. Oktober

In Bayern haben 79 % der über zehn Jahre alten Personen mindestens einmal das Internet genutzt. Dies ergab eine EU-weite Befragung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien von privaten Haushalten im Jahr 2011. Damit hat sich der Anteil gegenüber dem Vorjahr minimal um einen Prozentpunkt erhöht. 76 % sind im ersten Quartal 2011 online gegangen, bei etwa 3 % lag der Zeitpunkt mehr als drei Monate zurück. Drei Viertel der Personen wiederum, die im ersten Quartal 2011 das Internet genutzt haben, haben dies täglich oder fast täglich getan, ein knappes Fünftel mindestens einmal in der Woche. Am häufigsten wurde von zu Hau-

se aus im weltweiten Netz gesurft, am zweithäufigsten vom Arbeitsplatz aus.

Differenziert nach Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil derjenigen, die das Internet bereits einmal genutzt haben. So waren es 2011 nur 30 % der Personen ab 65 Jahren, in der Altersgruppe von 10 bis 15 Jahren jedoch 96 % und in der Gruppe von 16 bis 24 Jahren sogar knapp 100 %.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass relativ mehr Männer als Frauen das Internet nutzen. 85 % der Männer und 73 %

der Frauen haben dies bereits mindestens einmal getan.

Von den Personen, die im ersten Quartal 2011 das Internet für private Zwecke genutzt haben, haben 84 % nach Informationen über Waren und Dienstleistungen gesucht. 70 % haben Wikis und Online-Lexika zur Aneignung von Wissen verwendet und 63 % Reisedienstleistungen (z. B. Fahrkarten oder Hotels) gebucht. 62 % informierten sich über Gesundheitsthemen, 53 % haben Bankgeschäfte online erledigt. Über soziale Netzwerke haben 50 % privat kommuniziert und 23 % haben über das Internet telefoniert.

* Alle Statistischen Berichte sowie ausgewählte Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Tag der Bibliotheken am 24. Oktober im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Anlässlich des Tages der Bibliotheken am Mittwoch, den 24. Oktober 2012, lud die Bibliothek des Landesamts von 9 bis 17 Uhr zu Führungen in die Welt der Zahlen ein. Zu bestaunen gab es historische Kostbarkeiten wie z. B. eine Prachtmappe mit statistischen „Tableaux“ bzw. Tabellen aus dem Jahr 1833 und einen Kartenband von 1880. Besonderer Blickpunkt waren auch die aus 38 Bänden bestehenden handschriftlichen Ortskataster von 1840 und 1852, die als „Bestseller“ der Bibliothek gelten können. Darüber hinaus beinhaltet die Bibliothek viele im 19. Jahrhundert gegründete statistische Reihen, wie das „Statistische Jahrbuch für Bayern“ oder die „Beiträge zur Statistik Bayerns“, die noch bis heute fortbestehen und insbesondere für Chronisten eine unentbehrliche Informationsquelle bieten. Neben dem umfangreichen Zahlenmaterial liegt ein großes Sammelgebiet der Bibliothek im Bereich der statistischen Theorie und Methodenlehre. Das älteste Buch der Bibliothek stammt aus dem Jahr 1775, welches von einem Feldgeistlichen namens Johann Peter Süßmilch verfasst wurde mit dem Titel „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung desselben erwiesen“.

Die Vielfalt der vorhandenen statistischen Daten erfasst das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben Bayerns und bildet so die Grundlage der statistikgestützten Wissenschaft und Forschung. Zu den wichtigsten Nutzern der Bibliothek zählen Studenten und Professoren, Heimatforscher und Historiker sowie Unternehmer und Marktforscher.

Da die Bibliothek als Präsenzbibliothek keine Medien verleiht, sind alle Werke jederzeit verfügbar. Der Großteil des Bestandes ist im Bayerischen Verbundkatalog erfasst und weltweit recherchierbar, so dass auch Besucher aus Europa und Übersee zu den Gästen der Bibliothek zählen.

Nähere Informationen über die Bibliothek sind unter www.statistik.bayern.de/ueberuns/bibliothek/ abrufbar.

Adresse:

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Bibliothek
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag bis Freitag von 9:00 bis 12:00 Uhr
Mittwoch von 13:00 bis 17:00 Uhr
sowie nach Vereinbarung



Neues Krankenhausverzeichnis für Bayern

Das Verzeichnis enthält 652 Adressen bayerischer Krankenhäuser sowie Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, deren Mail- und Internetadresse sowie Telefon- oder Faxnummer. Des Weiteren können dem Verzeichnis Informationen über den Träger der jeweiligen Einrichtung, die Art der Einrichtung und die Zahl der aufgestellten Betten nach Fachabteilungen (bei Krankenhäusern zusätzlich Anzahl der Tages- und Nachtklinikplätze) entnommen werden.

Alle enthaltenen Angaben basieren auf den Meldungen zur amtlichen Krankenhausstatistik für das Berichtsjahr 2011.

Das Verzeichnis „Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Bayern“ (Stand: 31. Dezember 2011“, (Bestellnummer: A42006 201000, Einzelpreis für Print und Datei jeweils 20,50 €) kann über den Vertrieb erworben bzw. dort per E-Mail (vertrieb@statistik.bayern.de), Fax 089 2119-3457) oder Post bestellt werden.

Ergebnisse der Krankenhausstatistik enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2011“, (Bestellnummer: A4200C 201000), welcher im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen als Datei (PDF und EXCEL) kostenlos heruntergeladen werden kann. Eine ungebundene Druckversion ist auf Anfrage beim Vertrieb (s. o.) zum Preis von 10,50 € erhältlich.

Weitere Teilnehmer für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013 gesucht

EVS 2013

Es haben sich bereits 1 700 Haushalte für die 2013 stattfindende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) gemeldet. Allerdings werden noch verstärkt Haushalten von Selbstständigen, Studenten, Arbeitslosen und Haushalten mit mehreren Generationen gesucht, da diese derzeit noch unterrepräsentiert sind und damit noch kein gesamtgesellschaftliches Abbild möglich ist.

Was haben die Haushalte bei der EVS zu tun? Die Haushalte führen drei Monate über ihre Einnahmen und Ausgaben ein Haushaltsbuch. Zu Beginn sind Fragebogen mit allgemeinen Angaben zum Haushalt und zu seiner Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern sowie zum Geld- und Sachvermögen auszufüllen. Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung zahlt den teilnehmenden Haushalten nach Abschluss der Erhebung als Dankeschön eine finanzielle Anerkennung von 70 Euro.

Mit der Teilnahme an der EVS erhalten die Haushalte nicht nur selbst einen besseren Einblick, wofür sie ihr Geld ausgeben. Sie leisten auch einen wichtigen Beitrag für die Allgemeinheit. Die EVS liefert nämlich ein repräsentatives Bild der wirtschaftlichen Situation aller sozialen Schichten der Bevölkerung. Diese Informationen sind eine wichtige Grundlage unter anderem für die Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung und für die Festlegung der Regelbedarfe in der Sozialgesetzgebung. Wie bei allen Erhebungen der amtlichen Statistik wird auch bei der EVS der Datenschutz umfassend gewährleistet. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt und ausschließlich für statistische Zwecke verwendet.

Ausführliche Informationen finden sich unter www.statistik.bayern.de/evs2013. Interessenten können sich per E-Mail (evs2013@statistik.bayern.de), telefonisch (kostenfrei unter 0800 000 44 98) oder schriftlich an das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Sachgebiet 57, Finkenstr. 3, 90762 Fürth, wenden.

Wie geht es den Selbständigen? – Die EVS 2013 soll aktuelle Informationen liefern

Wie es aktuell mit der finanziellen Situation aller Bevölkerungsgruppen in Bayern aussieht, werden die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zeigen, die im kommenden Jahr durchgeführt wird. Hierfür sucht das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung noch weitere Teilnehmer. Als Ergebnis der letzten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) im Jahr 2008 zeigte sich, dass ein bayerischer Haushalt im Durchschnitt über ein Haushaltsbruttoeinkommen von 4 182 Euro im Monat verfügte. Bei der EVS zählen neben den Erwerbs- und Vermögenseinkommen einschließlich des Mietwerts von selbstgenutztem Wohneigentum u. a. auch öffentliche und private Transferzahlungen zum Bruttoeinkommen des Haushalts. Bei Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich tätigen Personen betrug das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder zusammen 5 743 Euro, bei Angestelltenhaushalten lag es bei 5 320 Euro.

EVS 2013

Auch in Haushalten, in denen die Haupteinkommensbezieher selbständig sind und deren Einkommen deshalb zum großen Teil nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegt, können Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung anfallen. 2008 waren das durchschnittlich 232 Euro im Monat. In Angestelltenhaushalten, deren Einkommen überwiegend aus unselbstständiger Arbeit stammte, wurden monatlich 675 Euro Pflichtbeiträge an die gesetzliche Sozialversicherung abgeführt. Nach Abzug von Steuern (1 049 Euro) und Sozialversicherungspflichtbeiträgen verblieben Haushalten von Gewerbetreibenden und Freiberuflern im Durchschnitt 4 462 Euro netto im Monat (Angestelltenhaushalte: 3 797 Euro). Für freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Kranken- bzw. Rentenversicherung und für private Krankenversicherungen wendeten diese Haushalte durchschnittlich 418 Euro im Monat auf (Angestelltenhaushalte: 176 Euro).

Um auch bei der EVS 2013 wieder bayernweit gültige Ergebnisse zu erhalten, werden derzeit noch Teilnehmer, insbesondere aus Haushalten von Gewerbetreibenden, freiberuflich tätigen Personen und Landwirten gesucht. Die Teilnehmer werden gebeten, im Januar 2013 einen ersten Fragebogen mit allgemeinen Angaben zum Haushalt und zu seiner Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern auszufüllen. Dies ist auch via Internet möglich. Ebenfalls am Jahresanfang erhalten die Teilnehmer einen Fragebogen zum Geld- und Sachvermögen. Danach werden ein Quartal lang in einem Haushaltsbuch Einnahmen und Ausgaben festgehalten. Neben einem besseren Einblick in die eigenen finanziellen Verhältnisse erhalten die Teilnehmer als Dankeschön für ihren Aufwand eine finanzielle Anerkennung von 70 Euro.

Ausführlichere Informationen sind unter www.statistik.bayern.de/evs2013 abrufbar. Interessenten können sich per E-Mail (evs2013@statistik.bayern.de), telefonisch (kostenfrei unter 0800 0004498) oder schriftlich an das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Sachgebiet 57, Finkenstr. 3, 90762 Fürth wenden.

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031

Negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen führt langfristig zu Bevölkerungsrückgang; regional unterschiedliche Entwicklungen; Alterung der Bevölkerung in Bayern schreitet voran

Dipl.-Soz. Jan Kurzidim

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2031 für die bayerischen Landkreise und kreisfreien Städte zeigen, dass die Bevölkerungszahlen Bayerns in den kommenden 20 Jahren weitgehend stabil bleiben. Nach den diesjährigen Berechnungen wird die Einwohnerzahl Bayerns in 20 Jahren mit 12,61 Millionen Einwohnern auf dem heutigen Niveau von rund 12,60 Millionen Personen liegen. Allerdings wird die Bevölkerungsentwicklung in Bayern nicht gleichmäßig verlaufen, sondern vorerst noch ansteigen. Nach Erreichen ihres vorläufigen Maximums von ca. 12,69 Millionen Personen im Jahr 2021 wird die Bevölkerungszahl im Freistaat dann aber langfristig zurückgehen.

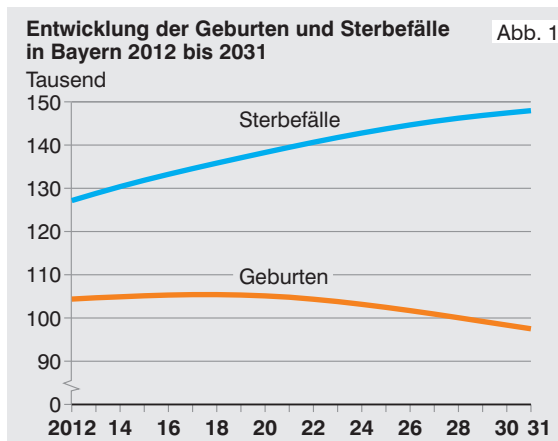
Auch wird die demographische Entwicklung regional sehr unterschiedlich ausfallen: Oberbayern kann in den kommenden 20 Jahren als einziger Regierungsbezirk in Bayern noch mit einer deutlichen Bevölkerungszunahme (+6,5%) rechnen. Die Regierungsbezirke Mittelfranken (-1,4%), Niederbayern (-1,3%) und Schwaben (-0,9%) werden eine relativ stabile Einwohnerentwicklung vorweisen können und im Jahr 2031, wenn die demographischen Trends der Vergangenheit auch in den kommenden 20 Jahren fortbestehen, einen Bevölkerungsbestand nur wenig unter dem heutigen Niveau vorweisen können. Weite Teile der Oberpfalz (-3,5%), ausgenommen Stadt und Landkreis Regensburg, und besonders die Regierungsbezirke Unterfranken (-6,0%) und Oberfranken (-9,3%) müssen sich dagegen auf merkliche Bevölkerungsverluste einstellen.

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen unter der Annahme konstanter Trends

Grundsätzlich ist bei der Interpretation der Ergebnisse von Bevölkerungsvorausberechnungen zu beachten, dass der aufgezeigte Verlauf der Einwohnerentwicklung nur unter der Voraussetzung des Eintretens der getroffenen Annahmen stattfindet. Bevölkerungsvorausberechnungen sind also Modellrechnungen, die die demographische Entwicklung der vergangenen Jahre unter bestimmten Annahmen zu den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen in die Zukunft fortschreiben. Sie zeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau der Bevölkerung unter bestimmten, auf heutigen Erkenntnissen beruhenden Annahmen, entwickeln würden. Vorausberechnungen dürfen also nicht als exakte Vorhersagen missverstanden werden, sie zeigen aber, wie sich

eine Bevölkerung unter Beibehaltung der demographischen Trends der vergangenen Jahre entwickeln würde.

Die regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung werden nach einer national und international anerkannten, wissenschaftlich fundierten Methode (mit der Software SIKURS) berechnet, die auch vom Statistischen Bundesamt, den anderen Statistischen Landesämtern, den Statistischen Ämtern der meisten deutschen Großstädte sowie der amtlichen Statistik in den Nachbarländern Österreich und Schweiz genutzt wird. Zunächst werden Annahmen zur Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und der Wanderungen bis zum Endjahr der Berechnungen getroffen. Diese Annahmen basieren auf der Analyse von bisherigen Ver-



läufen der einzelnen Parameter. Die eigentliche Berechnung geht dann von der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht zu einem bestimmten Stichtag aus und wird für jedes Jahr des Berechnungszeitraums einzeln durchgeführt. Die bereits lebenden Jahrgänge werden in die nächst höhere Altersstufe übernommen, um erwartete Sterbefälle vermindert und um das jeweilige Wanderungssaldo korrigiert. Die Lebendgeborenen werden hinzugefügt. Die Anzahl der Lebendgeborenen und der Gestorbenen wird berechnet, indem altersspezifischen Annahmen zur Geburtenhäufigkeit und zur Sterblichkeit auf die vorhandene Bevölkerung angewendet werden. Die Zu- und Abwanderungen ergeben sich aus dem angenommenen Wanderungssaldo und seiner Altersstruktur. Hierbei werden verschiedene Wandertypen berücksichtigt, z. B. Wanderungen gegenüber dem Ausland, den anderen Bundesländern, aber auch Binnenwanderungen innerhalb Bayerns.

Annahmen der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung

Auch die diesjährige regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wurde nach diesem deterministischen Komponentenmodell berechnet. Dabei wird davon ausgegangen, dass Annahmen über die Fertilität (konstante zusammengefasste Geburtenziffer, steigendes Alter der Mutter bei der Geburt), die Sterblichkeit (weiterhin steigende Lebenserwartung) und die Binnen- und Außenwanderung (konstante altersspezifische Zuzugsquoten und Wegzugsraten) strukturell auch in der Zukunft weiter bestehen. Entsprechend sind im Vorfeld der eigentlichen Berechnungen umfassende empirische Analysen zu den Geburten,

Sterbefällen und Wanderungen vorgenommen worden. Folgende Annahmen liegen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2031 des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung im Einzelnen zugrunde:

• Ausgangsbevölkerung:

Die aktuellen Berechnungen basieren auf dem Bevölkerungsstand zum 31.12.2011, differenziert nach Gebietseinheit, Geschlecht und Einzelaltersjahren. Die Daten stammen aus der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung, deren Bevölkerungsstand alle mit alleiniger oder Hauptwohnung gemeldeten Einwohner umfasst. Zu beachten ist, dass durch die Veröffentlichung der Ergebnisse des Zensus 2011 die Möglichkeit besteht, dass nachträglich abweichende Ausgangsbedingungen aufgezeigt werden.

• Fertilität:

Ziel der Annahmensetzung im Bereich der Geburten ist eine Bestimmung des künftigen generativen Verhaltens potentieller Eltern. Die Geburtenraten werden dabei unter Berücksichtigung räumlicher Unterschiede konstant in die Zukunft fortgeschrieben. Die regionalen Unterschiede im Geburtenverhalten gehen in Form kreis- und altersspezifischer Geburtenraten (für die 15- bis 49-jährigen Frauen), die auf Basis der Lebendgeborenen der Jahre 2003 bis 2011 gebildet wurden, in die Berechnungen ein. Weiterhin wird ein (leicht) steigendes Alter der Mütter bei der Geburt in den Modellannahmen berücksichtigt.

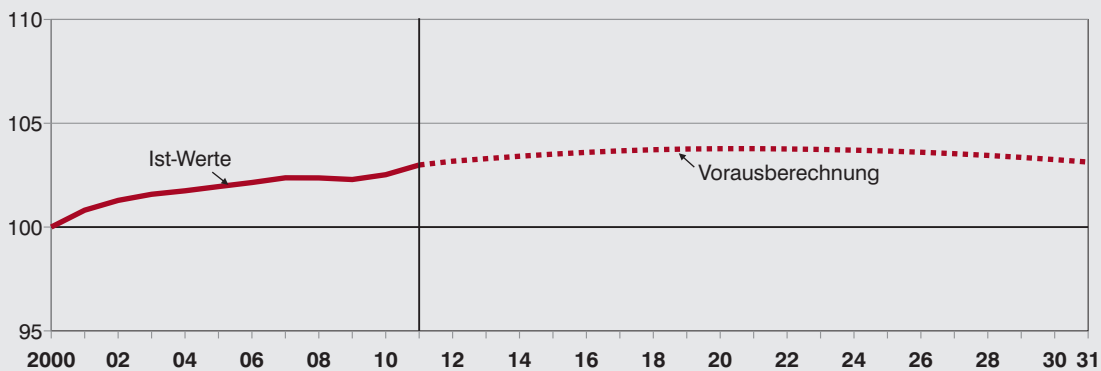
• Mortalität:

Auch die Sterblichkeit wurde unter Berücksichtigung kreisspezifischer Differenzen modelliert. Auf Basis der tatsächlichen Sterbefälle in den Jahren 2003 bis 2011 erfolgte eine Berechnung alters- und geschlechtsspezifischer Sterberaten für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt in Bayern. Es wird von einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung ausgegangen (bei Männern um 2,7 Jahre, bei Frauen um 2,4 Jahre bis 2031).

Die auf Basis dieser Daten für Bayern vorausgerechneten Sterbefall- und Geburtenzahlen (sog. natürliche Bevölkerungsbewegungen) werden in Abbildung 1 dargestellt. Deutlich zu erkennen ist

Entwicklung der Bevölkerung in Bayern seit 2000 und - vorausgerechnet - bis 2031
(2000 = 100)

Abb. 2



der in den kommenden Jahren noch zunehmende Sterbefallüberschuss über die Geburten.

• Außenwanderung:

Wanderungen stellen bei Bevölkerungsvorausberechnungen eine wichtige Komponente dar, deren künftige Bestimmung allerdings schwierig und mit gewissen Unsicherheiten behaftet ist. Da Wanderungsbewegungen aufgrund gesellschaftlicher, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Faktoren erfahrungsgemäß kurzfristig erheblichen Schwankungen unterliegen, ist eine umfassende und langfristige Wanderungsanalyse Basis jeder regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung. Für die aktuelle Vorausberechnung erfolgte eine Berechnung von Zuzugsquoten und Fortzugsraten je Gebiet, Einzelaltersjahr und Geschlecht anhand der tatsächlichen Wanderungen in den Jahren 2003 bis 2011. Im Bereich der Außenwanderung wurden zwei Wanderungstypen abgebildet:

- a) Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland
- b) Wanderungsverflechtungen mit dem übrigen Bundesgebiet

Dabei wurden sowohl landesspezifische, v. a. durch die wirtschaftliche Anziehungskraft Bayerns bedingte, Entwicklungstendenzen einbezogen, als auch überregionale Entwicklungen berücksichtigt. Insgesamt wurden den Vorausberechnungen Wanderungsüberschüsse gegenüber dem Ausland zugrunde gelegt, die sich grundsätzlich an der Entwicklung in den vergangenen Jahren orientieren (es wurde durchschnittlich ein jährlicher Wande-

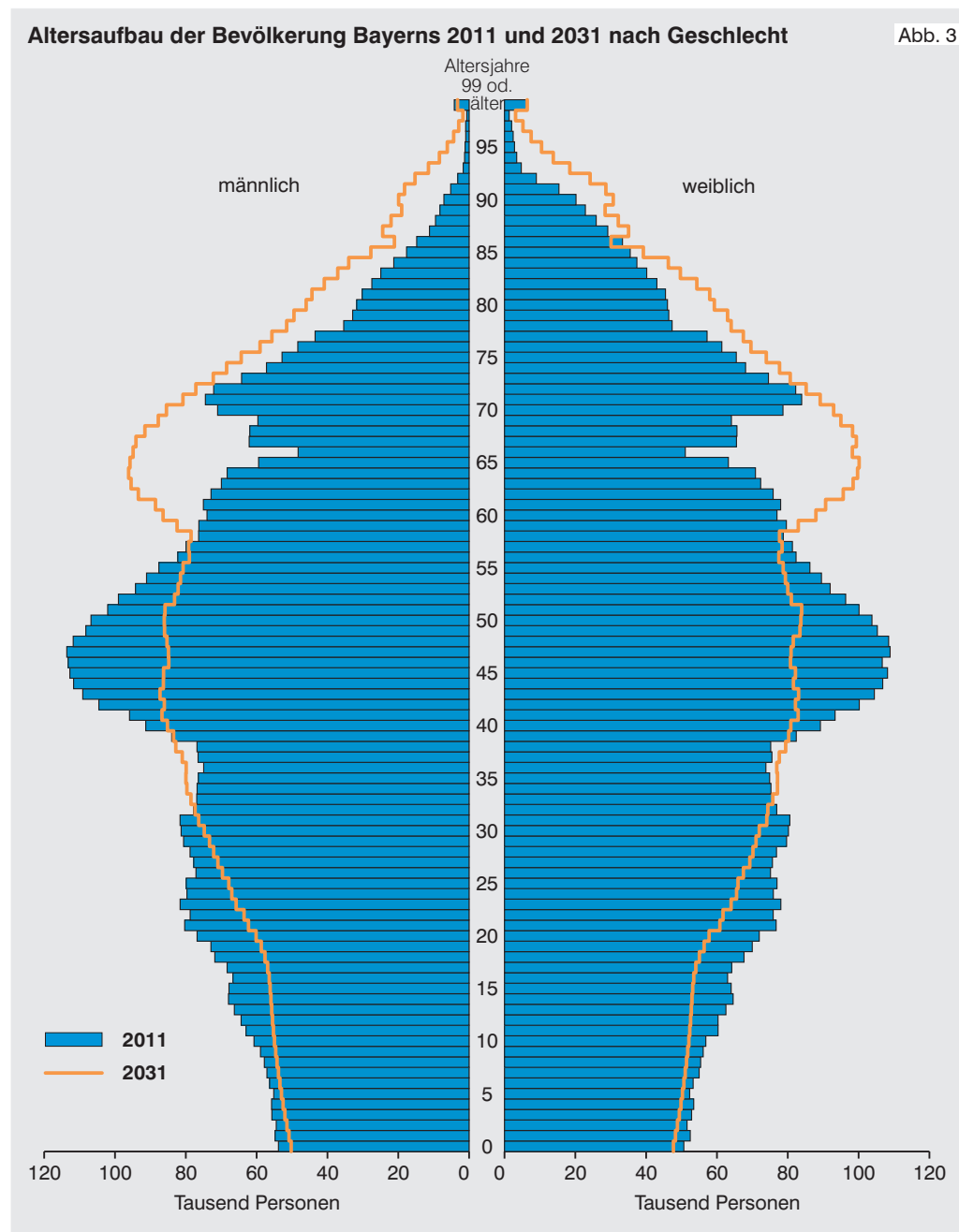
rungsgewinn von 20 600 Personen angenommen). Bei den Wanderungsverflechtungen mit dem restlichen Bundesgebiet wurden durchschnittliche Wanderungsgewinne von 16 400 Personen pro Jahr den Berechnungen zugrunde gelegt.

• Binnenwanderung:

Neben den Zu- und Wegzügen über die Grenzen Bayerns werden in der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch die Wanderungsbewegungen innerhalb Bayerns berücksichtigt. Diese Binnenwanderungen, ebenfalls differenziert nach Ziel- und Herkunftsgebiet, wurden über eine umfangreiche Analyse der tatsächlichen Wanderungsströme in Bayern (differenziert nach Geschlecht und Alter) über die Kreisgrenzen in den Jahren 2008 bis 2011 modelliert und gehen in Form demographisch differenzierter Binnenwegzugsraten in die Berechnung ein.

Ergebnisse für den Freistaat Bayern

Aller Voraussicht nach wird die Einwohnerzahl Bayerns, ausgehend vom Stand zum 31.12.2011 mit rund 12,60 Millionen Personen, mittelfristig noch zunehmen. Voraussichtlich im Jahr 2021 wird die bayerische Bevölkerung mit rund 12,69 Millionen Personen ihr maximales Niveau erreichen und danach abnehmen (vgl. Abbildung 2). Im Jahr 2031 werden nach den jüngsten Berechnungen ca. 12,61 Millionen Menschen im Freistaat leben, die Bevölkerungszahl würde demnach nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Ausgangsjahr 2011 liegen.



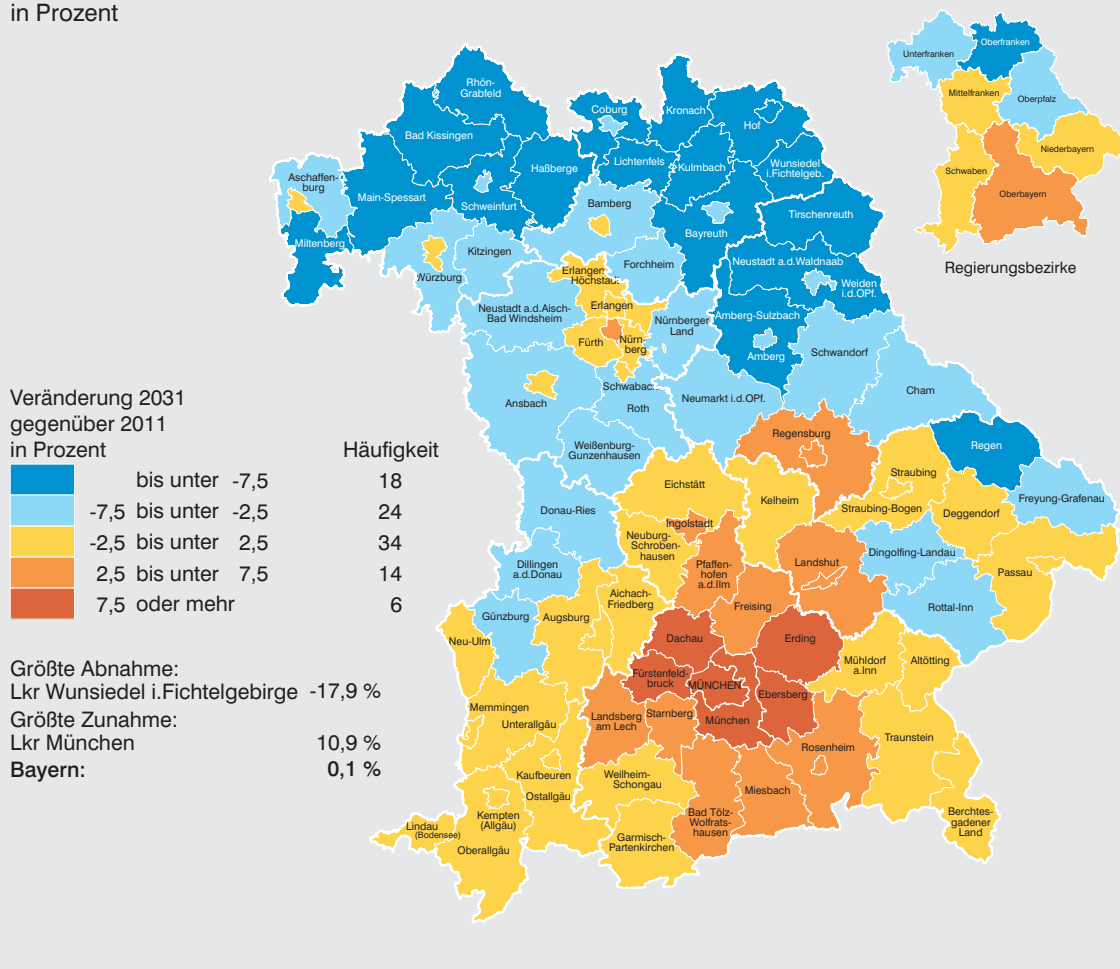
Die vorerst noch wachsende Bevölkerung Bayerns wird begleitet von einer sich signifikant ändernden Altersstruktur – dieser Prozess stellt (neben dem langfristigen Bevölkerungsrückgang) das zweite Merkmal des demographischen Wandels dar. Die in Abbildung 3 dargestellte Bevölkerungspyramide veranschaulicht die voranschreitende Alterung der Bevölkerung: Während im Ausgangsjahr 2011 (blaue Pyramide) die mittleren Altersjahrgänge am stärksten besetzt sind, wird sich die Altersstruktur im Jahr 2031 (oranger Umriss) grundlegend verändert haben.

Am stärksten besetzt werden dann die Altersgruppen über 60 Jahren sein, während die Besetzungen der mittleren und jüngeren Altersklassen deutlich niedriger ausfallen werden als noch im Jahr 2011.

Sowohl Anzahl als auch Anteil der Personen der unter 20-Jährigen werden bis zum Jahr 2031 zurückgehen. Im Jahr 2011 lebten in Bayern rund 2,40 Millionen Personen dieser Altersgruppe, im Jahr 2021 werden es bereits 8,4% weniger sein (2,20 Millionen Personen), weitere zehn Jahre später dann nur noch

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern - Veränderung 2031 gegenüber 2011 in Prozent

Abb. 4



Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2011–2031 und weiterer demographischer Analysen (z.B. Demographie-Spiegel für bayerische Gemeinden, Vorausberechnung der Personen mit Migrationshintergrund) sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (www.statistik.bayern.de/demographie) verfügbar.

2,12 Millionen Personen (11,4% weniger als im Ausgangsjahr 2011).

Bei der Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren ergibt sich ein anderes Bild: Ausgehend von 7,73

Millionen Personen im Jahr 2011 wird diese Altersgruppe bis zum Jahr 2021 relativ konstant bleiben (7,70 Millionen Personen, -0,4%). Dann aber werden deutlich mehr Menschen in die Altersgruppe 65+ übertreten als Jugendliche (bzw. Zuwanderer) nachrücken. Als Konsequenz wird die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen bis zum Jahr 2031 auf rund 7,12 Millionen Personen abnehmen (-7,9% gegenüber 2011).

Deutliche Zuwächse wird es dagegen in der Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren geben, weil in den kommenden Jahren stark besetzte Jahrgänge in die Altersgruppe 65+ übergehen werden. Die im Jahr 2011 noch 2,47 Millionen Personen große Altersgruppe wird binnen 20 Jahren auf 3,37 Millionen Personen im Jahr 2031 anwachsen und damit einen Zuwachs

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2011 bis 2031: Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand					Durchschnittsalter		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12.2011	31.12.2031	Veränderung in Prozent	davon: natürliche Bevölkerungs- bewegungen in Prozent	davon: Wanderungen in Prozent	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031
	in 1 000					in Jahren					
Kreisfreie Stadt Ingolstadt	126,7	135,0	6,6	-1,4	7,9	42,2	44,8	30,2	29,5	30,1	38,7
München, Landeshauptstadt	1 378,2	1 523,2	10,5	6,0	4,6	41,6	42,6	25,2	27,3	26,7	29,7
Kreisfreie Stadt Rosenheim	61,5	63,2	2,8	-2,1	4,9	43,3	46,0	29,1	29,4	32,5	45,2
Landkreis Altötting	108,0	107,0	-0,9	-8,5	7,6	43,8	47,8	32,7	30,8	34,6	52,6
Landkreis Berchtesgadener Land	103,0	105,3	2,2	-9,5	11,7	45,0	47,8	30,1	28,9	39,4	51,2
Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen	122,3	126,8	3,6	-6,7	10,3	43,7	47,7	33,4	30,9	35,0	51,7
Landkreis Dachau	140,2	152,8	9,0	-3,7	12,7	42,0	45,5	33,2	32,1	28,5	42,3
Landkreis Ebersberg	130,8	143,1	9,4	-3,4	12,8	42,2	45,5	35,8	34,2	31,2	43,1
Landkreis Eichstätt	125,5	128,5	2,4	-2,7	5,1	41,3	45,6	35,2	32,9	27,7	44,5
Landkreis Erding	128,2	139,4	8,8	-0,5	9,3	41,0	45,5	34,9	31,9	25,2	42,1
Landkreis Freising	168,2	177,8	5,7	0,9	4,8	40,6	44,8	32,2	30,2	24,1	39,1
Landkreis Fürstenfeldbruck	206,7	223,6	8,2	-5,5	13,7	43,5	46,4	33,1	32,9	35,2	46,9
Landkreis Garmisch-Partenkirchen	86,6	84,7	-2,2	-11,8	9,6	45,6	49,5	30,7	27,7	41,6	57,6
Landkreis Landsberg am Lech	115,2	120,6	4,7	-4,2	8,9	42,4	47,1	35,8	32,6	30,4	50,0
Landkreis Miesbach	96,0	98,3	2,5	-8,8	11,3	44,5	48,4	32,2	29,8	37,8	53,5
Landkreis Mühldorf	110,7	110,5	-0,1	-8,6	8,5	43,2	47,4	33,4	30,8	32,6	50,4
Landkreis München	328,0	363,8	10,9	-4,0	14,9	43,0	45,3	33,3	34,1	34,1	42,6
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	91,9	93,3	1,5	-4,7	6,2	42,1	46,3	34,3	32,0	29,5	47,2
Landkreis Pfaffenhofen	118,2	123,7	4,7	-3,8	8,5	42,0	46,3	33,2	31,3	27,8	45,7
Landkreis Rosenheim	251,1	259,4	3,3	-7,8	11,1	43,2	47,6	34,0	31,2	33,2	51,6
Landkreis Starnberg	131,6	137,3	4,4	-7,6	12,0	44,5	47,6	34,7	33,5	39,2	52,3
Landkreis Traunstein	170,9	171,5	0,4	-8,2	8,6	44,3	48,2	32,8	31,0	37,0	54,8
Landkreis Weilheim-Schongau	131,2	130,9	-0,3	-6,9	6,6	43,3	47,5	35,2	32,5	34,5	53,5
Regierungsbezirk Oberbayern	4 430,7	4 719,9	6,5	-1,8	8,3	42,5	45,3	30,6	30,2	30,7	41,1
Kreisfreie Stadt Landshut	64,3	68,1	6,1	-8,0	14,1	44,2	47,1	28,2	28,5	35,3	48,5
Kreisfreie Stadt Passau	50,5	49,7	-1,6	-11,2	9,6	44,8	48,0	23,3	23,9	34,5	51,4
Kreisfreie Stadt Straubing	44,7	45,8	2,4	-10,5	12,9	44,8	48,1	26,4	26,3	34,2	50,6
Landkreis Deggendorf	117,3	117,8	0,5	-8,2	8,6	43,2	47,7	30,9	28,4	30,3	50,5
Landkreis Freyung-Grafenau	79,2	73,7	-7,0	-11,3	4,3	43,8	49,2	31,6	28,7	31,8	58,6
Landkreis Kelheim	113,8	115,5	1,5	-5,4	6,9	42,1	46,5	34,4	31,9	29,2	47,7
Landkreis Landshut	149,4	153,2	2,5	-4,5	7,0	42,1	46,9	33,9	31,2	27,9	48,5
Landkreis Passau	187,6	183,0	-2,5	-9,8	7,3	43,8	49,1	31,6	28,7	33,0	57,2
Landkreis Regen	78,5	71,0	-9,5	-12,0	2,4	44,2	49,2	29,6	27,7	32,5	56,9
Landkreis Rottal-Inn	118,0	113,5	-3,8	-9,7	5,9	43,6	48,1	33,5	30,5	34,4	54,4
Landkreis Straubing-Bogen	97,8	96,6	-1,2	-6,6	5,4	42,6	47,7	33,3	30,1	29,1	50,9
Landkreis Dingolfing-Landau	91,5	88,9	-2,9	-6,3	3,5	42,7	47,2	31,9	29,3	29,5	49,1
Regierungsbezirk Niederbayern	1 192,5	1 176,8	-1,3	-8,2	6,9	43,3	47,9	31,6	29,3	31,4	52,1
Kreisfreie Stadt Amberg	43,5	40,7	-6,5	-11,6	5,1	44,8	48,5	28,3	26,9	36,3	54,2
Kreisfreie Stadt Regensburg	136,6	143,8	5,3	-1,3	6,5	42,5	44,8	24,5	26,0	28,3	38,3
Kreisfreie Stadt Weiden i.d.OPf.	42,0	39,7	-5,4	-11,2	5,8	44,6	48,3	30,2	28,1	37,5	53,9
Landkreis Amberg-Weizbach	104,7	96,4	-7,9	-9,6	1,7	43,5	48,3	32,1	30,3	32,2	55,9
Landkreis Cham	128,0	120,0	-6,2	-9,9	3,6	43,6	48,4	31,1	28,8	31,7	54,7
Landkreis Neumarkt i.d.OPf.	127,9	124,6	-2,6	-6,7	4,1	42,3	47,6	34,0	29,9	28,8	50,7
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab	96,8	87,8	-9,2	-9,1	-0,1	43,2	48,1	32,6	30,1	31,1	53,5
Landkreis Regensburg	184,8	189,7	2,7	-5,8	8,4	42,5	47,3	32,4	31,0	27,6	50,4
Landkreis Schwandorf	142,9	136,3	-4,6	-9,4	4,8	43,4	47,9	31,6	29,2	31,6	51,8
Landkreis Tirschenreuth	74,3	64,6	-13,1	-12,9	-0,3	44,4	49,1	32,3	29,7	35,7	59,0
Regierungsbezirk Oberpfalz	1 081,5	1 043,6	-3,5	-7,9	4,4	43,2	47,5	31,0	29,2	30,8	50,8
Kreisfreie Stadt Bamberg	70,1	68,9	-1,7	-7,4	5,7	43,9	46,9	26,0	25,7	34,2	47,1
Kreisfreie Stadt Bayreuth	73,1	69,1	-5,4	-8,4	3,0	43,4	46,2	24,7	24,8	32,1	46,0
Kreisfreie Stadt Coburg	40,9	38,2	-6,6	-10,8	4,2	45,4	48,2	27,7	28,6	37,9	54,9
Kreisfreie Stadt Hof	45,9	39,7	-13,6	-13,6	0,0	45,8	48,8	29,0	27,9	40,6	56,6
Landkreis Bamberg	144,4	139,8	-3,1	-6,8	3,7	42,2	47,3	32,9	31,1	27,7	51,2
Landkreis Bayreuth	105,7	96,5	-8,7	-11,0	2,2	44,0	48,7	31,8	30,0	33,4	56,9
Landkreis Coburg	87,7	77,8	-11,3	-11,5	0,2	44,8	49,5	30,9	28,5	35,7	59,6
Landkreis Forchheim	113,2	110,1	-2,7	-7,5	4,8	42,9	47,7	32,8	31,5	30,1	53,5
Landkreis Hof	99,1	81,5	-17,8	-17,7	0,0	46,4	50,9	30,4	28,2	42,2	66,7
Landkreis Kronach	69,5	58,8	-15,4	-15,2	-0,3	45,5	50,4	28,8	26,3	36,8	61,5
Landkreis Kulmbach	73,9	64,0	-13,4	-13,5	0,2	45,3	50,0	30,0	27,8	36,6	61,4
Landkreis Lichtenfels	68,0	61,5	-9,5	-11,9	2,4	44,5	49,4	30,4	28,1	34,7	58,3
Landkreis Wunsiedel i.Fichtelgebirge	75,8	62,3	-17,9	-17,5	-0,4	47,0	50,6	29,1	28,5	44,1	66,4
Regierungsbezirk Oberfranken	1 067,4	968,3	-9,3	-11,4	2,1	44,5	48,7	30,1	28,6	34,9	56,2

1 Jugendquotient: Anzahl 0 bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Noch: Regionalisierte Bevölkerungsvorausrechnung für Bayern 2011 bis 2031: Bevölkerungsstand, Durchschnittsalter, Jugendquotient und Altenquotient

Kreisfreie Städte und Landkreise	Bevölkerungsstand					Durchschnittsalter		Jugendquotient ¹		Altenquotient ²	
	31.12.2011	31.12.2031	Veränderung in Prozent	davon: natürliche Bevölkerungs- bewegungen in Prozent	davon: Wanderungen in Prozent	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031	31.12.2011	31.12.2031
	in 1 000					in Jahren					
Kreisfreie Stadt Ansbach	40,3	39,5	-2,1	-9,2	7,1	44,4	47,9	30,5	30,1	36,8	54,2
Kreisfreie Stadt Erlangen	106,3	107,4	1,0	-1,4	2,4	42,3	44,6	27,9	28,9	29,9	41,1
Kreisfreie Stadt Fürth	116,3	120,0	3,1	-4,4	7,5	42,8	45,9	29,4	28,4	29,8	42,3
Kreisfreie Stadt Nürnberg	510,6	517,0	1,3	-4,6	5,9	43,6	45,6	26,4	26,9	32,7	40,9
Kreisfreie Stadt Schwabach	39,1	39,0	-0,2	-8,5	8,3	44,0	47,5	31,9	31,2	35,3	51,2
Landkreis Ansbach	179,6	169,0	-5,9	-7,3	1,4	42,9	47,6	34,2	31,4	31,3	52,7
Landkreis Erlangen-Höchststadt	132,0	134,8	2,1	-6,0	8,1	42,9	47,0	32,9	32,9	30,1	50,6
Landkreis Fürth	115,6	114,7	-0,8	-9,4	8,5	44,5	48,6	30,4	29,7	34,2	54,3
Landkreis Nürnberger Land	166,2	159,8	-3,8	-10,9	7,1	44,6	48,6	31,2	30,3	35,9	55,7
Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim ..	97,5	91,5	-6,2	-9,0	2,8	43,4	47,9	33,6	31,7	32,4	54,8
Landkreis Roth	124,0	118,0	-4,9	-8,2	3,4	43,3	48,0	33,2	31,0	32,2	54,2
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	91,9	85,2	-7,4	-9,7	2,3	43,8	48,4	33,7	31,4	34,5	57,6
Regierungsbezirk Mittelfranken	1 719,5	1 695,8	-1,4	-6,7	5,3	43,5	46,9	30,2	29,4	32,6	48,0
Kreisfreie Stadt Aschaffenburg	68,8	68,4	-0,5	-6,2	5,6	43,7	47,1	28,9	28,9	32,4	48,9
Kreisfreie Stadt Schweinfurt	53,2	50,6	-5,0	-11,1	6,1	45,5	48,5	28,6	29,1	40,9	57,4
Kreisfreie Stadt Würzburg	133,8	134,6	0,6	-6,7	7,4	42,7	45,1	20,5	21,7	28,4	39,4
Landkreis Aschaffenburg	172,2	162,4	-5,7	-8,4	2,7	43,7	48,4	32,0	29,9	32,2	54,7
Landkreis Bad Kissingen	103,8	92,9	-10,5	-13,3	2,8	45,2	50,1	31,8	30,0	38,3	65,1
Landkreis Rhön-Grabfeld	82,3	73,4	-10,8	-9,8	-1,1	43,9	49,0	32,7	30,8	33,3	59,7
Landkreis Haßberge	84,7	77,3	-8,7	-8,1	-0,6	43,2	48,0	32,4	30,9	30,4	55,2
Landkreis Kitzingen	88,4	84,7	-4,2	-8,5	4,3	43,3	48,3	31,8	28,8	31,2	53,5
Landkreis Miltenberg	127,8	117,4	-8,1	-7,8	-0,4	43,2	48,1	33,9	30,2	32,5	54,2
Landkreis Main-Spessart	127,2	115,5	-9,2	-10,7	1,5	44,3	49,3	31,3	28,9	33,9	59,2
Landkreis Schweinfurt	112,8	103,2	-8,5	-8,1	-0,4	44,0	48,6	32,4	30,7	33,7	58,3
Landkreis Würzburg	159,8	155,6	-2,7	-5,0	2,4	43,3	47,9	31,5	30,6	30,4	54,2
Regierungsbezirk Unterfranken	1 314,9	1 236,0	-6,0	-8,4	2,4	43,7	48,1	30,5	28,9	32,6	54,1
Kreisfreie Stadt Augsburg	266,6	271,4	1,8	-4,7	6,5	43,2	45,5	27,9	28,1	32,9	42,7
Kreisfreie Stadt Kaufbeuren	41,7	41,6	-0,4	-9,5	9,1	44,6	47,7	31,9	30,6	38,4	53,4
Kreisfreie Stadt Kempten (Allgäu)	62,2	62,0	-0,4	-6,8	6,3	44,1	46,5	31,6	32,4	39,2	51,1
Kreisfreie Stadt Memmingen	41,0	40,9	-0,2	-7,1	6,9	43,9	46,9	32,1	30,9	36,3	49,2
Landkreis Aichach-Friedberg	128,5	129,4	0,7	-5,2	5,9	42,4	47,0	34,5	31,7	30,2	49,2
Landkreis Augsburg	241,0	238,6	-1,0	-6,9	6,0	43,0	47,3	34,3	32,8	32,3	52,1
Landkreis Dillingen a.d.Donau	93,2	88,2	-5,3	-7,2	1,9	42,4	47,2	35,4	32,1	30,5	51,3
Landkreis Günzburg	120,2	115,9	-3,6	-5,7	2,1	42,4	46,6	34,5	31,9	30,5	48,1
Landkreis Neu-Ulm	166,1	167,5	0,8	-3,7	4,5	42,8	46,2	32,7	32,0	31,7	46,7
Landkreis Lindau (Bodensee)	79,9	80,2	0,4	-8,7	9,1	44,2	47,8	33,9	31,2	38,0	52,5
Landkreis Ostallgäu	134,0	132,7	-1,0	-6,5	5,5	43,1	47,4	35,6	33,1	34,0	53,2
Landkreis Unterallgäu	135,7	132,8	-2,2	-7,0	4,9	43,0	47,8	36,2	32,2	34,5	54,5
Landkreis Donau-Ries	129,1	124,0	-4,0	-6,0	2,0	42,6	47,0	34,3	31,2	31,5	49,9
Landkreis Oberallgäu	149,9	147,6	-1,6	-8,6	7,0	44,0	48,5	33,4	30,1	36,2	55,4
Regierungsbezirk Schwaben	1 789,3	1 772,8	-0,9	-6,3	5,4	43,1	47,0	33,2	31,2	33,2	49,9
Bayern	12 595,9	12 613,2	0,1	-5,7	5,9	43,2	46,7	31,0	29,8	31,9	47,4

1 Jugendquotient: Anzahl 0 bis 19-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

2 Altenquotient: Anzahl 65-Jährige oder Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren.

von 36,6% verzeichnen können. Neben der steigenden Lebenserwartung kann dieser Zuwachs v.a. durch den Übertritt der stark besetzten Baby-Boom-Jahrgänge der 1960er Jahre in die Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren erklärt werden.

Regional unterschiedliche Entwicklungen

Die Bevölkerungszahlen in den Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns weichen in der Regel vom Landestrend ab. Abbildung 4 zeigt farblich abgestuft die prozentuale Veränderung der Einwohnerzahlen in den kreisfreien Städten und Landkreisen

des Freistaats von 2011 bis 2031. Deutlich sichtbar ist die regional unterschiedliche Entwicklung mit Wachstumszentren im Großraum München – Ingolstadt und Bevölkerungsverlusten vor allem im Norden und Osten Bayerns. Das zentrale Südbayern kann mit überdurchschnittlichen Einwohnerzuwächsen rechnen: Die Landkreise München (+10,9%), Ebersberg (+9,4%), Dachau (+9,0%) und Erding (+8,8%) sowie die kreisfreie Stadt München (+10,5%) werden bis 2031 die größten Bevölkerungszuwächse verzeichnen können. Der Regierungsbezirk Oberbayern wird im Berechnungszeitraum rund 6,5% an Einwoh-

nern gewinnen. Der bayerische Norden und Osten werden am stärksten vom demographischen Wandel betroffen sein, dort verzeichnen die Regierungsbezirke Oberfranken, Unterfranken und Oberpfalz schon seit Jahren rückläufige Bevölkerungszahlen. Bis 2031 sind es zahlreiche Landkreise und kreisfreie Städte dieser Regierungsbezirke, die die größten Bevölkerungsverluste verkraften müssen. In den Landkreisen Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-17,9%), Hof (-17,8%), Kronach (-15,4%), Kulmbach (-13,4%) und der kreisfreien Stadt Hof (-13,6%) werden die größten Bevölkerungsverluste erwartet. Der Bevölkerungsstand aller Kreise und kreisfreien Städte zum 31.12.2011 und die vorausberechnete Zahl zum 31.12.2031 sowie die prozentuale Veränderung sind der Tabelle zu entnehmen.

Ein weiterer wichtiger Indikator der bayerischen Bevölkerung ist das Durchschnittsalter, dessen Entwicklung ebenfalls in der Tabelle zu finden ist. Es wird in Bayern im Vorausberechnungszeitraum von 43,2 Jahren im Jahr 2011 auf 46,7 Jahre im Jahr 2031 ansteigen. Die drei jüngsten Gebiete im Jahr 2011 waren die Landkreise Freising mit einem durchschnittlichen Alter der Einwohner von 40,6 Jahren, Erding mit 41,0 Jahren und Eichstätt mit 41,3 Jahren. Im Jahr 2031 wird durch die überwiegend junge Altersstruktur der zuwandernden Bevölkerung und die vergleichsweise hohen Geburtenzahlen die Landeshauptstadt

München mit einem durchschnittlichen Alter ihrer Einwohner von 42,6 Jahren dann aber das jüngste Gebiet in Bayern sein.

Fazit

Die sich vergrößernde negative Bilanz aus Geburten und Sterbefällen führt dazu, dass der jährliche Wanderungssaldo (unter der Annahme konstanter Trends in den Bevölkerungsbewegungen) nach dem Jahr 2021 nicht mehr ausreicht, um die Bevölkerungszahl in Bayern konstant zu halten oder weiterhin steigen zu lassen. Bayern wird zwar kurzfristig noch wachsen, langfristig gesehen schlägt der demographische Wandel sich aber auch im Freistaat in rückläufigen Einwohnerzahlen nieder. Die aktuellen Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigen zudem, dass sich der demographische Wandel in Bayern regional unterschiedlich auswirken wird. Neben der langfristigen Abnahme der Bevölkerung, die in einigen Regionen Bayerns schon seit Jahren in vollem Gange ist, stellt die Alterung der Bevölkerung das zweite wichtige Merkmal des demographischen Wandels dar. Für die Zukunft sind deutliche Änderungen in der Altersstruktur Bayerns zu erwarten. Auch hier werden die regionalen Unterschiede erheblich sein: Die Bevölkerung in den kreisfreien Städten Bayerns wird in der Regel langsamer altern als die in den Landkreisen Bayerns.

Struktur und Entwicklung der Privathaushalte und Lebensformen in Bayern

Dipl.-Sozialw. Andreas Böttcher

Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes steht die Kernfrage, wie sich die Zahl und Struktur der Haushalte in Bayern in der Vergangenheit entwickelten und inwiefern damit ein Wandel bei bestimmten Familien- und Lebensformen einherging. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus erhöhte sich die Zahl der bayerischen Privathaushalte seit 1971 um rund 57 %, was deutlich über dem prozentualen Bevölkerungsanstieg innerhalb der letzten 40 Jahre lag. Infolgedessen lässt sich für die durchschnittliche Haushaltsgröße ein sinkender Trend von 2,73 im Jahr 1971 auf 2,07 im Jahr 2011 nachweisen. Während Privathaushalte mit fünf oder mehr Personen an Gewicht verloren, konnte für die Zwei- und vor allem Einpersonenhaushalte ein starker Zuwachs verbucht werden. Die Konzentration kleinerer Haushalte fiel in Großstädten am höchsten aus. Während im Freistaat im Jahr 2011 insgesamt in rund vier von zehn Haushalten lediglich eine Person lebte, traf dies in der Landeshauptstadt München auf mehr als die Hälfte der Haushalte zu. Hinsichtlich der Formen des Zusammenlebens lässt sich eine in den letzten Jahren zwar abgenommene, aber nach wie vor herausgehobene Relevanz der Familie nachweisen: Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung in den bayerischen Privathaushalten entfiel auf die Elternteile und Kinder in den Familien – sei es bei Ehepaaren, unverheirateten oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften oder bei Alleinerziehenden. Bei Ehepaaren waren seit 1991 einige Auffälligkeiten zu verzeichnen. So blieb die Gesamtzahl der Ehepaare mit und ohne Kinder von 1991 bis 2011 nahezu konstant, obwohl in diesem Zeitraum die bayerische Bevölkerung in Privathaushalten um etwa 9 % zunahm. Zwar stieg die Zahl der – nach dem neuen Lebensformenkonzept nicht mehr zu den Familien zu rechnenden – Ehepaare ohne Kinder im Haushalt an. Ehepaare mit Kindern büßten aber entsprechend an Gewicht ein. Diese gegenläufige Entwicklung ist u. a. vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zu betrachten, dessen Auswirkungen sich auch im relativen Bedeutungsverlust der bayerischen Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren zeigen. So ging der Anteil der Haushalte mit mindestens einer minderjährigen Person innerhalb von 20 Jahren von rund 27 % auf rund 21 % zurück.

Vorbemerkungen

Der im Deutschen seit rund zwei Jahrzehnten existierende Begriff der „Patchworkfamilie“ steht beispielhaft für gewandelte Formen des menschlichen Zusammenlebens. Das Patchwork, eine Zusammensetzung von in Farbe, Form und Muster völlig verschiedenen Einzelteilen zu einer Textile, symbolisiert gleichermaßen die vielfältigen Familien- und Haushaltsstrukturen. Kinder werden nicht mehr nur in der klassischen Ehepaarfamilie groß, sondern wachsen nach der Scheidung der Partner auch bei

Alleinerziehenden und möglicherweise bei einer anschließend neu gegründeten nichtehelichen Lebensgemeinschaft auf.

Bekanntermaßen ist der Mensch generell ein soziales Wesen, doch schließt sich nicht jedes Individuum im Privatleben zu einer Wohngemeinschaft, einer Partnerschaft oder Familie zusammen bzw. kann ein Zusammenleben aufgrund von Migration, Scheidungen oder Sterbensfällen dauerhaft aufrechterhalten. Die heutige Zahl, Größe und Zusammensetzung

der Lebensformen sind insofern auch ein Spiegelbild einer gestiegenen Individualisierung, Mobilität und Lebenserwartung der Bevölkerung. Darüber hinaus sind die Gesellschaftsstrukturen auch Ausdruck von geänderten wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. So haben beispielsweise die Höhe des Arbeitseinkommens einer Person bzw. des Haushalts, aber auch staatliche Unterstützungsleistungen – vom Kindergeld und Betreuungsangebot für Kleinstkinder bis hin zum Pflegegeld für Ältere – einen Einfluss auf die Haushalts- und Familienkonstellationen. Des Weiteren prägen soziale Faktoren, Werte und Normen das Gesellschaftsbild. Wie wichtig ist es beispielsweise den Menschen heutzutage, eine Familie mit Kindern zu gründen und welche Bedeutung wird der Institution Ehe beigemessen?

In den nachfolgenden Betrachtungen werden, basierend auf den Daten des Mikrozensus, die Haushalts- und Familienstrukturen näher beleuchtet. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang im Fokus stehen, sind u. a.: Wie lässt sich die Haushaltsstruktur in Bayern beschreiben? Setzt sich der bereits seit einigen Jahrzehnten zu beobachtende Trend zu kleineren Haushalten weiter fort? Verlieren die „klassischen“ Ehepaarfamilien zunehmend an Bedeutung zugunsten alternativer Familienformen wie Alleinerziehenden oder unverheirateten Lebensgemeinschaften mit Kindern?

Der Mikrozensus stellt eine amtliche Stichprobenerhebung dar, bei der jährlich rund 1 % der Bevölkerung Deutschlands insbesondere zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt wird. Im Freistaat entsprach das im Jahr 2011 rund 125 000 Personen, die überwiegend von Interviewern per Laptop befragt wurden. Dem Auswahlverfahren des Mikrozensus liegt das Zufallsprinzip zugrunde, wodurch mittels einer Hochrechnung repräsentative Ergebnisse für die Gesamtbevölkerung Bayerns erzielt werden. Aufgrund des umfangreichen Fragenprogramms (demographische Daten, Erwerbstätigkeit, Arbeitssuche, allgemeine und berufliche Ausbildung, Lebensunterhalt etc.) stellt diese amtliche Erhebung eine Fülle an statistischen Informationen u. a. den politischen Entscheidungsträgern, der Wissenschaft, den Medien und damit jedem interessierten Bürger zur Verfügung.

Dabei bleibt das Auswertungspotenzial nicht nur auf die personale Ebene beschränkt. Vielmehr können haushaltsbezogene Analysen vorgenommen werden, da bei einem in der Stichprobe befindlichen Haushalt in der Regel Informationen zu sämtlichen Haushaltsmitgliedern vorliegen.¹ Indem die elterlichen, verwandtschaftlichen bzw. sonstigen Beziehungsverhältnisse innerhalb des Haushalts erfragt werden, können auch unterschiedliche Lebensformen und Familienkonstellationen für den jeweiligen Haushalt bestimmt werden.

Definitionen und Methodik

Die in der Stichprobe ausgewählte Bevölkerung im Mikrozensus umfasst generell sowohl die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften als auch die – in diesem Aufsatz im Mittelpunkt stehende – Bevölkerung in Privathaushalten. Zu den Gemeinschaftsunterkünften zählen z. B. Pflege- oder Wohnheime, wobei die darin lebenden Personen nicht zu den Haushalten gerechnet werden, mit Ausnahme von darin beherbergten Privathaushalten wie z. B. den der Anstaltsleitungen.

Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist in Privathaushalten wohnhaft. Nach der Definition des Mikrozensus zählt als (Privat-)Haushalt einerseits jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft. Andererseits werden darunter Personen subsumiert, die entweder in einem Mehrpersonenhaushalt für sich selbst wirtschaften (z. B. als Einzeluntermieter) oder allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalt). In einem Haushalt können sowohl verwandte, verschwägerte als auch familienfremde Personen vertreten sein. Insofern setzt sich ein Haushalt unter Umständen aus mehreren Familien und/oder Lebensformen zusammen.

Hinsichtlich der Typisierung der Familien und Lebensformen gilt generell zu berücksichtigen, dass man 2005 im Standardveröffentlichungsprogramm des Mikrozensus gänzlich von der traditionellen familienzentrierten Betrachtungsweise zum neuen Lebensformenkonzept übergang.² Durch die Einführung des neuen Konzeptes wird insbesondere der wachsenden Bedeutung nichtehelicher Lebensformen Rechnung getragen.³

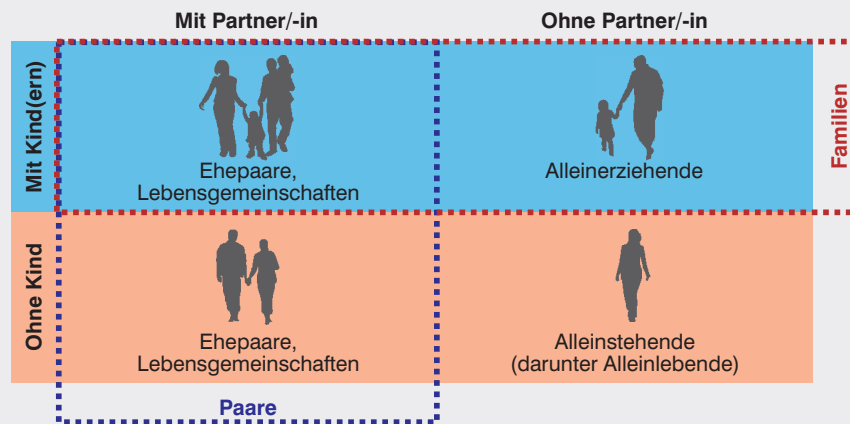
1 Zudem kann die Wohnungsebene als die der Haushaltsebene übergeordnete Erhebungseinheit abgegrenzt werden. Zwar bildet eine Wohnung in den meisten Fällen auch den Lebensraum für einen Haushalt, es können sich aber auch zwei (oder mehrere) Haushalte eine Wohnung teilen (z. B. als Untermieter/-in).

2 Die detaillierten Änderungen bei den Definitionen und Typisierungen können bei Nöthen (2005) nachvollzogen werden.

3 Bereits seit 1996 wird im Mikrozensus nach dem Vorliegen einer (nichtehelichen) Partnerschaft in Bezug auf die Haushaltsbezugs-person gefragt. Seit dem Erhebungsjahr 2005 können mittels dieser (freiwilligen) Frage zusätzlich auch nichteheliche bzw. gleichgeschlechtliche Lebensformen zwischen sämtlichen Haushaltsmitgliedern identifiziert werden.

Familien- und Lebensformen nach der Definition des Mikrozensus

Abb. 1



Desgleichen gehen damit grundlegende Änderungen beim Familienbegriff einher. Als Familie werden seit 2005 im Mikrozensus sämtliche Eltern-Kind-Gemeinschaften verstanden, d.h. eine Familie umfasst stets zwei Generationen.⁴ Für die Zählung als „Kind“ spielt das Alter generell keine Rolle, solange mindestens ein Elternteil (auch Stief-, Adoptiv- und Pflegeeltern) im Haushalt wohnt und das Kind selbst noch ledig, ohne Lebenspartner ist und auch keine eigenen Kinder erzieht. Hinsichtlich der Familien lassen sich im Wesentlichen drei Typen differenzieren:

- Ehepaare mit Kind(ern)
- Nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kind(ern)
- Alleinerziehende (Väter oder Mütter mit Kind(ern))

Neben diesen drei familialen Lebensformen lassen sich weitere Lebensformen ausdifferenzieren (vgl. Abbildung 1). Sind Ehepaare oder nichteheliche Lebensgemeinschaften kinderlos bzw. ist/sind deren Kind(er) bereits aus dem Elternhaus ausgezogen, so stellen sie als Paargemeinschaft jeweils einen eigenen Lebensformtyp dar.⁵ Des Weiteren werden im Mikrozensus Alleinstehende abgegrenzt, worunter ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene und verwitwete Personen ohne Lebenspartner/-in und ohne ledige Kinder zählen. Zwar führt die überwiegende Mehrheit der Alleinstehenden auch einen Einpersonenhaushalt („Alleinlebende“). Alleinstehende sind aber auch in Mehrpersonenhaushalten (mit Nichtverwandten oder nicht in gerader Linie verwandten Haushaltsmitgliedern) anzutreffen.

Steigende Haushaltszahlen, aber sinkende Haushaltsgröße

Im Folgenden wird die Entwicklung der Privathaushalte im Freistaat in den letzten 40 Jahren nachgezeichnet. Bei diesem Zeitvergleich sollte generell berücksichtigt werden, dass sich in der Zeitreihe auch erhebungsbedingte und methodische Änderungen niederschlagen. In erster Linie betrifft dies die Umstellung von einer festen Berichtswoche, die bis zum Jahr 2004 jeweils im Frühjahr lag, hin zu einer seit 2005 praktizierten kontinuierlichen Erhebung über jeweils ein gesamtes Kalenderjahr hinweg.⁶ Da sich methodisch bedingte Effekte im Haushaltskontext aber insbesondere in den Jahren 2005 bis 2008 auswirken (vgl. Statistisches Bundesamt, 2012), bleibt die langfristige Trendbetrachtung seit 1971 davon im Wesentlichen unberührt.

Der zeitliche Verlauf der Haushaltszahlen ist zunächst in Relation zur entsprechenden Bevölkerungsentwicklung zu betrachten. Die Zahl der bayesischen Haushaltsmitglieder belief sich im Jahr 2011 auf rund 12,64 Millionen – gerechnet am Haupt- und Nebenwohnsitz.⁷ Gegenüber dem Jahr 1971 entsprach dies einem Zuwachs von rund 19%. Innerhalb dieser 40 Jahre stieg die Zahl der Privathaushalte von rund 3,88 Millionen auf 6,10 Millionen an, d.h. der prozentuale Zugewinn fiel hier mit 57% rund dreimal höher als der Bevölkerungsanstieg aus. Dieser Umstand lässt sich dadurch erklären, dass im betrachteten Zeitraum mit dem allgemeinen Bevölkerungszuwachs ein Trend zu kleineren Haushalten

4 Nach dem traditionellen Familienkonzept zählten hingegen auch Ehepaare ohne Kinder zu den Familien. Nichteheliche oder gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) konnten hingegen nicht separat ausgewiesen werden.

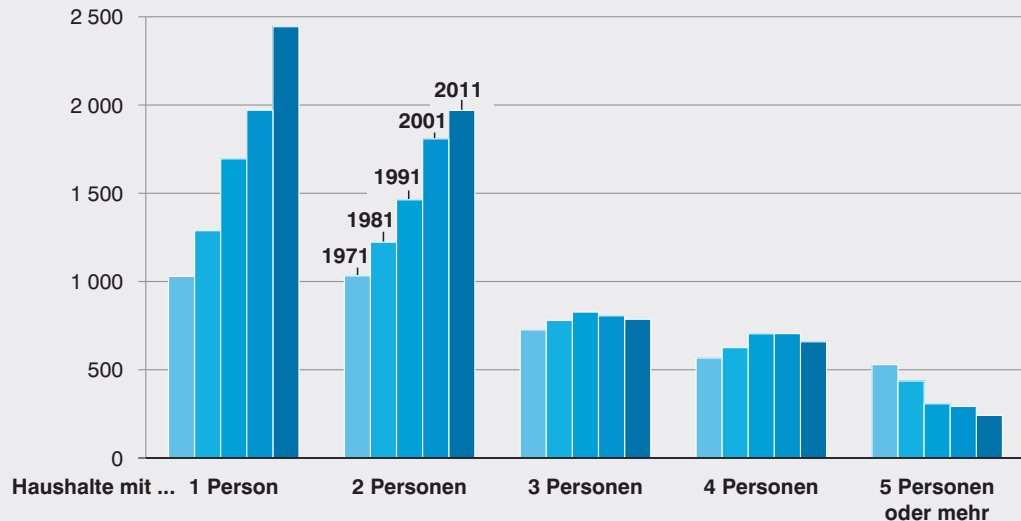
5 Weil der Mikrozensus nur auf das Beziehungsgefüge innerhalb eines Haushalts abstellt, bleiben eventuell existierende Kinder, die bereits ausgezogen sind, unberücksichtigt. Bedingt durch den Haushaltsfokus, ist auch das sogenannte „Living-apart-together“, d.h. die Existenz von Partnerschaften über Haushaltsgrenzen hinweg, mit den Daten des Mikrozensus nicht identifizierbar. Gleichfalls werden verheiratet, aber getrennt voneinander lebende Personen im Mikrozensus nicht als Ehepaare gewertet.

6 Damit liegen erst seit 2005 Jahresdurchschnittswerte vor, wohingegen die Ergebnisse der Vorjahre eine „Momentaufnahme“ im Frühjahr darstellen. Eine Interpretation der Ergebnisse ist somit insbesondere bei stark konjunkturabhängigen Merkmalen (z. B. im Kontext der Erwerbstätigkeit) nur eingeschränkt möglich. Weitere methodisch-technische Innovationen sind die seit 2005 bei der überwiegenden Mehrheit der Befragungen durchgeführten Laptop-interviews sowie ein seitdem eingeführtes modifiziertes Hochrechnungsverfahren.

7 Da eine Person in mehreren Privathaushalten wohnberechtigt sein kann, sind Mehrfachzählungen möglich.

Privathaushalte* in Bayern seit 1971 nach Haushaltsgröße
Ergebnisse des Mikrozensus
in Tausend

Abb. 2



* Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

einherging: Insgesamt ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,73 im Jahr 1971 auf 2,07 im Jahr 2011 zurück.

Hinter dem Indikator „durchschnittliche Haushaltsgröße“ verbergen sich jedoch spezifische Entwicklungsverläufe bei den einzelnen Haushaltstypen. Wie in der Abbildung 2 veranschaulicht, war bei den Einpersonenhaushalten die größte Dynamik zu verbuchen. Ihre Zahl stieg innerhalb von 40 Jahren auf weit mehr als das Doppelte von rund 1,03 Millionen auf rund 2,44 Millionen an. Auch bei den Zweipersonenhaushalten zeichnete sich ein deutlicher Zuwachs von rund 91 % ab, von rund 1,03 Millionen auf etwa 1,97 Millionen.

Die Entwicklung bei den Drei- und Vierpersonenhaushalten war zwar insgesamt auch durch Anstieg gekennzeichnet. Abgesehen von kleineren Schwankungen hielt der moderate Zuwachs jedoch bei den Dreipersonenhaushalten nur bis 1993 an, bei den Haushalten mit vier Personen bis 1999. Seitdem ging die Zahl dieser beiden Haushaltstypen wieder leicht zurück, trotz eines weiter vorhandenen Bevölkerungszugewinns. Der Trend zu einer verringerten Haushaltsgröße spiegelt sich neben der Entwicklung der Singlehaushalte insbesondere auch im Bedeutungsverlust der größeren Privathaushalte mit fünf oder mehr Personen wider. Deren Zahl verringerte sich von 1971 bis 2011 von rund 0,53 auf 0,24

Millionen. Damit lebten im Jahr 2011 nur noch rund 1,27 Millionen Personen bzw. 10 % in einem Mehrpersonenhaushalt mit fünf oder mehr Personen – vor 40 Jahren traf dies noch auf rund 29 % der Personen in Privathaushalten zu.

Alleinlebende sind eine heterogene und wachsende Bevölkerungsgruppe

Aufgrund der starken Bedeutungszunahme der Einpersonenhaushalte innerhalb der letzten Jahrzehnte soll kurz deren Alters- und Geschlechtsstruktur skizziert werden. Unter den 2,44 Millionen „Singlehaushalten“ im Jahr 2011 waren Frauen insgesamt mit 53 % etwas überrepräsentiert, wobei altersspezifische Besonderheiten hervorzuheben sind. Die Gruppe der unter 55-jährigen Personen machten gut 54 % der Einpersonenhaushalte aus – davon 0,80 Millionen Männer und 0,53 Millionen Frauen. Dass Männer in dieser Altersgruppe die Mehrheit stellten, ist wohl in erster Linie auf das Partnerwahlverhalten zurückzuführen, da Männer in der Regel ein höheres Alter als die zugehörige Partnerin aufweisen. Bei den Personen im Alter von 55 Jahren oder älter manifestierte sich demgegenüber das Übergewicht der Frauen mit rund 0,76 Millionen gegenüber 0,35 Millionen Männern, wobei in diesem Zusammenhang verstärkend die höhere Lebenserwartung der Frauen zum Tragen kommt.

Kleinere Haushalte sind typisch für bayerische Großstädte

In regionaler Hinsicht offenbart sich ein charakteristisches Stadt-Land-Gefälle. Im Vergleich zu ländlichen Gebieten sind in den bayerischen Großstädten kleinere Haushalte relativ stärker als größere Mehrpersonenhaushalte vertreten. In der Landeshauptstadt München entfiel 2011 mehr als die Hälfte aller Privathaushalte auf die Einpersonenhaushalte (rund 53%); vgl. Tabelle 1. Ein erhöhter Anteil von Einpersonenhaushalten konnte 2011 auch in Nürnberg (rund 48%) und Augsburg (rund 49%) registriert werden. Im Zwanzigjahresvergleich wird deutlich, dass die Stadt München eine gewisse Sonderstellung einnimmt, da die relative Dominanz der Einpersonenhaushalte bereits 1991 nahezu gleich stark ausgeprägt war. In den Städten Nürnberg und Augsburg hingegen stieg der Anteil der Singlehaushalte seitdem jeweils um rund bzw. gut sechs

Prozentpunkte an. Insgesamt erzielte die kreisfreie Stadt München 2011 mit 1,78 eine deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt (von 2,07) liegende mittlere Haushaltsgröße, gefolgt von Augsburg und Nürnberg mit jeweils 1,87.

Unter den Regierungsbezirken kam Niederbayern 2011 auf die größte durchschnittliche Haushaltsgröße (2,24). Hier verteilten sich die Privathaushalte zu rund jeweils einem Drittel auf Einpersonenhaushalte (gut 33%), Zweipersonenhaushalte (knapp 33%) sowie Mehrpersonenhaushalte mit drei oder mehr Personen (rund 34%). Bayernweit lag der Anteil der Singlehaushalte (40%) über dem entsprechenden Anteil der Zweipersonenhaushalte (gut 32%) sowie der drei oder mehr Mitglieder umfassenden Mehrpersonenhaushalte (knapp 28%). In den oberbayerischen und mittelfränkischen Privathaushalten lebten im Schnitt nur rund zwei Personen pro Haus-

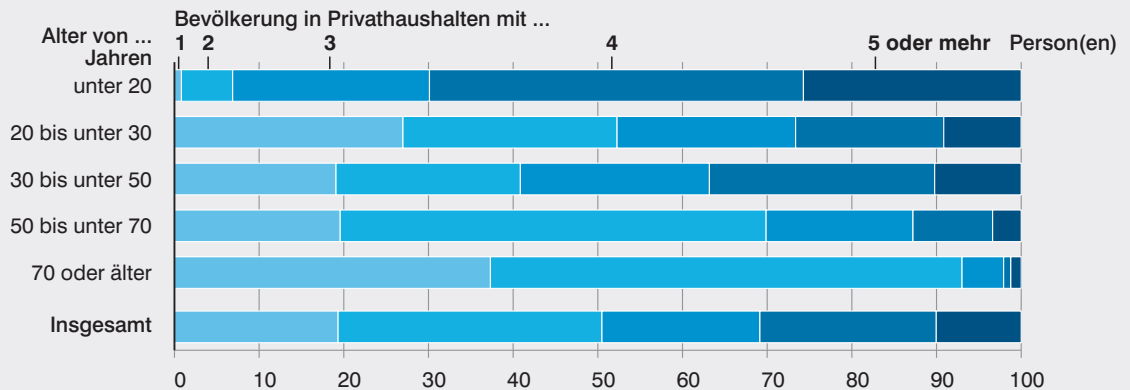
Tab. 1 Privathaushalte in den Regierungsbezirken Bayerns 1991 und 2011 nach Haushaltsgröße

Jahr	Privathaushalte insgesamt	davon			
		Einpersonen- haushalte	Mehrpersonenhaushalte mit ... Personen		
			2	3	4 oder mehr
	Anzahl in 1 000	Anteil in Prozent			
	Oberbayern				
1991	1 797	39,2	28,8	15,1	16,9
2011	2 181	42,7	31,3	12,0	14,1
	dar. krfr. St München				
1991	717	52,8	27,7	11,0	8,6
2011	770	53,0	28,3	9,7	9,0
	Niederbayern				
1991	419	26,8	27,3	19,4	26,6
2011	537	33,5	32,6	16,1	17,8
	Oberpfalz				
1991	417	32,0	28,2	16,9	22,8
2011	535	40,8	31,1	13,4	14,6
	Oberfranken				
1991	453	30,4	29,2	19,3	21,1
2011	514	37,2	34,6	14,6	13,6
	Mittelfranken				
1991	719	34,4	32,0	15,7	17,9
2011	851	41,5	33,0	12,5	13,1
	dar. krfr. St Nürnberg				
1991	251	42,3	32,9	13,0	11,7
2011	271	48,1	30,7	11,4	9,7
	Unterfranken				
1991	518	29,3	29,3	17,7	23,7
2011	614	36,6	33,4	13,5	16,5
	Schwaben				
1991	673	30,9	29,6	16,5	23,0
2011	867	40,0	32,5	11,8	15,7
	dar. krfr. St Augsburg				
1991	127	42,3	30,1	15,3	12,4
2011	142	48,7	30,6	9,6	11,1
	Bayern				
1991	4 995	33,9	29,3	16,5	20,2
2011	6 098	40,1	32,3	12,9	14,7

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

Bevölkerung* in Bayern 2011 nach Haushaltsgröße und Altersgruppen
Ergebnisse des Mikrozensus
in Prozent

Abb. 3



* Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

halt (exakt: 2,02), wobei sich in diesen Werten der Einfluss der Metropolregionen München und Nürnberg niederschlug.

Verbreitung der Mehrgenerationenhaushalte nimmt ab

Der Bedeutungsverlust der größeren Mehrpersonenhaushalte binnen zwei Jahrzehnten deutet darauf hin, dass (Groß-)Familien mit vielen Kindern und/oder Familien mit mehreren Generationen nicht mehr so stark verbreitet sind wie früher. An dieser Stelle soll zunächst die Generationenstruktur untersucht werden. Diese lässt sich innerhalb der bayerischen Privathaushalte anhand des direkten, geradlinigen Abstammungsverhältnisses der Haushaltsmitglieder zueinander bestimmen. Wohnen z. B. Großeltern, Eltern und deren Kinder „unter einem Dach“ zusammen, so stellt dies einen klassischen Drei-Generationen-Haushalt dar.⁸ Haushalte mit drei oder mehr Generationen stellten in Bayern dabei eine zunehmende Seltenheit dar. Betrug ihr Anteil 1991 noch rund 2% der Privathaushalte, so sank dieser innerhalb von zwanzig Jahren auf unter 1% ab (exakt: 0,6%). Auch der Anteil der Zwei-Generationen-Haushalte sank deutlich von gut 38% auf 31% ab. Im Gegensatz dazu war von 1991 bis 2011 ein Zuwachs bei der Zahl der Einpersonenhaushalte und sonstigen Eingenerationenhaushalte um rund neun Prozentpunkte zu verbuchen (von rund 60% auf 69%).

⁸ Neben den in direkter Linie miteinander verwandten Personen können zusätzlich noch andere verwandte, verschwägerte sowie familienfremde Personen dem Haushalt angehören.

Seniorgeneration lebt überwiegend in Ein- und Zweipersonenhaushalten

Als bisherige Analyseebene wurde die Haushaltsperspektive gewählt. In Abgrenzung dazu wird in der Abbildung 3 der Frage nachgegangen, wie sich die einzelnen Haushaltsmitglieder auf unterschiedliche Haushaltsgrößen verteilen. Die gewechselte Betrachtungsweise wird durch folgendes Beispiel veranschaulicht: Wie bereits beschrieben, erreichten die Einpersonenhaushalte im Freistaat 2011 einen Anteil von rund 40% der Privathaushalte, was hochgerechnet rund 2,44 Millionen alleinlebenden Personen entsprach. Bezogen auf alle in Privathaushalten lebenden Menschen korrespondiert dies mit einer Alleinlebendenquote von gut 19%. Rund 31% der Haushaltsmitglieder waren einem Zweipersonen- und rund die Hälfte einem mindestens drei Personen umfassenden Haushalt zuzurechnen.

Im Leben eines Menschen lassen sich mehrere Lebensphasen abgrenzen, die häufig auch mit Änderungen bei der Wohnsituation einhergehen. So wachsen Kinder und Jugendliche überwiegend im Elternhaus zusammen mit mehreren Familienmitgliedern auf. Rund 7% der Personen im Alter von unter 20 Jahren lebten 2011 in einem Ein- oder Zweipersonenhaushalt, weitere gut zwei Drittel in einem Drei- oder Vierpersonenhaushalt. Ungefähr ein Viertel der unter 20-Jährigen gab an, in einem Haushalt mit fünf oder mehr Personen zu wohnen (knapp 26%).

Der Übergang zum Erwachsenenleben – sei es durch die Aufnahme einer Ausbildung, eines Studiums oder den Berufseinstieg bedingt –, geht vielfach mit dem Gründen eines eigenen Haushalts als „Single“ bzw. dem Zusammenziehen mit einem Partner einher. Gegenüber den unter 20-Jährigen büßten bei den 20- bis unter 30-Jährigen größere Haushaltsstrukturen zugunsten kleinerer Haushalte ein: Etwas mehr als jeder zweite 20- bis unter 30-Jährige (gut 52 %) wohnte demzufolge in einem Ein- oder Zweipersonenhaushalt. Bei den Personen zwischen 30 und 50 Jahren gehörte die Mehrheit (rund 59 %) hingegen den Haushalten mit drei oder mehr Mitgliedern an.

Für die Personen über 50 Jahren spielten Haushalte mit drei oder mehr Personen relativ betrachtet eine eher untergeordnete Rolle. Stattdessen stellte sich als „typische“ Haushaltskonstellation der Zweipersonenhaushalt dar, der auf rund die Hälfte der 50- bis unter 70-Jährigen und knapp 56 % der Personen im Alter von 70 Jahren oder älter zutraf. Für die Seniorengeneration war zudem eine erhöhte Alleinlebensquote von gut 37 % erkennbar, wobei Frauen wie bereits erwähnt aufgrund einer durchschnittlich höheren Lebenserwartung in der Überzahl waren. Berücksichtigt man weiterhin Gemeinschaftsunterkünfte nicht, so lebten rund 152 000 der 749 000 älteren Männer in einem Einpersonenhaushalt. Damit wohnte rund jeder fünfte Mann im Alter von 70 Jahren oder älter (20 %) allein. Von den Frauen dieser Altersklasse führte rund jede zweite einen „Singlehaushalt“,

nämlich 508 000 von rund 1,02 Millionen. Die Mehrheit der alleinlebenden älteren Frauen war dabei verwitwet (gut 80 %).

Seit 2005 mehr Alleinstehende und weniger Ehepaare mit Kindern

Die bisherige Analyse der Privathaushalte orientierte sich maßgeblich an der Haushaltsgröße als Indikator. Um einen tieferen Einblick über die Haushaltsstrukturen zu gewinnen, werden im Folgenden die anfangs bereits skizzierten Formen des menschlichen Zusammenlebens herangezogen. In der Tabelle 2 ist die Bevölkerung Bayerns differenziert nach den einzelnen Lebensformtypen dargestellt.⁹

Familiale Lebensformen hatten 2011 im Freistaat nach wie vor einen bedeutenden Stellenrang: Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung (rund 53 %) wohnte in Familien, wobei darunter Ehepaare mit Kind(ern) den größten Anteil stellten. So gab es in den „klassischen“ Ehepaarfamilien rund 5,29 Millionen Personen, davon 2,82 Millionen verheiratete Männer und Frauen mit ihren rund 2,47 Millionen Kindern. Unverheiratete Paare mit ihren Kindern machten mit knapp 3 % nur einen vergleichsweise geringen Teil der bayerischen Gesamtbevölkerung aus. Von den 390 000 alleinerziehenden Müttern und Vätern wurden rund 537 000 Kinder erzogen, d. h. rund 17 % aller Kinder in bayerischen Privathaushalten wuchsen bei einem alleinerziehenden Elternteil auf. Zu berücksichtigen gilt in diesem Zusammenhang, dass für die Zählung

⁹ Die Bevölkerung in Familien/Lebensformen wird dabei von der Bevölkerung in Privathaushalten abgeleitet und ist zahlenmäßig etwas geringer als diese. Personen mit mehreren Wohnsitzen werden bei der nach dem Lebensformenkonzept ausgewiesenen Bevölkerung nur einmal erfasst. Die einzelnen Mitglieder einer Familie bzw. Lebensform werden dabei – unabhängig von ihrem eigenen Aufenthaltsort (Haupt- oder Nebenwohnsitz) zum Berichtszeitpunkt – als Einheit betrachtet, wobei sie der Bezugsperson der Familie bzw. Lebensform am Ort der Hauptwohnung zugeordnet werden.

Tab. 2 Bevölkerung in Bayern 2005 und 2011 nach Lebensformen

Bevölkerung nach Lebensformtyp	2005		2011	
	in 1 000	%	in 1 000	%
Bevölkerung insgesamt	12 287	100,0	12 412	100,0
Bevölkerung in Familien.....	6 856	55,8	6 539	52,7
bei Ehepaaren mit Kind(ern).....	5 693	46,3	5 287	42,6
Elternteile.....	3 026	24,6	2 822	22,7
(Ledige) Kinder.....	2 667	21,7	2 466	19,9
bei Lebensgemeinschaften mit Kind(ern).....	291	2,4	325	2,6
Elternteile.....	170	1,4	188	1,5
(Ledige) Kinder.....	121	1,0	136	1,1
bei Alleinerziehenden.....	871	7,1	927	7,5
Alleinerziehende Elternteile.....	361	2,9	390	3,1
(Ledige) Kinder.....	511	4,2	537	4,3
Bevölkerung in Paaren ohne Kinder.....	3 182	25,9	3 291	26,5
Ehepartner.....	2 688	21,9	2 755	22,2
Lebenspartner.....	494	4,0	536	4,3
Alleinstehende.....	2 249	18,3	2 582	20,8
darunter Alleinlebende.....	2 005	16,3	2 308	18,6

Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

als „Kind“ keine Altersbegrenzung vorliegt, vorausgesetzt der Heranwachsende lebt noch ohne Partner und ohne eigenes Kind im elterlichen Haushalt.

Gut ein Viertel der Bevölkerung (knapp 27%) lebte als Paargemeinschaft ohne Kinder zusammen, wobei von diesen deutlich mehr Personen in einer ehelichen Gemeinschaft als unverheiratet zusammenlebten (rund 2,76 Millionen gegenüber 0,54 Millionen).¹⁰

Etwa jede fünfte Person in Bayern war alleinstehend (rund 21%). Dazu zählen ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Personen ohne Partner, Eltern sowie Kinder im Haushalt. Der Großteil von den 2,58 Millionen Alleinstehenden konnte einem Einpersonenhaushalt zugeordnet werden (rund 2,31 Millionen).¹¹

Im Vergleich zum Referenzjahr 2005, dem Jahr der vollständigen Umsetzung des Lebensformenkonzeptes in der Standardtabellierung, waren die größten Veränderungen bei den Ehepaaren mit Kindern sowie bei den Alleinstehenden zu verbuchen. Verheiratete Paare mit Kindern stellten gegenüber 2005 einen um knapp vier Prozentpunkte geringeren Bevölkerungsanteil. Die Bevölkerung in Familien nahm dadurch bedingt von 2005 bis 2011 insgesamt ab und dies trotz eines allgemeinen Bevölkerungswachstums und eines leichten Plus bei den Lebensgemeinschaften mit Kindern und Alleinerziehenden. Eine gegenläufige Entwicklung war für die Alleinstehenden kennzeichnend, deren Bevölkerungsanteil innerhalb von sechs Jahren um 2,5 Prozentpunkte zulegen konnte.

Seit 1991 ist die Zahl der Ehepaare mit Kindern gesunken

Die Personengruppe, deren längerfristiger Verlauf ungeachtet der Einführung des neuen Lebensformenkonzeptes im Mikrozensus analysiert werden kann, sind die verheiratet Zusammenlebenden. 2011 lebten in Bayern rund 2,79 Millionen Ehepaare, wohingegen man 20 Jahre zuvor bereits gut 2,77 Millionen Ehepaare zählte. Dieser Vergleich führt vor Augen, dass die Zahl der verheirateten Paare nicht mit dem allgemeinen Bevölkerungswachstum Schritt hielt – die Bevölkerung in Privathaushalten stieg seit 1991 um rund 9% an.

Zeichnet man die Entwicklung der Ehepaare in Abhängigkeit von der Zahl der Kinder ab, so offenbart sich ein noch differenzierteres Bild (vgl. Abbildung 4). Demnach wuchs zwar die Zahl der Ehepaare ohne Kinder im Zwanzigjahresvergleich um knapp 23% an, wohingegen die Zahl der Ehepaare mit einem, zwei bzw. mit drei oder mehr Kindern abnahm. Das Resultat dieser gegenläufigen Entwicklung stellt eine Annäherung der beiden Zeitreihen ohne bzw. mit Kinder(n) dar: Während 1991 die Zahl der Ehepaare mit Kindern diejenige ohne Kinder um rund 529 000 übertraf, betrug die Differenz zwei Dekaden danach nur noch rund 33 000.

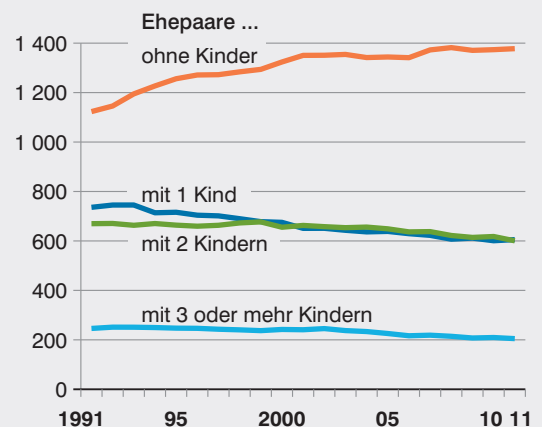
Für die Entwicklung der Zahl der Ehepaare im Allgemeinen – und eine in Abhängigkeit von der Kinderzahl differenzierte Dynamik im Besonderen – lassen sich mehrere Erklärungsansätze liefern. Dass die Anzahl der Ehepaare nicht im gleichen Maße zunahm wie die Bevölkerungszahl, korrespondiert mit dem in Bayern seit 1993 durchwegs zu beobachtenden Überschuss der Ehelösungen vor den Eheschließungen. Mit anderen Worten bedeutet dies, dass der Saldo aus durch Tod bzw. Scheidung gelöste Ehen und den geschlossenen Ehen seitdem stets negativ ausfiel. Wie aus der Eheschließungsstatistik hervorgeht, ist für den betrachteten Zeitraum seit 1991 im Speziellen ein klarer Rückgang

10 Das Vorhandensein von Kindern im Elternhaus bezieht sich an dieser Stelle erneut auf den Berichtszeitpunkt. Das bedeutet, dass bei den Paaren ohne Kinder auch solche enthalten sind, deren Kinder bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind.

11 Eingangs des Aufsatzes wurden für 2011 rund 2,44 Mill. Einpersonenhaushalte ausgewiesen – diese bezogen sich allerdings auf die Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz. Die Differenz zu den 2,31 Mill. Alleinlebenden in der Bevölkerung in Familien/Lebensformen resultiert somit aus Einpersonenhaushalten am Nebenwohnsitz, die hier an dieser Stelle nun nicht mehr enthalten sind.

Ehepaare* in Bayern seit 1991 nach Zahl der Kinder**
Ergebnisse des Mikrozensus in Tausend

Abb. 4



* Ehepaare am Familienwohnsitz bzw. Hauptwohnsitz des Ehemanns.

** Ledige Kinder im Elternhaus ohne Altersbegrenzung.

bei den neu geschlossenen Ehen im Freistaat zu verzeichnen. Gleichzeitig ist seitdem ein Anstieg bei den Scheidungsraten feststellbar.

Die bisherigen Ergebnisse, wonach Ehepaare heutzutage in stärkerem Ausmaß als früher ohne Kinder zusammenleben, sind somit im Einklang mit einer gesunkenen Heiratsneigung und zusätzlich möglicherweise ein Indiz für eine gewachsene Kinderlosigkeit. Des Weiteren können die empirischen Daten aber auch Ausdruck einer, im Zuge des demographischen Wandels, geänderten Altersstruktur bei den Ehepaaren sein. Im Folgenden sollen daher Ehepaare – im Speziellen Ehefrauen – unterschiedlicher Altersklassen hinsichtlich der im Haushalt wohnenden Kinder ausgewertet werden.

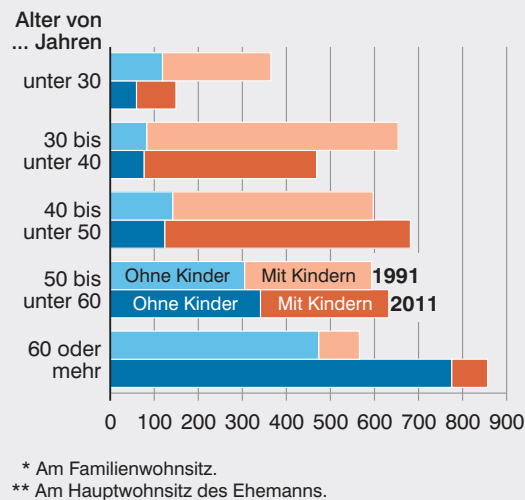
Immer weniger jüngere Ehepaare

Am Beispiel der Ehefrauen lässt sich ablesen, dass sich deren Altersstruktur innerhalb der beiden letzten Jahrzehnte veränderte (vgl. Abbildung 5). Besonders sticht erstens die markante Abnahme der jungen Ehefrauen im Alter von unter 30 Jahren hervor, die im Vergleich zu 1991 rund 59 % betrug. Um diesen Wert besser bewerten zu können, wird zusätzlich die Bevölkerungsentwicklung der Frauen im Alter von 20 bis unter 30 Jahren herangezogen:¹² 2011 gab es knapp 14 % weniger Frauen in dieser Altersklasse als noch 20 Jahre zuvor. Demzufolge ist die Entwicklung der Ehefrauen im Alter von unter 30 Jahren in diesem Zeitraum zwar zu einem gewissen Teil auch durch eine gesunkene Populationsstärke zu erklären. Zu einem größeren Teil ist es aber wohl Ausdruck einer gesunkenen Heiratsneigung bei den Frauen in diesem Alter bzw. bei den potenziellen Ehemännern.¹³

Gleichermaßen ging in der Altersgruppe der 30- bis unter 40-Jährigen die Zahl der Ehefrauen zurück, wenn auch nicht ganz so stark mit gut 28 %. An dieser Stelle offenbart sich ebenfalls, dass sich dies nur partiell auf ein Sinken der Frauenpopulation in diesem Alter zurückführen lässt (rund -8 %). Auch für diese Altersgruppe scheint die Institution Ehe demnach an Attraktivität eingebüßt zu haben. Des Weiteren kommt im Zwanzigjahresvergleich zum Vorschein, dass der Rückgang der Ehefrauen in dieser Altersgruppe in erster Linie durch die gesunkene Zahl

Ehefrauen in Bayern 1991* und 2011 nach dem Vorhandensein von Kindern im Haushalt und Altersgruppen**
Ergebnisse des Mikrozensus in Tausend

Abb. 5



der Ehefrauen mit Kindern erklärbar ist. Frauen dieser Altersklasse und deren Ehemänner entscheiden sich offensichtlich seltener für ein bzw. mehrere Kinder als noch vor 20 Jahren.

Wie die Abbildung 5 weiter vor Augen führt, scheinen sich diese Verhältnisse in der Altersklasse der 40- bis unter 50-jährigen Ehefrauen hingegen umgedreht zu haben. Erstens ist bei der Zahl der Ehefrauen dieses Alters ein Plus von rund 14 % zu verbuchen. Diese Entwicklung ist jedoch zu relativieren, wenn man als Referenz den weiblichen Bevölkerungszuwachs von knapp 35 % – bezogen auf diese Altersgruppe – mit in Betracht zieht. Zweitens erhöhte sich im Zeitvergleich der Anteil der Ehefrauen mit Kindern im Elternhaus. Dies ist vermutlich durch den Umstand zu erklären, dass die im Jahr 2011 befragten Frauen erst in einem späteren Alter Kinder bekamen als die 1991 befragten. Aufgrund dessen ist anzunehmen, dass bei den im Jahr 1991 befragten 40- bis unter 50-jährigen Ehefrauen ein größerer Teil der Kinder bereits aus dem Elternhaus ausgezogen war als 20 Jahre danach.

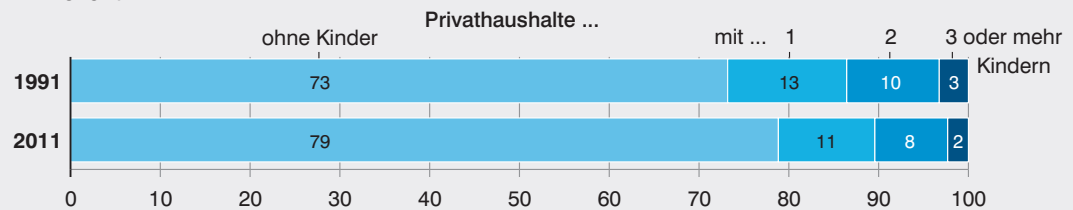
Ehefrauen im Alter von 50 bis unter 60 Jahren gab es zwar verglichen mit dem Jahr 1991 knapp 7 % mehr – ein Wert, der sich aber dennoch als unterdurchschnittlich konstatieren lässt, angesichts eines Be-

¹² Ehefrauen im Alter von unter 20 Jahren spielten bei der Betrachtung nur eine quantitativ untergeordnete Rolle und werden deshalb beim Bevölkerungsvergleich nicht zu Rate gezogen.

¹³ Ein Vergleich der Zahl der Ehefrauen und der Populationsstärke der Frauen müsste um die Perspektive der für diese Altersgruppe relevanten möglichen Ehemänner erweitert werden. Von dieser simultanen Analyse soll an dieser Stelle jedoch abstrahiert werden.

Privathaushalte* in Bayern 1991 und 2011 nach Zahl der Kinder unter 18 Jahren
Ergebnisse des Mikrozensus
in Prozent

Abb. 6



* Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz.

völkerungswachstums bei den gleichaltrigen Frauen von rund 16 %.

Bei den über 60-jährigen Ehefrauen zeigten sich die auffälligsten Veränderungen. Ihre Zahl wuchs gegenüber 1991 um etwas mehr als die Hälfte an (gut 51 %) und dies reflektiert zu einem gewissen Grad die Alterung der Gesellschaft insgesamt: Indessen fiel der korrespondierende Frauenzuwachs vergleichsweise geringer aus (23 %). Daneben dürfte dies u. a. ein Spiegelbild eines bestimmten Heiratsverhaltens der entsprechenden Geburtskohorten sein. Ergänzend sollte bedacht werden, dass sich 1991 wohl noch in stärkerem Ausmaß der durch den Einschnitt des Zweiten Weltkriegs bedingte Mangel an Männern des relevanten Alters sowie eine höhere Anzahl an „Kriegswitwen“ bemerkbar machten.

Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren verlieren an Bedeutung

Weil Kinder aber auch in anderen familialen Kontexten aufwachsen als bei verheirateten Eltern, wird

abschließend nochmals die Haushaltsperspektive für einen längerfristigen Vergleich aufgegriffen. Um darüber hinaus intertemporale Änderungen im Auszugsverhalten der Kinder weitestgehend auszuschließen, werden zusätzlich nur Kinder unter 18 Jahren im Haushalt der Eltern betrachtet.

Von den insgesamt rund 6,10 Millionen Privathaushalten in Bayern 2011 gab es rund 1,29 Millionen, in denen mindestens ein Kind unter 18 Jahren lebte. Zwanzig Jahre zuvor existierten etwas mehr Haushalte mit einem oder mehreren Kind(ern) (1,34 Millionen) auf einem gleichzeitig wesentlich niedrigeren Niveau an Privathaushalten insgesamt (5,00 Millionen). Dadurch sank der Anteil der Haushalte mit minderjährigen Kindern in diesem Zeitraum von rund 27 % auf 21 % ab (vgl. Abbildung 6). Insgesamt lebten demnach in den bayerischen Privathaushalten rund 2,09 Millionen Kinder unter 18 Jahren, das waren knapp 6 % weniger als 20 Jahre zuvor (2,22 Millionen).

Literatur

- Hammes, W. et al. (2011), Haushalte und Lebensformen der Bevölkerung – Ergebnisse des Mikrozensus 2010. Wirtschaft und Statistik 10/2011, S. 988–1000.
- Nöthen, M. (2005), Von der „traditionellen Familie“ zu „neuen Lebensformen“. Wirtschaft und Statistik 01/2005, S. 25–40.

- Statistisches Bundesamt (2012), Mikrozensus: Haushaltszahlen ab 2005. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2012.

Deutsch-französischer Workshop über den Klassifikationsserver

Dipl.-Inform. Sebastian Hilder

Im Juni 2012 fand in Paris ein Workshop zum Thema Klassifikationsserver zwischen dem französischen nationalen Amt für Statistik (INSEE – Institut national de la statistique et des études économiques), dem Statistischen Bundesamt und dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung statt. Im Folgenden wird über die Workshop-Inhalte sowie die Fortschritte und Hintergründe zum Klassifikationsserver berichtet. Ziel des Workshops war der Austausch und Vergleich der aktuellen Projektsituation zur Verwaltung von Metadaten im statistischen Produktionsprozess zwischen den Ländern in den beteiligten Häusern sowie die Prüfung der Möglichkeit einer Zusammenarbeit im Rahmen der Anwendungsentwicklung des Klassifikationsservers über Landesgrenzen hinweg.

Der Klassifikationsserver – Einführung

Der Klassifikationsserver (Arbeitstitel „KSS“, siehe Screenshot Abbildung 1), öffentlich erreichbar unter www.klassifikationsserver.de, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder ist seit der Inbetriebnahme im Jahr 2012 das Softwaresystem zur Abbildung von Klassifikationen¹, welche in Produktionsprozessen der amtlichen Statistik (vgl. standardisierte Erhebungsprozesse, kurz SteP Prozesse², GSBPM und die nationale Anpassung GMAS³) auf-

treten. So sind z. B. die Klassifikation der Wirtschaftszweige oder die Klassifikation der Berufe, aber auch die international verwendete ICD10 oder die NACE, Beispiele dieser Klassifikationen.

Bei der Vielzahl der verwendeten DV-Systeme im Rahmen der Prozesse der amtlichen Statistik wurde beobachtet, dass die unterschiedliche Nutzung und Ausdifferenzierung von Klassifikationen zu ungewünschten Effekten führt, einen mehrfachen Ar-

¹ Siehe DESTATIS: www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Klassifikationen.html

² Step Prozesse, siehe epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/pgp_ess/partners/european_union/de/tab_management#3

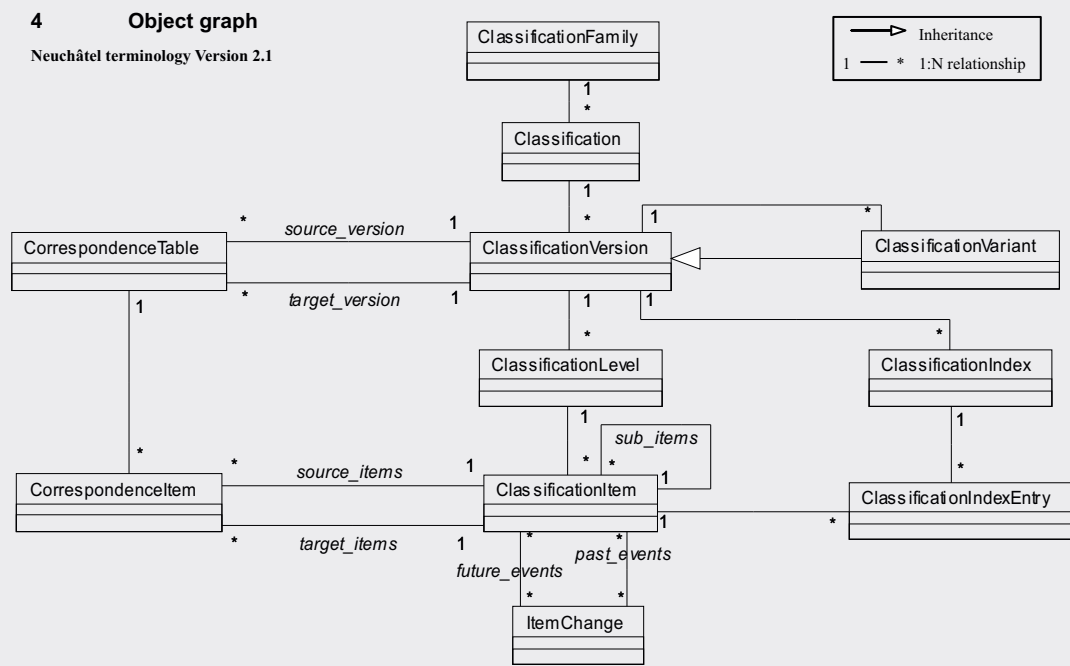
³ GMAS, Geschäftsprozessmodell Amtliche Statistik, GSBPM siehe www1.unece.org/stat/platform/display/mets/The+Generic+Statistical+Business+Process+Model

Einzelsatzansicht eines Klassifikationsitems Abb. 1

The screenshot shows the 'Klassifikationsserver' web application. The main content area displays the 'Einzelansatzansicht eines Klassifikationsitems' for the item '43414 Berufe in der Softwareentwicklung - hoch komplexe Tätigkeiten'. The interface includes a sidebar with navigation options like 'Auswahl', 'Klassifikation der Berufe', 'Itemansicht', 'Freitextsuche', 'Gliederung', 'Gegenüberstellung', 'Vorbemerkungen', 'Abkürzungen', 'Aktualisierungen', and 'Dokumentation'. The main content area displays the classification hierarchy and detailed information about the selected item, including its content, tasks, and related professions.

Neuchâtel Modell Objektgraph

Abb. 2



beitsaufwand verursacht und die Anbindung an international genutzte Standards erschwert wird. Der Klassifikationsserver soll ein mandantenfähiges System zur versionierten Verwaltung von Klassifikationen darstellen und Dritten (interessierten Personen aus der Bevölkerung, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder entfernten Softwaresystemen) zugänglich sein.

Es gibt zahlreiche Bemühungen, den Lebenszyklus und Austausch von Klassifikationen zu regeln. So gibt es sowohl national als auch supranational entsprechende Projekte (bei Eurostat oder der Vereinten Nationen) zur Regelung der gesamten Metadatenbestände im Allgemeinen. Eurostat ist das Statistische Amt der Europäischen Union. Innerhalb dieser Projekte hat sich zur Beschreibung von Klassifikationen das Neuchâtel Modell⁴ (vgl. Abbildung 2) entwickelt und als Standard etabliert.

Der Klassifikationsserver versucht, als zukünftiges SteP Standardwerkzeug, wie es bspw. IDEV (Internet Datenerhebung im Verbund) und die .BASE Anwendungsgruppe (Basisanwendung für statistische Erhebungen) bereits sind, dieses Modell im Sinne eines Repository entfernten Anwendungen und Benutzern mittels HTML-Oberflächen und Web Services zugänglich zu machen. SteP ist eine Arbeitsgruppe des Bundes und der Länder zur Moder-

nisierung und Standardisierung der Datenaufbereitungsprozesse. Hierbei lässt sich jeglicher bisherig verfügbarer Versionsstand einzelner Klassifikationen nutzen und Thesaurus-gestützt durchsuchen. Zusätzlich sind Möglichkeiten zur Umschlüsselung zwischen einzelnen Klassifikationsversionen und Varianten über sog. Correspondence-Einträge möglich.

Technische Details

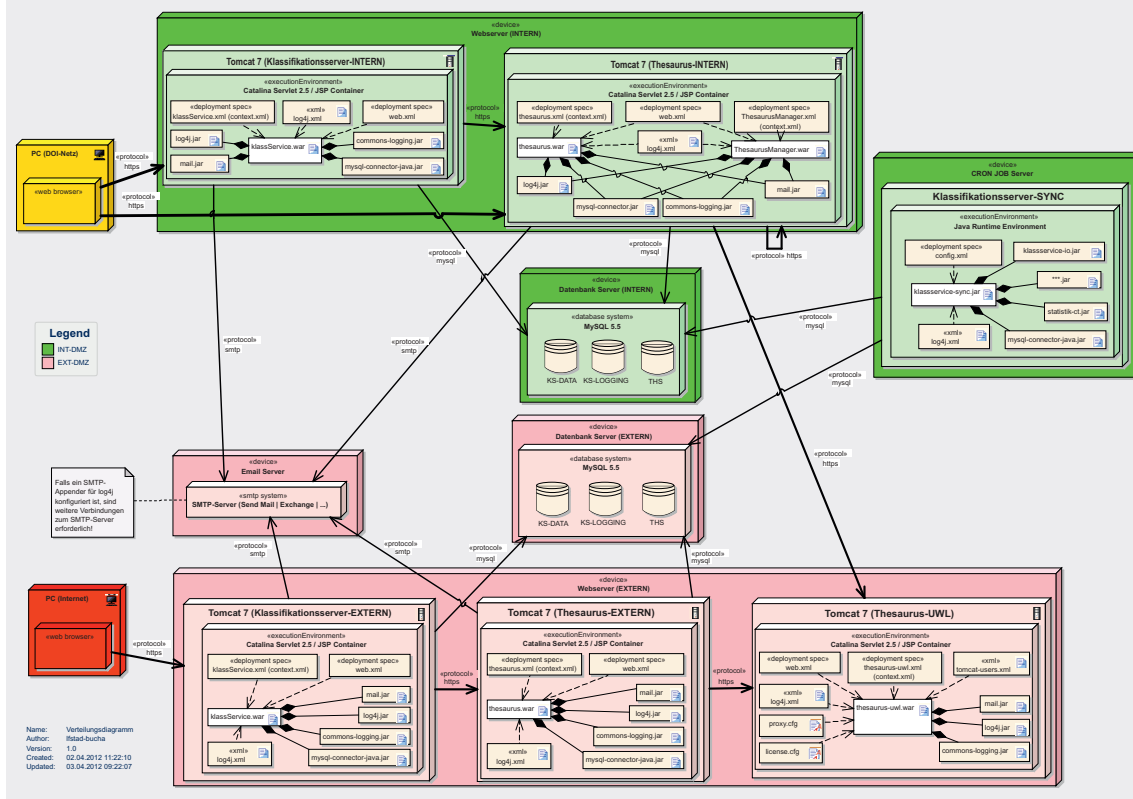
Technisch gesehen ist der Klassifikationsserver ein modernes, in Java entwickeltes, komponentenbasiertes Anwendungssystem, welches größtenteils auf Open-Source-Frameworks basiert. Der Klassifikationsserver verfügt über mehrere Datenaustauschformate (darunter standard XML Formate wie CLASET und Genericcode, sowie PDF, CSV und Excel) und bietet große Teile der öffentlichen Funktionalität auch über Web Services an. Über einen konfigurierbaren Verteilungsmechanismus lässt sich die Anwendung flexibel auf mehrere Systeme verteilen, um erhöhte Anforderungen an die Verfügbarkeit, die Performanz oder die Sicherheit zu erreichen. Zum Einsatz kommen Frameworks wie Hibernate zur Abbildung des Applikationsmodells auf die Datenbank, Spring zur Steuerung der Transaktionsgrenzen und JSF mit myFaces zur Darstellung der Oberflächen. JAX-WS wird zur Bedienung der Webservice Schnittstellen⁵ eingesetzt.

⁴ Siehe UNECE: www1.unece.org/stat/platform/pages/pageld=14319930

⁵ Öffentliche WSDL unter www.klassifikationsserver.de/klassService/services/klassservice?wsdl (Benutzer/Passwort=anonymous)

Deployment Verteilungsdiagramm

Abb. 3



Technischer Systembetrieb (vgl. Abbildung 3) auf virtualisierten Tomcat Servlet-Containern, Datenhaltung in einer hochverfügbaren MySQL-Datenbank und Netzzugang werden als Dienstleistung vom RZ-Süd in Anspruch genommen. Durch die weitgehend virtualisierte Infrastruktur ist es möglich, sehr flexibel und kurzfristig auf geänderte Anforderungen in Bezug auf die Performanz zu reagieren. Im Rahmen von Lasttests bei der Produktfreigabe wurden bereits Transaktionsgeschwindigkeiten von bis zu 360 Transaktionen pro Sekunde gemessen.

Demonstration METIS 2010, Genf

Im Rahmen einer UN-ECE Arbeitsgruppensitzung, dem METIS Workshop 2010⁶ in Genf, wurde ein Entwicklungsstand des Klassifikationsservers durch Vertreter des Statistischen Bundesamts und des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) im Rahmen der nationalen Fortschrittsberichte vorgestellt. Es zeigte sich, auch durch die Beiträge der anderen vertretenen Länder, dass an ähnlichen Problemen zur Harmonisierung der Metadatenutzung gearbeitet wird. Hier ergaben sich erste bilaterale Gespräche zwischen den Teilnehmern des LfStaD und des französischen natio-

naln Instituts für Statistik, INSEE⁷: Im Rahmen des nationalen Projekts „RMeS“ wird dort an einer Integration von Softwaretools im Lebenszyklus und der Nutzung von Metadaten gearbeitet. Eine fachliche Austauschmöglichkeit war naheliegend.

Knapp zwei Jahre später zeigte INSEE tatsächlich Interesse an einem Quellcodeaustausch des Klassifikationsservers. Daraufhin wurde ein Workshop geplant, auf dem der aktuelle Entwicklungsstand präsentiert und über eine potentielle Zusammenarbeit gesprochen werden sollte. Nach ca. zwei monatiger Planungsphase konnte ein Termin Anfang Juni 2012 in Paris gefunden werden.

INSEE 2012, Paris

Die Tagesordnung war für den zweitägigen Workshop sehr umfangreich: neben der fachlichen Zusammenhänge im Bereich der Klassifikationen wurde auch die Integration der Systeme im Produktionsprozess der statistischen Ämter dargestellt. Es wurden die interne Softwarearchitektur und das Entwicklungsprojekt besprochen sowie mögliche Betriebsarchitekturen dargestellt und diskutiert. Auch juristische Belange in Bezug auf Lizenzrechtliches

6 METIS Workgroup, siehe www.unece.org/stats/archive/04.01d.e.html

7 INSEE, siehe www.insee.fr/fr/

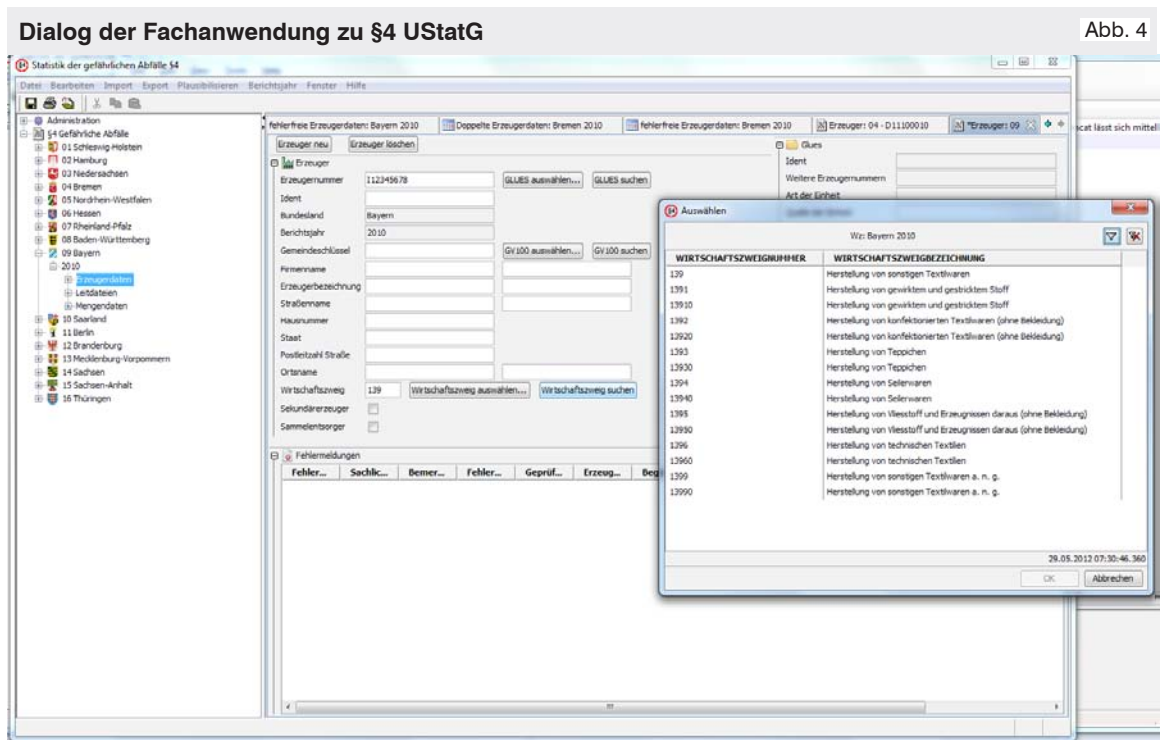


Abb. 4

wurden thematisiert und das Potential zur weiteren Zusammenarbeit abgestimmt.

Dank der hervorragenden Organisation der französischen Kolleginnen und Kollegen war die Durchführung des Workshops völlig unproblematisch. Am ersten Workshoptag gab es eine Vorstellung von INSEE und dem Projekt RMeS sowie eine Einführung in das Grundsätzliche des Klassifikationsservers. Der zweite Tag des Workshops wurde genutzt, tief in die technischen Details einzusteigen. Durch die Anwesenheit einer Entwicklerin des Systems aus dem LfStaD konnten alle technischen Fragen bis ins Detail geklärt werden.

Potential zur Zusammenarbeit

Die Kolleginnen und Kollegen von INSEE haben ihr Interesse an einer Quellcodeeinsicht bestärkt und man hat sich auf Arbeitsebene zu einer Zusammenarbeit ohne Veröffentlichung des Quellcodes an Dritte geeinigt. Vorbehaltlich der Freigabe des statistischen Verbunds wird diese Zusammenarbeit Umsetzung finden.

Weiterer Ausblick

Der Klassifikationsserver befindet sich organisatorisch auf dem Weg zum SteP-Standardwerkzeug und wird aktuell bereits produktiv eingesetzt. Derzeit sind keine weiteren Anforderungen an den Klassifikationsserver formuliert und die Pilotphasen laufen wie geplant. In weiteren Ausbaustufen wäre es denkbar, neben Fachanwendungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der statistischen Ämter (vgl. Abbildung 4) auch weitere Standardsysteme wie bspw. das IDEV-Portal an den Klassifikationsserver anzuschließen, um die geordnete Metadatenutzung bereits frühzeitig im Prozess, also beim Dateneinzug vom Melder, zu beginnen. Eine Integration in das verbundene Java-Rahmenwerk OVIS⁸ (Objektorientierte Verteilte Interaktive Software) wäre eine weitere lohnende Investition. Somit könnte die Funktionalität des Klassifikationsservers direkt im Standardrahmenwerk der amtlichen Statistik eingebunden werden und stünde so einer Vielzahl von Fachanwendungen zur Verfügung.

⁸ OVIS Rahmenwerk: www.destatis.de/DE/UnsereZiele/Buerokratieabbau/eStatistik/Datenaufbereitung.html

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2011			2012			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 2: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 539	12 596	12 546	12 553	12 560	12 605	12 612	12 619	12 627
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 924	4 940	3 748	6 365	7 257	2 897	3 797	7 097	7 578
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,7	3,6	6,0	7,0	2,7	3,7	6,7	7,3
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 771	8 641	7 272	8 730	8 470	8 454	8 204	9 393	8 419
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,4	8,2	7,1	8,2	8,2	7,9	7,9	8,9	8,1
* Gestorbene ³	Anzahl	10 258	10 247	9 745	10 659	9 500	11 450	10 859	10 705	9 269
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,8	9,5	10,0	9,2	10,7	10,5	10,2	8,9
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	27	22	26	35	24	19	24	26
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,9	3,1	3,0	3,0	4,1	2,8	2,3	2,6	3,1
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	14	15	17	11	20	13	11	14	15
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,6	1,7	2,3	1,3	2,4	1,5	1,3	1,5	1,8
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 487	-1 607	-2 473	-1 929	-1 030	-2 996	-2 655	-1 312	- 850
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 1,5	- 2,4	- 1,8	- 1,0	- 2,8	- 2,6	- 1,2	- 0,8
* Totgeborene ²	Anzahl	30	26	23	28	25	27	26	23	16
Wanderungen (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 526	25 756	21 509	26 534	23 599	26 624	27 435	26 398	26 266
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	11 652	15 086	12 541	16 563	14 941	16 858	17 301	17 481	17 707
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	17 725	19 417	15 538	17 302	16 069	18 995	18 364	17 417	17 396
* darunter in das Ausland	Anzahl	8 746	10 028	7 340	9 018	8 170	10 396	9 430	9 862	9 813
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	9 875	10 670	8 968	9 971	8 658	9 766	10 134	8 917	8 559
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 979	9 389	8 198	8 284	7 899	8 599	8 934	7 555	7 583
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 801	6 339	5 971	9 232	7 530	7 629	9 071	8 981	8 870
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 124	41 749	36 907	41 498	37 039	41 252	40 936	39 305	36 889
		2010	2011	2010		2011			2012	
		Jahresdurchschnitt		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Arbeitsmarkt ⁵										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 581,5	4 727,1	4 657,4	4 604,8	4 638,0	4703,3	4803,7	4 763,3	4 774,9
* Frauen	1 000	2 091,2	2 154,2	2 116,2	2 110,5	2 119,3	2136,6	2181,1	2 179,9	2 181,5
* Ausländer	1 000	371,6	406,9	382,4	373,0	384,9	405,4	422,2	415,0	430,5
* Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	878,0	...	884,0	890,8	906,6	929,1	...	...	...
* darunter Frauen ⁷	1 000	741,6	...	746,0	752,3	764,2	779,3	...	...	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,8	22,7	23,7	19,2	22,0	24,1	24,5	20,4	22,7
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 580,5	1 615,3	1 610,0	1 577,1	1 583,6	1609,9	1645,2	1 622,3	1 626,6
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 321,1	1 347,4	1 335,9	1 324,1	1 325,6	1338,3	1364,5	1 361,3	1 361,6
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 246,5	1 279,7	1 259,1	1 252,7	1 258,7	1270,6	1295,8	1 293,7	1 293,5
* F Baugewerbe	1 000	259,3	267,8	274,1	253,0	258,0	271,6	280,7	261,0	265,0
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 978,8	3 087,3	3 023,5	3 008,3	3 032,1	3 069,0	3131,8	3 116,5	3 122,4
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 019,9	1 048,6	1 036,5	1 027,0	1 027,0	1040,3	1067,8	1 059,3	1 056,4
* J Information und Kommunikation	1 000	151,6	161,4	152,2	154,9	159,3	161,2	162,3	162,8	165,1
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	185,4	185,2	186,8	185,9	184,6	183,9	186,5	185,7	185,6
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	26,4	27,4	26,5	26,8	26,8	27,0	27,6	28,0	28,7
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	508,1	552,5	525,8	518,4	535,8	552,4	566,4	555,3	564,2
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	917,9	941,2	923,8	927,1	929,6	932,7	948,1	954,3	951,0
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	169,5	171,2	171,9	168,2	169,0	171,5	173,1	171,2	171,3
		2010	2011	2011			2012			
		Jahresdurchschnitt		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
* Arbeitslose	1 000	299,6	254,3	248,0	230,5	221,4	235,2	249,5	237,5	231,5
* darunter Frauen	1 000	138,8	122,3	126,4	118,1	112,8	117,6	125,8	120,2	115,4
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{8, 9}	%	4,5	3,8	3,7	3,4	3,3	3,4	3,7	3,5	3,4
* Frauen	%	4,4	3,9	4,0	3,7	3,6	3,7	3,9	3,7	3,6
* Männer	%	4,5	3,7	3,4	3,2	3,0	3,3	3,4	3,3	3,2
* Ausländer	%	10,0	8,7	8,4	8,1	7,9	7,9	8,2	8,0	8,0
* Jugendliche	%	3,7	3,0	3,9	3,0	2,4	2,9	3,9	3,2	2,7
* Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	89,5	22,3	8,2	9,8	10,7	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	50,6	67,5	72,7	72,8	71,9	73,7	73,6	71,3	67,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.

8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2011			2012			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	Sept.	Juni	Jul	August	Sept.
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	78,8	74,7	70,2	72,9	74,7	61,2	80,1	76,7	75,5
darunter Kälber ²	1 000	2,2	2,1	1,7	1,7	1,8	1,5	1,5	1,4	1,6
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,5	0,3	0,4	0,4	0,5	0,9	0,5	0,5
Schweine	1 000	470,5	461,4	433,9	470,3	468,0	436,5	442,7	428,2	425,4
darunter Hausschlachtungen	1 000	5,7	5,2	3,3	2,8	3,3	2,8	2,4	1,9	1,9
Schafe	1 000	10,3	10,6	9,4	8,0	8,5	10,5	8,8	8,1	8,4
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	339,8	339,0	338,6	336,6	334,3	347,0	339,7	336,7	337,6
darunter Kälber ²	kg	105,8	103,5	108,4	92,2	103,1	107,4	111,1	105,2	107,2
Jungrinder ³	kg	186,4	183,1	183,9	186,6	180,3	181,2	194,1	188,0	185,9
Schweine	kg	94,7	94,9	93,8	93,8	94,3	95,0	94,5	94,4	94,7
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	71,6	69,4	64,7	68,8	69,3	62,9	69,2	66,4	65,9
darunter Rinder	1 000 t	26,8	25,3	23,8	24,5	25,0	21,2	27,2	25,8	25,5
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	44,6	43,8	40,7	44,1	44,1	41,5	41,8	40,4	40,3
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ...	1 000 t	70,6	68,5	64,1	68,3	68,8	62,4	68,7	66,0	65,5
darunter Rinder	1 000 t	26,4	25,0	23,5	24,3	24,7	20,9	27,0	25,6	25,3
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	44,2	43,3	40,4	43,9	43,8	41,2	41,6	40,2	40,1
Geflügel										
Konsumeier ⁶	1 000	70 293	81 101	80 614	78 491	86 741	86 900	85 718	86 919	80 502
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	11,5	12,6	13,3	12,8	12,7	13,2	13,4	13,3	13,2
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung ⁸	1 000 t	648,1	660,9	701,6	677,0	644,2	...	...	...	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸⁻⁹	%	93,9	93,8	93,8	93,8	93,8	...	...	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag ⁸	kg	17,7	17,5	17,5	16,9	15,5	...	...	...	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	68,9	69,5	68,0	68,3	68,1	...	...	...	...
Buttererzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	5,4	5,6	5,0	5,2	5,0	...	...	...	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{10, 11}	1 000 t	43,7	44,4	45,8	45,8	43,5	...	...	...	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{10, 12}	1 000 t	24,1	25,4	24,4	25,0	26,6	...	...	...	...
^{10, 13} Getreideanlieferungen										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	9,3r	8,2	12,3r	32,1r	12,1r	3,2	...	...	...
Weizen	1 000 t	153,4	132,1	80,3r	508,3r	175,2r	101,1	...	...	...
Gerste	1 000 t	42,6	46,4	124,0r	168,7r	55,9r	23,7	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,6	1,7	1,1r	9,1r	3,0	0,9	...	...	...
^{10, 13} Vermahlung von Getreide										
Getreide insgesamt	1 000 t	97,4	98,5	101,4	100,4r	100,8r	96,4	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	12,1	11,8	12,4r	12,4	11,4	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	85,5	86,5	89,6	88,1r	88,3r	85,1	...	...	...
^{14, 15} Vorräte bei den Erzeugern										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	16,4	10,5	.	.	.	3,6	.	.	.
Weizen	1 000 t	279,2	196,8	.	.	.	241,6	.	.	.
Gerste	1 000 t	280,8	208,5	.	.	.	209,8	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	29,6	19,9	.	.	.	22,5	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
^{10, 13} Vorräte in zweiter Hand										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	35,4	37,1	25,7r	52,8r	52,4r	22,6	...	...	...
Weizen	1 000 t	452,4	518,1	195,7r	655,8r	681,9r	338,1	...	...	...
Gerste	1 000 t	346,9	359,9	308,4r	440,5r	454,5r	199,0	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	9,3	7,8	3,0r	11,3r	10,7r	3,6	...	...	...
Mais	1 000 t	91,3	115,8	45,6r	21,5r	17,2	87,7	...	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	2 058r	2 175r	2 006	2 141	2 239	2 294	1 809
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	151	156	111	167	189	181	110
11 bis 13	1 000 hl	...	...	1 877r	1 992r	1 865	1 953	2 028	2 096	1 679
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	30	27	30	21	21	17	20
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	419r	387r	353r	473	503	443	327
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	298	279r	243	310	335	308	232
in Drittländer	1 000 hl	...	...	122r	107r	110r	163	168	135	94

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 Die Daten werden ab 2010 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zur Verfügung gestellt.

9 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

10 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

11 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

12 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

13 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

14 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

15 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2011			2012			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,5 r	12,0	11,5	11,9	12,5	10,5	11,4	10,1	10,5
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,8 r	9,7	8,7	8,7	8,9	8,3	9,7	8,7	8,2
		2010	2011	2011			2012			
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 747	3 766	3 777	3 777	3 783	3 859	3 859	3 856	3 853
* Beschäftigte	1 000	1 025	1 056	1 057	1 067	1 077	1 085	1 091	1 095	1 101
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	345	362	363	366	369	371	373	374	375
Investitionsgüterproduzenten	1 000	487	499	499	503	508	515	518	520	523
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	38	38	39	40	40	39	40
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	156	156	157	159	158	159	160	162
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	130 974	137 143	138 948	128 694	143 377	135 508	144 631	132 063	135 840
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 777	4 066	4 233	3 807	3 785	4 591	4 332	4 037	3 959
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	24 685	26 391	26 537	25 463	29 187	26 941	27 425	25 882	27 474
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 462	7 080	7 343	7 042	7 574	7 111	7 159	6 849	6 865
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	13 907	14 779	14 542	13 776	16 659	15 243	15 401	14 179	15 755
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 763	2 962	2 991	3 077	3 236	3 027	3 126	3 207	3 093
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	13 066	13 974	13 835	13 422	15 423	14 320	14 365	13 771	14 730
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung										
von Steinen und Erden	%	106,2	113,9	118,1	110,8	125,3	112,5	118,3	108,5	116,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	108,9	120,2	132,8	139,2	134,2	124,2	126,1	117,8	115,5
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,1	113,9	118,1	110,7	125,2	112,5	118,3	108,5	116,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	118,6	127,7	132,4	127,0	138,2	124,8	131,0	120,4	123,7
Investitionsgüterproduzenten	%	106,2	116,2	119,8	110,4	129,0	118,8	123,9	111,6	122,4
Gebrauchsgüterproduzenten	%	108,0	117,1	122,1	97,4	144,3	109,2	116,7	94,1	117,2
Verbrauchsgüterproduzenten	%	85,3	88,5	90,4	88,9	95,9	90,1	94,5	91,3	90,1
Energie	%	96,2	90,9	103,1	96,7	98,4	65,5	76,9	78,7	95,4
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 ± 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	116,6	123,3	124,5	114,9	127,9	121,3	121,2	113,3	121,4
Inland	%	112,3	118,9	122,6	116,5	121,1	112,6	119,7	109,0	107,7
Ausland	%	119,7	126,4	125,9	113,7	132,8	127,5	122,3	116,4	131,3
Vorleistungsgüterproduzenten	%	123,3	132,6	139,3	123,0	131,7	119,3	123,7	119,9	112,2
Investitionsgüterproduzenten	%	114,5	120,1	118,8	111,0	126,7	123,7	120,9	110,1	126,1
Gebrauchsgüterproduzenten	%	109,1	115,1	114,4	109,9	138,0	104,6	108,0	102,1	116,1
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,5	110,2	118,2	128,0	108,8	99,0	114,4	129,6	108,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2011			2012				
		Monatsdurchschnitt			Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Baugewerbe ¹											
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²											
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	125 927	128 467	131 483	134 082	134 155	132 138	132 563	134 829	135 681	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	11 890	12 887	15 098	13 865	15 533	14 429	16 209	13 555	14 597	
dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 220	5 737	6 663	5 913	6 871	6 593	7 435	5 949	6 506	
gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 283	3 591	4 036	3 889	4 198	4 010	4 347	3 812	3 912	
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 387	3 558	4 399	4 063	4 464	3 826	4 427	3 794	4 179	
Entgelte	Mill. €	285,1	299,2	318,8	328,3	318,6	320,9	329,1	336,8	316,3	
Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 288,8	1 446,4	1 637,7	1 645,7	1 688,3	1 604,7	1 910,4	1 696,5	1 653,9	
dav. Wohnungsbau	Mill. €	471,8	560,9	635,4	637,6	643,7	619,6	729,5	631,7	617,9	
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	435,9	486,4	532,1	532,7	537,5	537,1	640,1	577,8	549,6	
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	381,1	399,0	470,3	475,4	507,0	448,0	540,7	487,1	486,4	
Messzahlen (2005 ± 100)											
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	106,2	116,9	155,7	116,3	116,4	128,8	139,7	128,7	116,7	
davon Wohnungsbau	%	97,9	111,0	127,5	101,5	106,6	121,6	118,6	125,1	119,7	
gewerblicher und industrieller Bau	%	115,1	130,1	130,8	144,1	114,5	128,2	127,1	155,5	129,5	
öffentlicher und Verkehrsbau	%	103,0	108,0	199,9	99,0	125,0	134,4	166,8	104,7	102,0	
darunter Straßenbau	%	108,6	110,9	138,2	132,8	163,2	180,4	166,5	131,6	119,2	
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5, 6}											
Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	47 843	48 891	48 890	.	.	.	50 029	.	.	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 830	5 040	14 968	.	.	.	15 197	.	.	
Entgelte	Mill. €	111,9	117,3	350,5	.	.	.	360,5	.	.	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	492,3	515,8	1 428,0	.	.	.	1 465,1	.	.	
Energieversorgung											
Betriebe	Anzahl	257	258	258	258	258	253	253	253	253	
Beschäftigte	Anzahl	29 688	30 060	29 905	29 870	30 328	29 742	29 676	29 709	30 066	
Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 678	3 675	3 702	3 382	3 682	3 422	3 952	3 541	3 355	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	117	122	110	111	107	129	113	114	112	
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	6 394,8	5 908,6	5514,8	6092,3	5748,6	6 006,9	4694,7	5704,2	6047,7	
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 090,6	5 601,2	5244,9	5779,5	5458,2	5 703,6	4465,7	5405,2	5729,7	
dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	569,3	509,2	305,5	305,7	319,3	275,7	220,7	208,3	278,9	
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸ ...	Mill. kWh	1 075,2	999,4	557,3	495,7	581,5	507,0	454,8	448,8	565,8	
Handwerk (Messzahlen) ⁹											
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ± 100)	%	.	.	.	.	101,5	99,4	.	.	...	
Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 ± 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	.	115,3	107,5	.	.	...	
Bautätigkeit und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 748	2 013	2 186	2 139	1 851	2 142	2 242	2 025	1 946	
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 586	1 807	1 969	1 919	1 640	1 926	1 965	1 806	1 720	
Umbauter Raum	1 000 m³	2 109	2 523	2 703	2 718	2 443	2 667	2 887	2 606	2 484	
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	568	718	754	788	722	770	818	750	704	
Wohnfläche ¹²	1 000 m²	359	433	456	472	424	458	499	442	426	
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	811	815	844	920	834	906	848	744	692	
Umbauter Raum	1 000 m³	4 118	4 460	3 798	4 694	4 792	6 411	4 377	4 015	3 776	
Veranschlagte Baukosten	Mill. €	460	599	449	567	624	716	685	580	508	
Nutzfläche	1 000 m²	591	658	632	652	700	885	650	593	559	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 536	4 381	4 252	5 066	4 367	4 698	4 824	4 469	4 254	
Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	16 564	19 585	20 681	21 250	18 877	20 214	22 384	19 883	18 623	
		2010	2011 ¹⁴	2011 ¹⁴			2012 ¹⁴				
		Monatsdurchschnitt		Jun	Jul	August	Mai	Jun	Jul	August	
Handel und Gastgewerbe											
Außenhandel											
Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	10 965,9	12 168,8	12 086,4	12 448,3	11 549,2	12 200,5	12 643,4	12 031,8	11 840,8	
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	566,0	615,4	614,7	537,1	571,4	678,8	555,0	570,8	620,7	
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 533,2	10 833,0	10 326,8	10 831,1	9 923,6	10 453,8	11 031,2	10 402,0	10 250,0	
davon Rohstoffe	Mill. €	1 219,2	1 565,4	1 336,6	1 938,0	1 062,9	1 329,6	1 948,1	1 015,9	1 583,5	
Halbwaren	Mill. €	444,2	529,7	510,8	515,0	487,7	557,3	553,5	607,4	462,1	
Fertigwaren	Mill. €	7 869,1	8 737,9	8 479,4	8 378,1	8 373,1	8 566,9	8 529,5	8 778,7	8 204,4	
davon Vorerzeugnisse	Mill. €	844,2	964,2	987,7	967,7	937,8	1 001,0	886,6	981,5	808,9	
Enderzeugnisse	Mill. €	7 025,0	7 773,7	7 491,7	7 410,4	7 435,3	7 565,9	7 642,9	7 797,2	7 395,5	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung		Einheit	2010	2011 ¹	2011 ¹			2012 ¹			
			Monatsdurchschnitt		Juní	Julí	August	Mai	Juní	Julí	August
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt											
darunter ² aus											
*	Europa	Mill. €	7 677,5	8 535,2	8 393,2	8 253,6	7 585,7	8 409,5	8 276,7	8 477,9	7 415,5
*	dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	6 229,7	6 812,8	7 107,4	6 907,9	6 493,0	6 920,6	7 018,2	7 153,8	6 264,6
	dar. aus Belgien	Mill. €	272,8	309,2	319,0	279,1	317,2	316,7	341,2	326,8	268,8
	Bulgarien	Mill. €	25,9	28,3	30,8	27,5	26,2	32,4	32,6	33,8	34,0
	Dänemark	Mill. €	60,6	61,3	63,1	60,2	56,1	67,2	57,8	64,1	68,3
	Finnland	Mill. €	37,2	41,0	47,6	38,5	44,3	39,7	41,1	44,1	41,4
	Frankreich	Mill. €	514,7	558,4	584,0	511,5	528,9	534,2	558,9	561,1	488,7
	Griechenland	Mill. €	32,8	31,1	30,6	28,9	22,8	24,9	23,6	25,4	23,1
	Irland	Mill. €	174,8	174,9	188,1	162,4	188,9	182,6	155,2	172,4	158,9
	Italien	Mill. €	783,7	864,5	922,9	905,2	785,2	937,1	933,3	906,7	761,0
	Luxemburg	Mill. €	19,1	19,6	21,6	21,2	19,8	19,1	18,7	21,2	18,0
	Niederlande	Mill. €	536,6	589,9	561,9	609,5	582,0	591,1	608,9	607,6	556,5
	Österreich	Mill. €	1 171,9	1 256,1	1 333,0	1 312,7	1 182,3	1 280,5	1 290,2	1 300,9	1 170,9
	Polen	Mill. €	280,1	335,6	317,1	313,1	314,2	354,4	361,2	359,6	353,2
	Portugal	Mill. €	42,9	47,5	52,9	50,8	45,1	49,8	52,1	61,7	53,2
	Rumänien	Mill. €	155,8	176,4	178,0	171,8	183,1	178,3	184,2	183,7	162,8
	Schweden	Mill. €	106,0	97,1	104,7	105,4	93,6	106,3	99,8	120,9	92,1
	Slowakei	Mill. €	203,5	240,0	259,6	235,5	211,2	286,0	270,0	270,3	228,8
	Slowenien	Mill. €	70,3	74,8	80,6	73,5	66,5	85,8	83,5	87,5	70,2
	Spanien	Mill. €	200,6	214,2	239,8	211,1	176,0	235,6	223,0	227,0	186,0
	Tschechische Republik	Mill. €	762,8	793,9	853,1	783,4	806,9	795,6	818,3	791,1	754,8
	Ungarn	Mill. €	405,4	456,1	477,0	473,9	398,7	467,0	456,6	494,2	404,9
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	334,5	404,7	403,5	491,3	405,1	301,6	371,4	455,8	332,7
	Russische Föderation	Mill. €	582,8	698,7	605,7	693,1	447,8	800,7	602,0	622,2	493,2
*	Afrika	Mill. €	324,0	413,5	440,7	495,5	319,9	379,2	854,5	289,4	682,4
	dar. aus Südafrika	Mill. €	47,2	46,4	36,5	55,1	47,4	31,9	47,9	46,3	62,7
*	Amerika	Mill. €	881,9	998,6	936,3	901,4	1 061,9	1 171,3	895,3	934,3	967,4
	darunter aus den USA	Mill. €	726,1	811,9	805,9	763,3	841,4	987,5	743,3	747,9	819,1
*	Asien ⁴	Mill. €	2 064,4	2 203,9	2 303,6	2 783,9	2 551,9	2 226,5	2 601,6	2 316,8	2 759,6
	darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 068,2	1 141,0	1 073,0	1 104,6	1 228,5	1 034,5	1 097,6	1 079,7	1 269,5
	Japan	Mill. €	282,1	304,5	260,8	268,7	299,9	269,0	261,9	290,5	264,1
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	18,2	17,7	12,6	14,0	29,9	14,0	15,3	13,4	15,8
*	Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	12 095,4	13 316,4	12 964,4	13 417,9	12 828,2	14 117,9	13 477,8	14 510,7	13 580,3
*	darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	574,4	645,4	658,9	578,0	652,6	670,7	684,2	691,0	682,0
*	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 092,4	12 368,9	11 735,2	12 312,9	11 660,6	12 863,6	12 207,5	13 253,4	12 365,4
*	davon Rohstoffe	Mill. €	72,8	82,0	87,5	76,1	76,6	79,9	81,2	78,1	63,8
*	Halbwaren	Mill. €	511,9	580,8	550,3	599,9	582,5	564,2	553,2	547,2	553,9
*	Fertigwaren	Mill. €	10 507,6	11 706,0	11 097,4	11 637,0	11 001,5	12 219,5	11 573,1	12 628,0	11 747,7
*	davon Vorerzeugnisse	Mill. €	938,5	1 039,7	1 088,0	1 043,0	1 020,8	1 110,6	1 070,9	1 004,5	1 025,1
*	Enderzeugnisse	Mill. €	9 569,2	10 666,3	10 009,4	10 593,9	9 980,6	11 108,9	10 502,2	11 623,5	10 722,6
darunter ² nach											
*	Europa	Mill. €	7 981,2	8 625,4	8 626,8	8 381,2	8 149,7	9 084,8	8 555,9	8 714,7	8 030,7
*	dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	6 896,4	7 306,5	7 335,7	7 117,2	6 826,3	7 690,8	7 184,5	7 238,3	6 679,9
	dar. nach Belgien	Mill. €	384,5	438,1	410,4	387,1	405,7	681,5	592,8	506,8	551,0
	Bulgarien	Mill. €	22,7	25,9	27,9	27,5	24,5	37,3	25,3	28,6	28,8
	Dänemark	Mill. €	98,7	102,1	105,8	92,8	98,0	113,3	123,1	115,4	115,1
	Finnland	Mill. €	89,0	93,6	88,8	91,8	99,1	90,3	88,7	84,6	98,9
	Frankreich	Mill. €	888,7	950,5	971,8	905,0	798,5	967,6	932,4	1 015,3	787,3
	Griechenland	Mill. €	58,7	49,3	49,8	50,8	44,3	54,3	43,8	47,0	41,2
	Irland	Mill. €	47,4	49,4	44,9	54,2	33,7	50,2	47,5	47,4	43,8
	Italien	Mill. €	932,5	962,5	990,1	939,5	789,9	918,5	864,2	886,3	691,7
	Luxemburg	Mill. €	40,8	42,9	42,8	41,7	41,2	42,3	40,3	39,7	32,2
	Niederlande	Mill. €	485,6	494,7	500,4	469,3	524,3	549,1	457,9	445,5	444,8
	Österreich	Mill. €	1 065,2	1 148,9	1 155,7	1 168,9	1 168,1	1 149,5	1 151,6	1 158,2	1 111,7
	Polen	Mill. €	325,9	366,2	372,7	351,9	373,8	376,7	364,6	334,9	347,7
	Portugal	Mill. €	101,5	84,3	80,5	74,7	73,8	85,6	73,2	84,1	75,5
	Rumänien	Mill. €	103,6	120,8	123,6	116,3	126,8	132,5	124,7	120,5	129,6
	Schweden	Mill. €	218,2	242,8	235,7	213,4	229,0	273,8	219,2	211,3	240,4
	Slowakei	Mill. €	130,1	159,3	184,6	136,8	161,1	168,3	163,2	153,0	146,0
	Slowenien	Mill. €	49,0	55,1	55,6	47,3	53,5	63,8	54,9	51,3	51,9
	Spanien	Mill. €	421,8	425,7	429,3	437,0	346,4	399,1	363,3	356,7	288,2
	Tschechische Republik	Mill. €	389,4	426,3	444,0	398,1	431,4	418,6	436,8	429,5	423,4
	Ungarn	Mill. €	198,2	197,6	207,1	197,8	180,6	228,1	214,6	220,1	195,9
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	792,5	811,7	752,6	856,0	754,6	829,9	733,6	841,6	770,3
	Russische Föderation	Mill. €	239,5	338,8	330,5	368,2	342,8	402,3	385,6	501,1	420,8
*	Afrika	Mill. €	234,7	243,3	229,4	268,7	236,8	240,5	314,0	318,6	292,7
	dar. nach Südafrika	Mill. €	93,6	112,1	99,2	133,2	129,4	114,6	133,3	145,5	148,1
*	Amerika	Mill. €	1 539,7	1 735,7	1 543,8	1 930,6	1 682,3	1 881,4	1 782,9	2 342,7	2 287,2
	darunter in die USA	Mill. €	1 143,2	1 282,1	1 116,6	1 448,5	1 221,3	1 391,1	1 284,7	1 734,6	1 726,4
*	Asien ⁴	Mill. €	2 217,8	2 585,9	2 448,2	2 699,9	2 642,7	2 779,9	2 702,7	2 991,8	2 839,3
	darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	970,3	1 184,5	1 087,8	1 257,4	1 209,8	1 329,5	1 298,3	1 322,9	1 231,1
	nach Japan	Mill. €	227,3	256,6	243,8	281,8	263,2	264,1	264,2	371,6	287,9
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	121,9	126,1	116,3	137,5	116,6	131,3	122,4	142,9	130,4

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27);

die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2010 ¹	2011 ¹	2011 ¹			2012 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	Sept.	Juni	Jul	August	Sept.
Großhandel (2005 ± 100) ^{2, 3}										
Index der Großhandelsumsätze nominal	%	109,6	117,8	117,6	119,1	127,7	116,7	121,4	116,9	.
Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	98,8	101,9	100,7	102,2	111,3	100,2	102,7	97,3	.
Index der Beschäftigten im Großhandel	%	96,4	98,7	98,4	99,4	100,4	100,2	100,6	101,0	.
Einzelhandel (2005 ± 100) ^{2, 5}										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	99,2	103,1	102,2	100,0	103,0	103,7	104,8	101,5	103,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	99,4	102,0	102,0	98,2	100,3	105,5	103,5	101,7	99,9
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	92,8	95,6	101,6	95,9	94,9	103,6	103,2	100,0	93,0
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	126,0	130,4	133,0	127,0	127,5	130,3	138,6	131,5	124,4
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	118,1	123,4	123,5	116,9	125,0	122,2	128,7	121,3	128,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	56,8	62,2	58,6	63,2	65,2	63,0	66,1	58,1	66,7
Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	95,8	98,1	97,6	95,4	97,5	95,8	97,8	94,7	95,5
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	95,9	97,5	97,4	97,9	98,8	98,5	98,2	98,7	99,4
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 ± 100) ⁷										
Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	94,8	103,4	107,1	101,1	102,0	103,2	109,2	100,3	.
Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	89,9	96,3	99,6	93,9	94,3	95,3	100,7	91,8	.
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	96,6	99,6	99,5	99,2	101,5	100,5	100,8	101,1	.
Gastgewerbe (2005 ± 100) ²										
Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	99,5	104,8	120,8	113,6	125,7	114,0	126,9	122,0	132,3
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	110,3	115,7	136,5	124,2	147,0	137,1	146,8	144,3	161,2
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	185,4	181,4	237,5	226,6	235,1	246,4	247,1	265,2	253,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	91,8	96,8	109,4	104,2	109,3	99,0	111,9	105,6	111,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	90,4	95,4	107,5	104,3	111,0	97,5	110,0	106,2	112,4
Kantinen und Caterer	%	103,6	110,5	124,5	104,2	116,8	111,1	134,9	103,0	124,1
Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	90,6	94,0	108,3	101,8	111,7	100,0	111,8	107,4	115,1
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	102,8	104,1	107,6	108,2	109,6	108,9	110,9	111,0	111,6
Fremdenverkehr ⁸										
Gästeankünfte	1 000	2 356	2 486	3 513	3 205	3 189	2 957	3 569	3 376	3 267
darunter Auslandsgäste	1 000	541	561	951	808	752	688	983	882	754
Gästeübernachtungen	1 000	6 485	6 746	9 491	9 873	8 670	7 900	9 711	10 225	8 793
darunter Auslandsgäste	1 000	1 122	1 174	1 942	1 700	1 504	1 403	2 017	1 868	1 541
Verkehr										
Straßenverkehr										
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	52 766	60 532	60 749	55 396	60 544	68 448	62 159	50 827	54 797
darunter Kraftfräder ¹⁰	Anzahl	2 752	2 873	3 284	2 743	2 198	4 020	3 749	3 381	2 019
Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	45 389	51 910	51 664	47 774	52 581	58 406	52 550	42 480	47 667
Lastkraftwagen	Anzahl	3 233	3 999	3 989	3 457	4 099	4 153	3 815	3 398	3 589
Zugmaschinen	Anzahl	1 114	1 450	1 521	1 185	1 350	1 530	1 695	1 300	1 165
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	196	204	217	192	209	258	281	180	253
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen Omnibuslinienvverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	101 783	105 172	.	.	294 126	313 016	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	90 223	91 334	.	.	258 385	271 678	.	.	...
private Unternehmen	1 000	11 560	13 838	.	.	35 741	41 338	.	.	...
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	29 739	29 227	32 751	28 865	30 503	30 517	33 481	29 106	28 263
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 247	4 427	5 597	5 099	5 342	5 245	5 781	5 151	4 323
mit nur Sachschaden	Anzahl	25 491	24 800	27 154	23 766	25 161	25 272	27 700	23 955	23 940
Getötete Personen ¹²	Anzahl	58	65	73	81	81	86	80	66	54
Verletzte Personen	Anzahl	5 639	5 857	7 346	6 632	6 930	6 782	7 479	6 732	5 701
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 438	1 569	1 786	1 653	1 848	1 776	1 770	1 671	...
Abgang	1 000	1 438	1 564	1 828	1 753	1 708	1 672	1 822	1 773	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	167	164	166	173	197	160	150	163	...
Abgang	1 000	168	164	170	192	175	150	157	186	...
Eisenbahnverkehr ¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 318	2 578	2 691	2 686	2 712	2 599	2 691	2 619	2 391
Güterversand	1 000 t	2 046	2 043	2 290	2 177	2 189	1 874	1 873	1 924	2 018
Binnenschifffahrt										
Güterempfang insgesamt	1 000 t	448	452	519	596	581	462	574	551	480
davon auf dem Main	1 000 t	239	250	311	298	311	301	329	255	281
auf der Donau	1 000 t	209	201	209	298	270	161	245	295	200
Güterversand insgesamt	1 000 t	300	270	288	313	352	316	409	470	347
davon auf dem Main	1 000 t	205	189	226	236	229	219	246	257	223
auf der Donau	1 000 t	95	80	62	78	123	97	163	214	124

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

¹ Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

² Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

³ Einschließlich Handelsvermittlung.

⁴ In Preisen von 2005.

⁵ Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

⁶ In Verkaufsräumen.

⁷ sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

⁸ Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

⁹ Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

¹⁰ einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

¹¹ Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

¹² Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

¹³ Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2011			2012			
		Monatsdurchschn. ¹		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	483 547	486 599	.	.	486 599	481 758	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	402 963	414 052	.	.	414 052	411 177	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	74 032	78 921	.	.	78 921	63 900	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	54 140	52 326	.	.	52 326	52 734	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	19 893	26 595	.	.	26 595	11 166	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	60 476	59 421	.	.	59 421	61 642	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	57 979	56 463	.	.	56 463	58 603	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 498	2 958	.	.	2 958	3 039	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	349 039	348 257	.	.	348 257	356 216	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	315 327	313 850	.	.	313 850	322 417	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 713	34 407	.	.	34 407	33 799	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	536 254	560 515	.	.	560 515	577 287	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	416 578	437 127	.	.	437 127	452 281	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	395 130	403 499	.	.	403 499	414 489	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	21 448	33 627	.	.	33 627	37 792	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	119 676	123 389	.	.	123 389	125 006	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	48 799	49 994	.	.	49 994	49 457	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	28 492	29 793	.	.	29 793	31 360	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 583	1 491	1737	1481	1 562	1 425	1 492	1 387	1 153
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	137	113	143	110	130	113	140	91	78
davon Unternehmen	Anzahl	320	284	290	286	332	286	271	265	254
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	101	81	94	80	88	83	78	63	64
Verbraucher	Anzahl	946	908	1103	903	923	861	861	838	694
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	2	5	3	1	1	2	2	-
ehemals selbständig Tätige	Anzahl	282	261	301	258	262	246	309	261	174
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	22	19	31	15	26	19	42	23	10
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	36	38	43	34	45	32	51	23	31
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	12	10	13	12	15	10	18	3	4
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	389 469	315 812	317960	337223	305 104	374 750	271 946	228 079	318 289
davon Unternehmen	1 000 €	251 491	196 827	200645	225952	192 033	252 976	154 886	125 709	227 587
Verbraucher	1 000 €	59 979	52 915	63692	54385	51 335	44 109	46 515	47 244	38 954
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	61 717	51 332	46810	51535	48 696	69 568	49 878	52 867	33 158
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	16 198	14 739	6814	5351	13 039	8 096	20 666	2 260	18 591
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	152,6	117,1	104,6	109,4	100,4	103,7	108,4	115,1	108,7
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	198,6	...	114,9	115,4	120,6	119,6	115,1	120,5	126,7
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	266,7	245,0	243,3	241,6	237,1	232,9	231,5	...	...
Leistungsempfänger	1 000	492,7	445,6	442,5	439,8	430,6	421,4	419,1	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	351,9	317,7	315,5	313,0	306,0	299,8	297,9	...	...
Sozialgeld	1 000	140,8	127,9	127,0	126,8	124,6	121,6	121,2	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 650,3	4 054,7	3 267,9	2 423,6	5 005,2	6 996,2	3 715,7	3 521,1	5 361,6
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 522,5	2 701,1	2 886,6	2 609,0	2 453,3	2 795,6	3 198,5	2 863,9	2 624,4
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	543,6	557,2	- 66,0	- 173,1	1 770,9	1 925,5	- 105,0	- 47,7	1 999,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	248,7	341,8	369,2	89,7	144,3	1 146,2	610,1	210,9	174,2
Abgeltungsteuer	Mill. €	118,3	109,1	81,0	107,1	39,3	35,5	57,9	119,1	49,3
Körperschaftsteuer	Mill. €	217,2	345,5	- 2,9	- 209,1	597,4	1 093,4	- 45,8	374,9	514,4
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 618,0	1 676,3	1 509,6	1 649,0	1 669,5	1 537,2	1 760,7	1 729,9	1 774,3
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	199,4	204,0	208,7	210,7	196,4	189,0	234,9	231,5	201,4
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	78,3	70,6	87,2	70,9	62,7	60,7	103,7	87,0	69,9
Grunderwerbsteuer	Mill. €	86,6	98,2	92,0	104,0	102,0	93,4	98,5	109,2	95,1
Biersteuer	Mill. €	12,7	12,7	14,1	13,6	14,9	15,0	13,8	14,4	15,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2011			2012			
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	660,5	758,9	.	.	2 183,2	2 397,6	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,9	7,0	.	.	23,2	22,1	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. €	128,6	130,5	.	.	428,9	432,0	.	.	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	521,0	617,4	.	.	1 725,0	1 930,6	.	.	...
Steuereinnahmen des Bundes [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 390,0	1 576,2	1 232,5	809,4	2 005,6	2 968,4	1 430,6	1 335,1	2 150,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	20,8	23,2	79,3	0,0	0,0	0,0	76,5	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 409,1	1 570,1	1 232,5	709,8	2 005,6	2 968,4	1 430,6	1 264,0	2 150,7
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	81,0	88,6	282,9	20,7	0,0	0,0	262,6	24,8	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 016,2	1 124,8	.	.	3 194,9	3 591,4	.	.	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	407,8	433,8	371,7	315,5	577,0	654,0	409,5	353,4	677,9
Anteil an den Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	45,2	48,1	.	.	139,6	152,8	.	.	...
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	419,2	505,1	.	.	1 342,1	1 579,5	.	.	...
Verdienste		2010	2011	2010	2011	2012				
		Jahreswert		2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten										
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 718	3 852	3 338	3 356	3 439	3 475	3 470	3 517	...
männlich	€	3 965	4 118	3 547	3 566	3 654	3 693	3 692	3 476	...
weiblich	€	3 085	3 178	2 805	2 817	2 891	2 921	2 928	2 951	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	7 111	7 388	6 086	6 129	6 248	6 290	6 246	6 305	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	4 340	4 489	3 884	3 912	4 008	4 038	4 072	4 117	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	2 999	3 111	2 751	2 777	2 853	2 883	2 858	2 909	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 447	2 529	2 261	2 288	2 357	2 365	2 338	2 394	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	1 976	2 041	1 846	1 863	1 925	1 943	1 931	1 967	...
Produzierendes Gewerbe	€	3 304	3 958	3 366	3 396	3 502	3 524	3 512	3 604	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 089	3 343	2 968	3 017	3 101	3 101	3 078	3 189	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 366	4 090	3 443	3 470	3 581	3 604	3 626	3 710	...
Energieversorgung	€	4 104	4 816	4 114	4 164	4 208	4 201	4 171	4 194	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 776	3 089	2 799	2 801	2 901	2 930	3 022	3 050	...
Baugewerbe	€	2 786	3 027	2 819	2 876	2 936	2 939	2 786	3 009	...
Dienstleistungsbereich	€	3 180	3 771	3 317	3 326	3 390	3 437	3 439	3 452	...
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 131	3 727	3 215	3 229	3 304	3 347	3 429	3 434	...
Verkehr und Lagerei	€	2 688	3 076	2 764	2 761	2 870	2 871	2 755	2 790	...
Gastgewerbe	€	1 979	2 105	1 972	1 968	2 012	2 046	2 086	2 089	...
Information und Kommunikation	€	4 290	5 332	4 517	4 554	4 613	4 811	4 711	4 716	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	4 076	5 307	4 287	4 273	4 387	4 433	4 583	4 510	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 355	4 116	3 478	3 495	3 650	3 660	3 485	3 570	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	4 409	5 434	4 464	4 472	4 556	4 625	4 293	4 347	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	1 978	2 355	2 153	2 181	2 251	2 318	2 198	2 235	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	2 901	3 291	3 054	3 065	3 092	3 095	3 154	3 158	...
Erziehung und Unterricht	€	3 685	4 104	3 863	3 867	3 853	3 855	3 905	3 908	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 093	3 540	3 216	3 240	3 325	3 329	3 355	3 408	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	5 225	/	/	/	/	/	/	/	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	2 968	3 498	3 094	3 088	3 190	3 238	3 164	3 177	...
		2007	2008	2009	2010	2011	2011	2012		
		Durchschnitt ¹³					Oktober	August	Sept.	Oktober
Preise										
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	104,2	107,0	107,6	108,8	111,3	111,9	114,4	114,2	114,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,7	113,0	112,1	114,1	117,4	117,1	121,0	120,0	120,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	105,3	107,9	111,2	112,9	114,7	115,9	119,2	118,6	119,2
Bekleidung und Schuhe	%	99,5	99,8	101,0	101,0	101,6	105,7	102,0	106,2	108,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,6	109,8	110,9	112,3	115,9	116,6	118,8	119,0	119,3
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	101,0	102,9	104,8	105,0	105,7	105,9	107,5	107,7	107,5
Gesundheitspflege	%	101,7	102,2	102,6	102,4	103,0	103,3	105,3	105,3	105,4
Verkehr	%	107,0	110,6	108,2	111,9	117,1	118,2	122,1	123,0	121,4
Nachrichtenübermittlung	%	94,9	91,8	89,8	88,0	85,6	84,9	84,5	84,2	84,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,0	99,6	100,7	100,0	100,8	100,7	105,0	103,0	102,5
Bildungswesen	%	120,7	128,0	129,3	131,2	133,0	133,6	135,4	135,7	136,0
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	%	105,8	108,7	111,6	113,2	113,7	113,4	119,4	116,2	116,3
Andere Waren und Dienstleistungen	%	103,6	105,6	107,6	108,7	110,5	110,4	110,6	110,6	111,2
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	103,8	105,3	107,2	108,0	109,3	109,3	112,5	111,1	110,9
Wohnungsnettomieten	%	103,9	105,8	107,5	109,0	110,5	110,8	112,1	112,3	112,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht..

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2010	2011	2012			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 ± 100)										
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	109,0	112,3	113,0	113,9	117,2	119,4	120,2	120,7	...
davon Rohbauarbeiten	%	110,6	114,5	114,5	115,2	119,0	121,4	122,4	122,8	...
Ausbauarbeiten	%	107,7	110,4	111,7	112,8	115,7	117,8	118,2	118,8	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	103,4	104,5	106,2	107,2	108,6	109,1	110,0	110,0	...
Bürogebäude	%	109,9	113,4	114,3	114,7	117,8	120,1	120,7	121,2	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	109,9	113,7	114,5	115,0	118,7	120,8	121,5	121,9	...
Straßenbau	%	112,9	118,9	121,7	123,0	126,1	129,1	130,3	130,4	...
							2011		2012	
							3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	233,16	250,77	227,80	207,51	223,46	240,96	223,58	197,54	198,47
Rohbauland	€	55,09	74,86	53,54	43,27	58,59	35,30	65,72	46,59	42,28
Sonstiges Bauland	€	65,69	66,42	59,06	46,37	39,78	45,48	50,18	68,83	42,60

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2010	2011	2011	2012		
		Durchschnitt ¹					Oktober	August	Sept.	Oktober
Verbraucherpreisindex (2005 ± 100)										
Gesamtindex	%	103,9	106,6	107,0	108,2	110,7	111,1	113,3	113,3	113,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	105,9	112,3	110,9	112,5	115,7	115,6	119,1	118,7	119,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	106,4	108,4	111,3	113,0	114,6	115,6	118,3	118,3	118,4
Bekleidung und Schuhe	%	100,7	101,4	102,8	103,7	105,6	109,8	105,0	110,1	112,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	104,9	108,5	108,9	110,1	113,5	114,3	116,4	116,6	116,8
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	101,0	102,5	104,2	104,6	105,1	105,3	106,3	106,5	106,4
Gesundheitspflege	%	101,3	103,0	104,0	104,7	105,5	105,6	107,9	107,9	108,0
Verkehr	%	106,9	110,5	108,3	112,1	116,9	117,8	121,6	122,4	121,0
Nachrichtenübermittlung	%	94,9	91,8	89,8	88,0	85,6	84,9	84,5	84,2	84,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,8	99,8	101,4	101,3	102,3	102,1	106,2	104,3	103,8
Bildungswesen	%	126,9	137,9	132,3	131,8	128,8	115,9	112,4	112,5	110,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	104,0	106,3	108,7	109,9	111,5	111,3	116,4	113,7	113,4
Andere Waren und Dienstleistungen	%	103,7	105,9	107,5	108,4	110,2	110,1	109,9	109,8	110,4
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 ± 100)	%	105,1	109,9	100,5	108,3	117,0	116,9	120,3	119,4	118,7
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 ± 100)	%	103,0	104,8	102,5	106,0	109,9	110,0	112,2	112,1	111,9
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 ± 100) ...	%	106,8	112,7	108,0	109,7	115,9	117,0	118,4	118,8	118,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	107,9	110,8	105,0	109,1	114,9	114,8	115,4	115,9	115,8
Investitionsgüterproduzenten	%	100,7	101,6	102,4	102,5	103,7	104,0	104,9	104,9	105,0
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	103,0	106,9	105,6	106,2	109,9	111,0	112,7	113,2	113,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	102,3	105,0	106,4	106,7	108,5	109,1	110,5	110,5	110,5
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,1	107,2	105,5	106,1	110,1	111,3	113,0	113,6	114,0
Energie	%	113,7	128,4	117,7	119,3	132,0	135,2	137,4	138,0	137,8
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 ± 100)	%	119,9	124,3	100,7	114,9	129,7	129,3	133,6	138,5	...
Pflanzliche Erzeugung	%	135,0	135,3	104,4	125,3	143,0	136,3	153,3	155,8	...
Tierische Erzeugung	%	110,6	117,6	98,4	108,5	121,5	125,0	121,5	127,8	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 ± 100)	%	107,1	112,9	105,0	111,2	119,5	118,6	123,2	124,8	124,1
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	106,5	113,0	110,9	114,0	119,5	118,7	122,0	123,0	123,4
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	107,7	123,3	102,4	116,7	134,5	134,4	143,5	151,2	146,6
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 ± 100)	%	103,2	105,6	105,5	106,7	108,6	109,3	110,5	111,1	111,5
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	105,7	109,7	110,6	111,8	114,3	114,7	118,2	118,0	118,3
Kraftfahrzeughandel	%	105,5	106,4	106,8	107,0	108,1	108,8	108,9	108,9	109,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

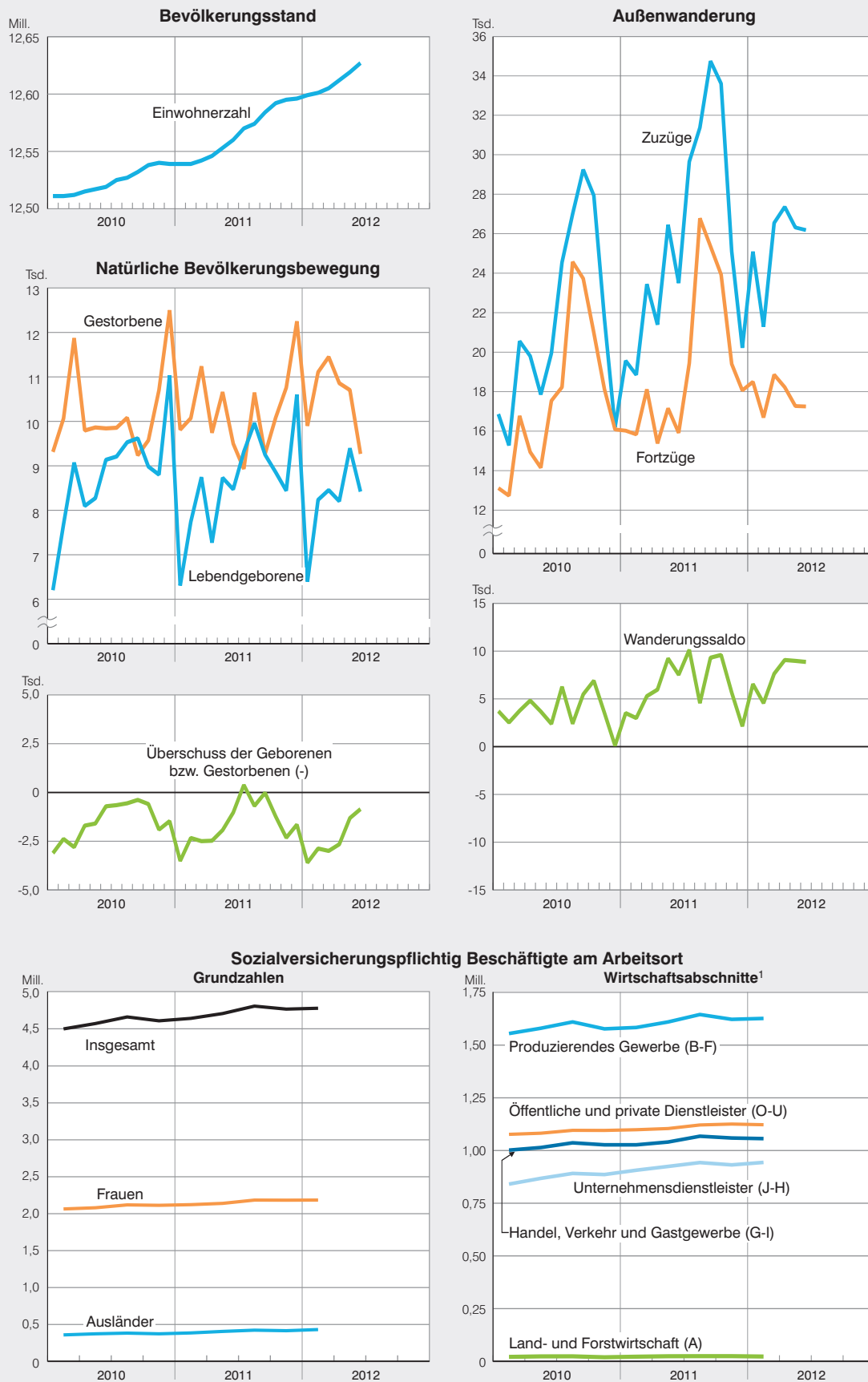
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

² Einschl. Mehrwertsteuer.

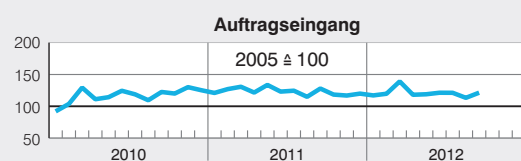
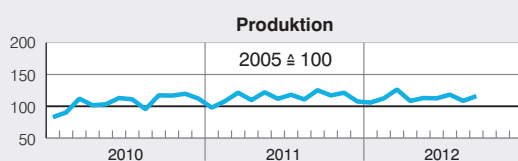
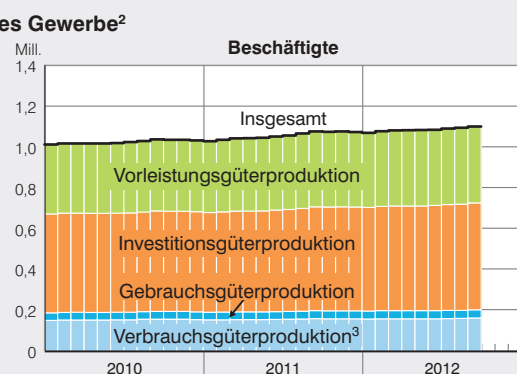
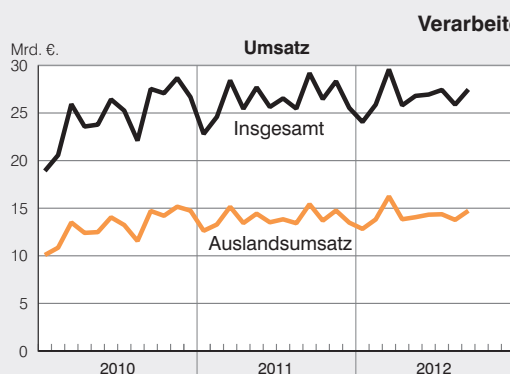
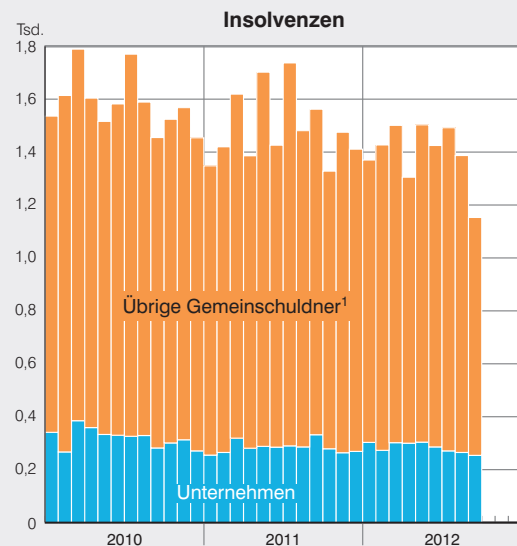
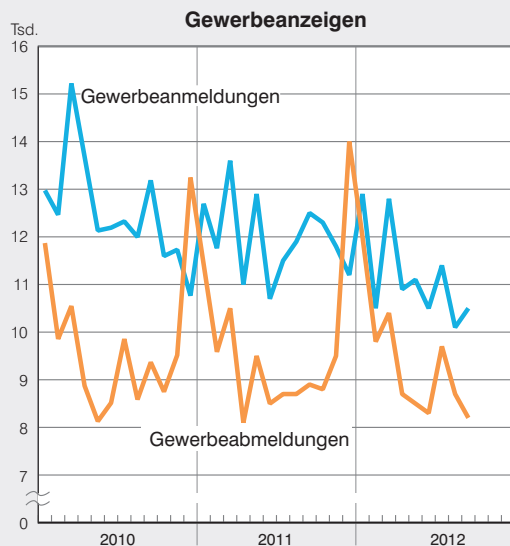
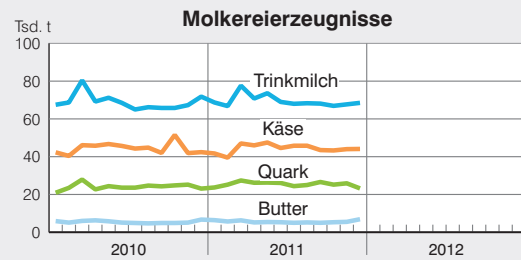
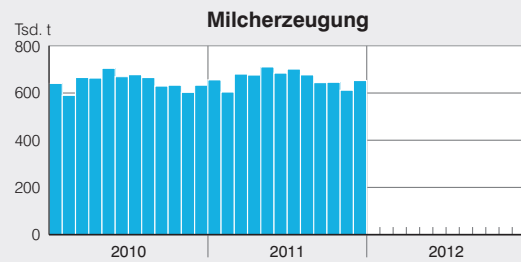
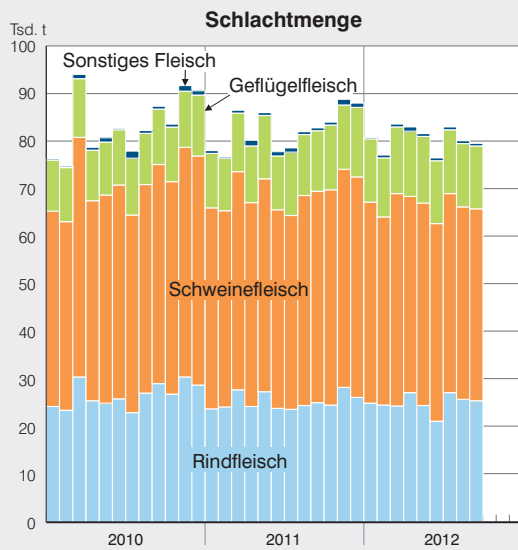
³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

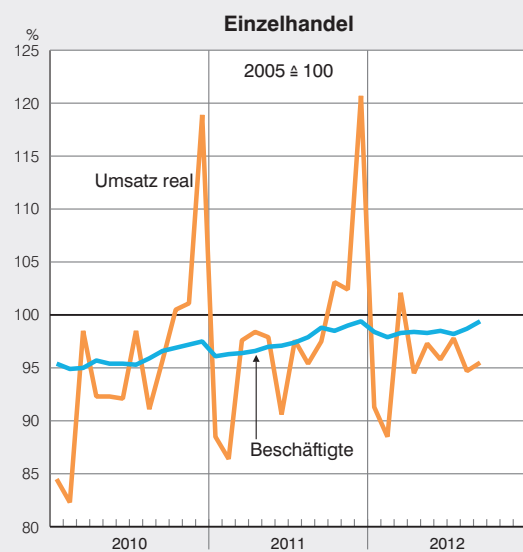
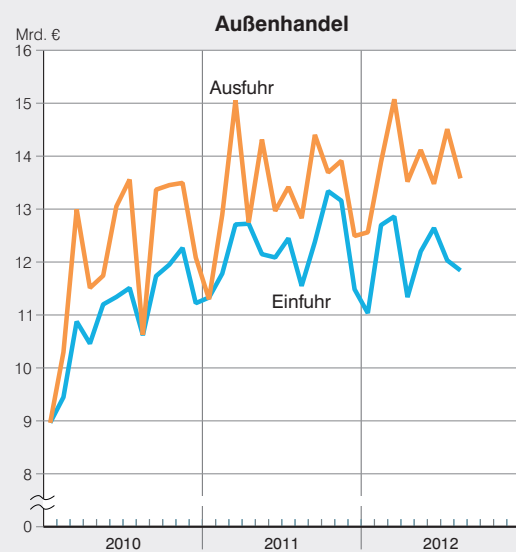
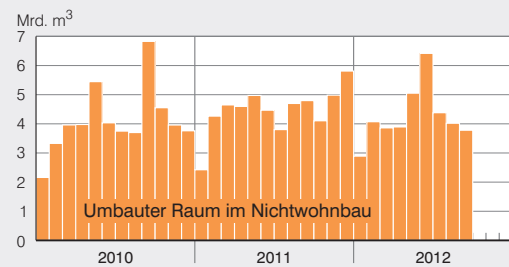
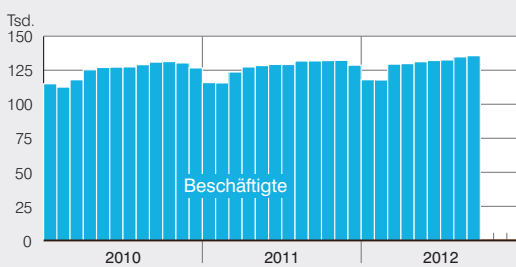
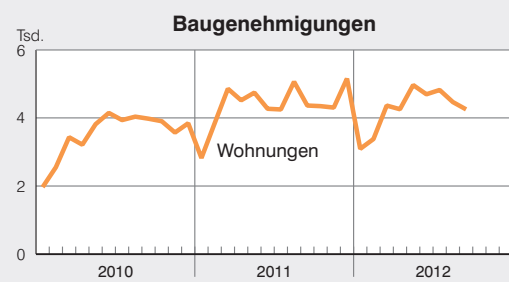
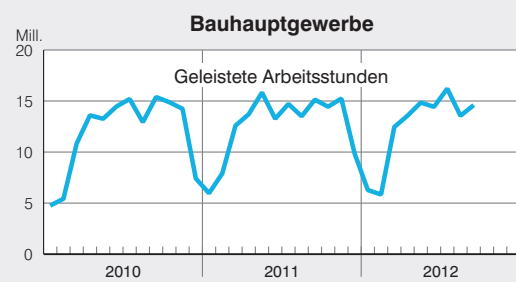
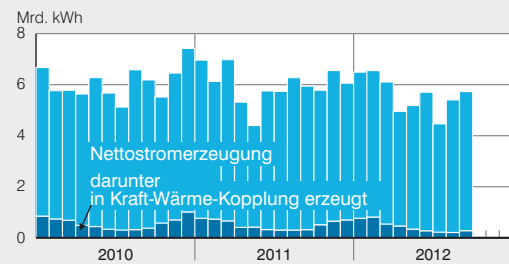
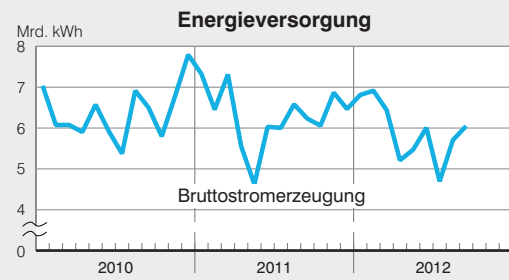
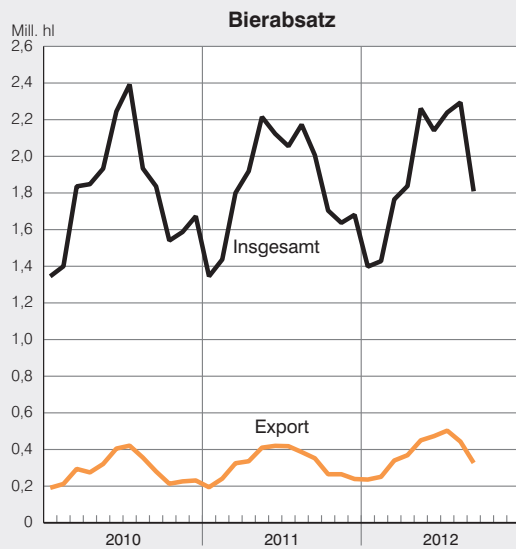
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

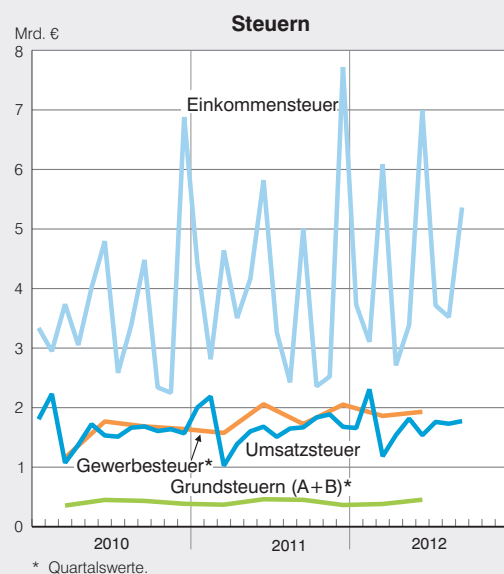
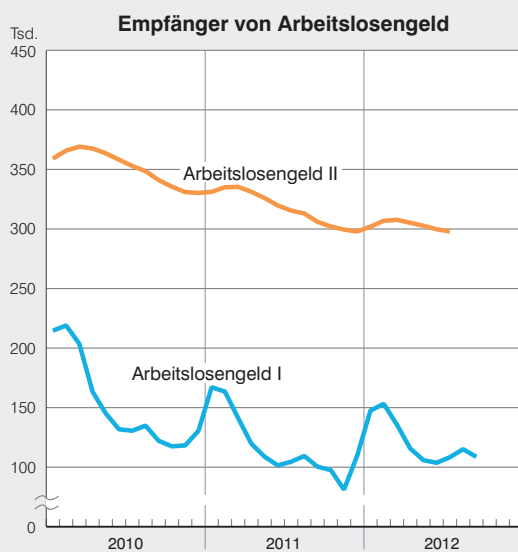
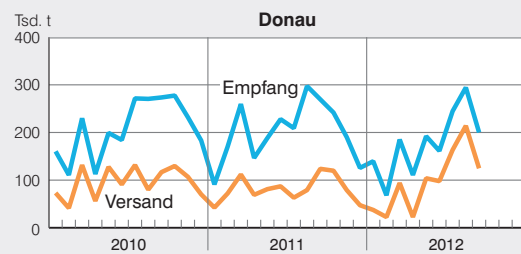
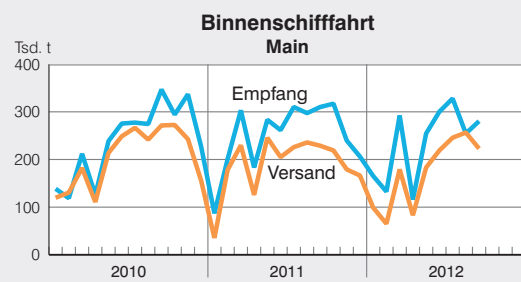
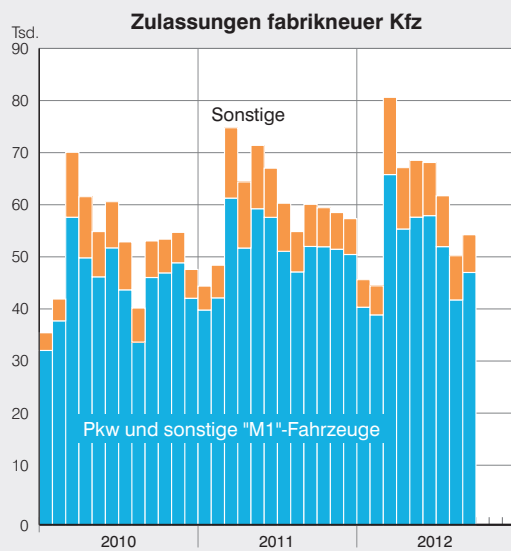
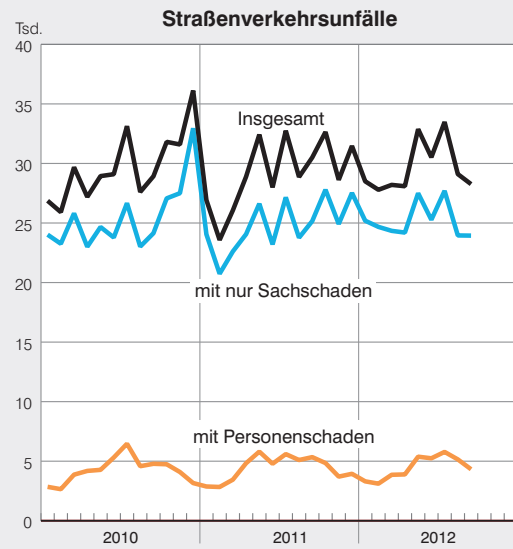
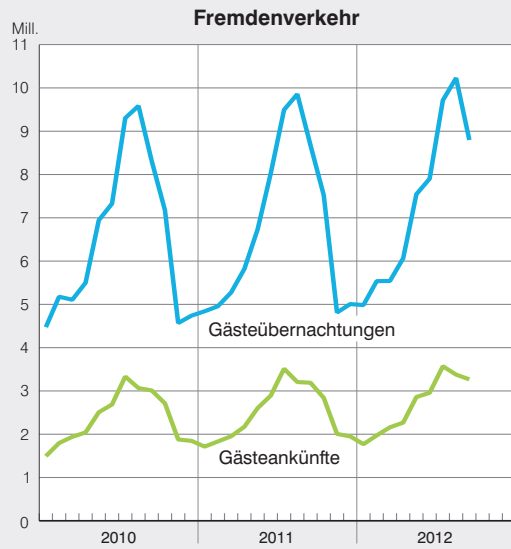


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
2 sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
3 Einschließlich Energie.





Oktober 2012

Statistische Berichte

Angegeben sind die Preise für Druckwerke. Die zugehörigen Dateien sind kostenlos erhältlich unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit Berichte nur als Datei (ND) angeboten werden, ist auf Anfrage ein Druck möglich.

	Bevölkerungsstand	
ND	• Bevölkerungsstand und -bewegung in den Gemeinden Bayerns 2011 (Gemeinden)	
25,80 €	• Altersstruktur der Bevölkerung Bayerns Stand: 31. Dezember 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	
ND	• Bevölkerung in den Gemeinden Bayerns nach Altersgruppen und Geschlecht 2011 (Gemeinden)	
	Erwerbstätigkeit	
ND	• Erwerbstätige nach der überwiegend ausgeübten Tätigkeit in Bayern; Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebung 2011	
	Erwachsenenbildung	
ND	• Erwachsenenbildung in Bayern 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	
	Bodennutzung und Anbau	
ND	• Anbau von Gemüse und Erdbeeren zum Verkauf in Bayern/ Stichprobenerhebung - 2011	
	Gewerbeanzeigen	
ND	• Gewerbeanzeigen in Bayern im Juli 2012	
ND	• Gewerbeanzeigen in Bayern im August 2012	
	Verarbeitendes Gewerbe	
5,10 €	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	
ND	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2012	
ND	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2012	
	Baugewerbe insgesamt	
ND	• Baugewerbe in Bayern im August 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	
	Energie- und Wasserversorgung	
ND	• Energiewirtschaft in Bayern; Teil I: Monatsergebnisse 1. Vierteljahr 2012	
	Außenhandel	
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Juli 2012	
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im August 2012	
ND	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Juli 2012	
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Juli 2012	
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im August 2012	
	Straßen- und Schienenverkehr	
ND	• Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im Juli 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	
	Schiffsverkehr	
ND	• Binnenschifffahrt in Bayern im Juli 2012 (Häfen)	

4,90 €	Gemeindefinanzen
	• Gemeindefinanzen in Bayern 2. Vierteljahr 2012
	Preise und Preisindizes
ND	• Verbraucherpreisindex für Bayern im September 2012 sowie Jahreswerte von 2007 bis 2011
ND	• Verbraucherpreisindex für Bayern im Oktober 2012 sowie Jahreswerte von 2007 bis 2011
6,70 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern – Monatliche Indexwerte von Januar 2006 bis September 2012
4,40 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland im September 2012 (Bund)
5,30 €	• Preisindizes für Bauwerke in Bayern im August 2012 3. Vierteljahr 2012
	Verdienste
11,30 €	• Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 1. Quartal 2012 Einschließlich Jahresverdienste 2011 nach neuer WZ-Systematik 2008
11,30 €	• Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 2. Quartal 2012 Einschließlich Jahresverdienste 2011 nach neuer WZ-Systematik 2008
	Abfallwirtschaft, Recycling
ND	• Abfallwirtschaft in Bayern – 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
	Umweltschutzausgaben und -produkte
ND	• Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe in Bayern 2010
ND	• Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz in Bayern 2010
	Koordinaten, Datenbank
75,00 €	• Gemeindeteiledatei Bayern mit Gauß-Krüger-Koordinaten Stand: 31. August 2012 (Gemeindeteile)
	Verzeichnisse
20,50 €	• Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Bayern Stand: 31. Dezember 2011 (Standorte)
	Gemeinschaftsveröffentlichungen
ND	• Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland – 1991 bis 2011; Berechnungsstand: August 2012

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.

Bestellungen

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Vertrieb

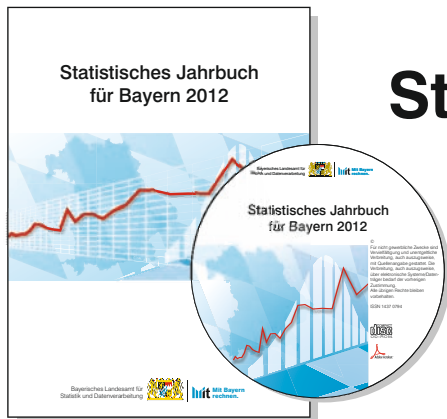
St.-Martin-Straße 47

81541 München

Fax 089 2119-3457

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Auf Anfrage wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2012

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu wichtigen statistischen Bereichen für die Jahre 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2011
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 603 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-3205
 Telefax 089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 St.-Martin-Straße 47
 81541 München

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch per E-Mail bei unserem Vertrieb bestellen:

vertrieb@statistik.bayern.de